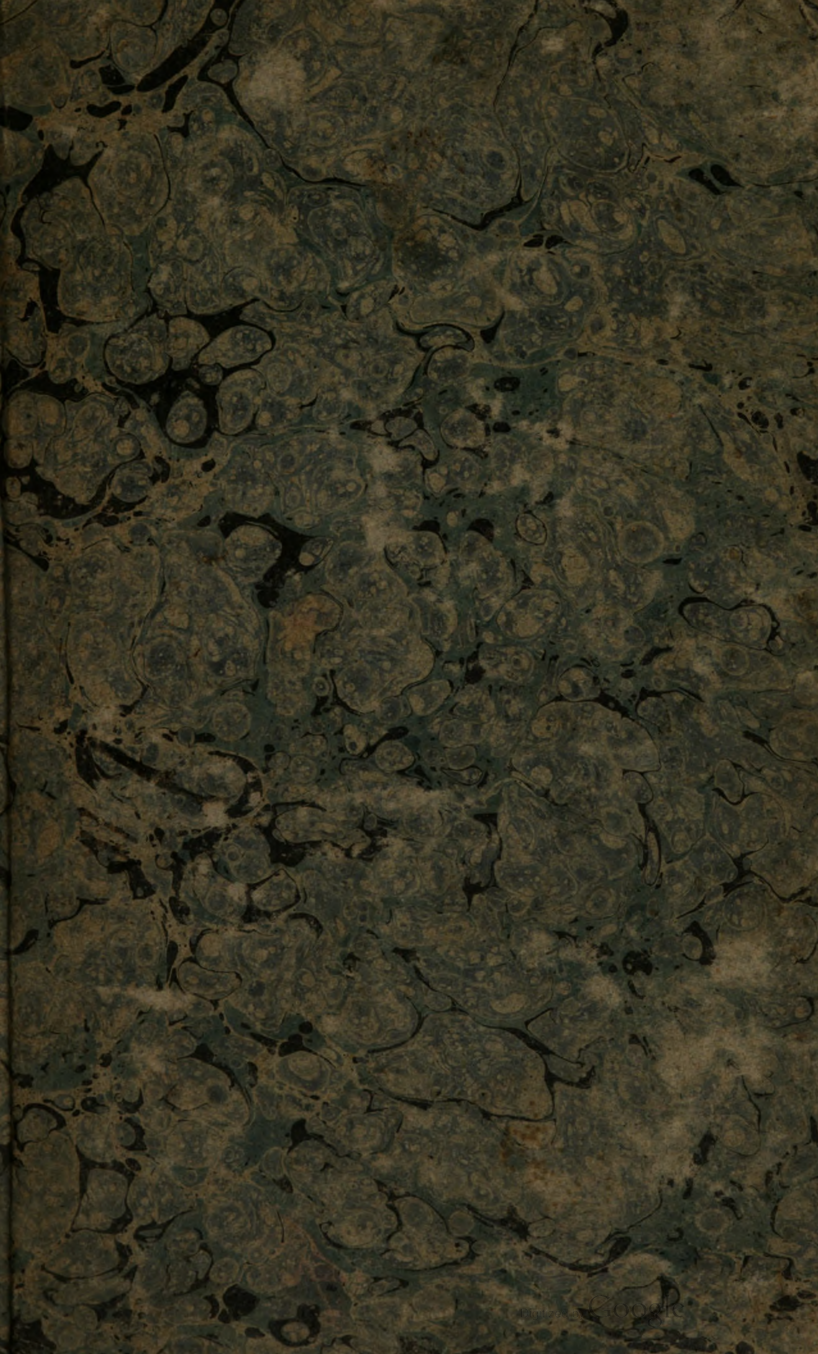


С. Мизицин

Grundriß

der

Receptirkunst

zum Gebrauche
bey seinen Vorlesungen entworfen,

von

Johann Heinrich Dierbach,
Doctor der Medicin und Chirurgie, praktischer Arzt
und Privatdocent an der hohen Schule zu Heidelberg.

Heidelberg,
bey Mohr und Winter.
1818.

Vorrede.

Wer es unternimmt Arzneyen gegen Krankheiten zu verordnen, dem ist eine Menge von Kenntnissen dazu nöthig. Wenn das Uebel gehörig erkannt, die Indication bestimmt, die Mittel gewählt sind, so zeigt die Receptirkunst, in welcher Form diese vorgeschrieben werden müssen; sie zeigt dies aber nur im Allgemeinen, so wie die allgemeine Pathologie nur Grundkrankheiten, die allgemeine Therapie nur Fundamental-Methoden angibt. Des Arztes Sache ist es dann, nach vorausgegangener genereller Bestimmung, den Kranken und sein

Uebel möglichst zu individualisiren, und darnach seine Receptform zu modeln. Wenn aber gleich nur generelle Formen hier berührt werden können und dürfen, so bleibt die Hauptanzeige doch fest stehen, vermöge welcher immer vorzugsweise eine größere oder kleinere Zahl ausgewählter Mittel dient, woraus eine gewisse Verbindung der Medicamente hervor geht, die nie verabsäumt werden darf, obschon die Form der Anwendung in vielen Fällen verschieden seyn kann. Die gebräuchlichen Formen aber, in welchen man die Arzneymittel gegen die wichtigsten allgemeinen kranken Zustände gerichtet, vorschreibt, lehrt die Receptirkunst, die innigst verbunden mit der Pharmacologie ist, und eigentlich nur einen Zweig derselben ausmacht. — In dem genauesten Zusammenhange mit ihr steht auch die Chemie, die da zeigt, was ohne Rücksicht auf Krankheit und Kranken sich vermöge seiner Bestandtheile zusammen schicke, und was wegen Störung der Mischung, folglich auch der Wirkung, getrennt bleiben müsse. — Sie ist daher sehr wichtig, immer aber jener therapeutischen Anzeige nachzusetzen. Gewiß irren die, welche es für die höchste Stufe medicinischen Wissens halten, ein chemisch fehlerloses Recept zu schreiben, und tadeln mit Unrecht den Arzt, der mit Vorbedacht eine gewisse, durch Erfahrung geprüfte Mischung verordnet, die die Chemie verlacht. So

oft aber uns solche glückliche Wahrnehmungen nicht zur Seite stehen, ist es allerdings Pflicht, sich nach den Gesetzen der Scheidekunst bey Verordnung der Mittel zu richten.

Die hier aufgezeichneten Formeln sollen, was ausdrücklich erinnert zu werden verdient, keineswegs zum Abschreiben und Anwenden am Krankenbette dienen, sie sollen nur zeigen, welche Mittel sich oft nach allgemeinen Anzeigen schicklich verbinden lassen, und die verschiedenen Formen lehren, wie dies geschehen könne. Mit Vorbedacht ist daher nie eine specielle Krankheit genannt, um jedem Mißverstande vorzubeugen. — Es sind hier die gebräuchlichsten Mittel ausgewählt, und in schicklichen oder üblichen Formeln zusammengestellt, vorzüglich aber ist auf solche Rücksicht genommen worden, wobey irgend etwas Eigenthümliches beim Verordnen zu bemerken ist, oder die leicht Zersetzungen unterworfen sind, wobey vorzüglich Tromsdorf und überhaupt die besten Chemiker benutzt sind. Den Grund der Entmischungen anzugeben, bleibt den Vorlesungen vorbehalten, so wie so Manches, das hier um die Grenzen eines Handbuchs nicht zu überschreiten nicht ausführlich bearbeitet, sondern blos angedeutet werden konnte. —

Möge man diese Schrift für das ansehen, was sie seyn soll, für einen Versuch, in diesem nicht unwichtigen Zweige der Medicin einigen Nutzen zu stiften. Gern gebe ich zu, daß eine geübtere Hand die Anordnung besser getroffen haben würde, begnüge mich aber, wenn sie wahren Kennern der hippocratischen Kunst nicht ganz mißfällt.

Noch kann ich nicht umhin meinem schätzbaren Freunde, dem Herrn Doktor und Apotheker Geiger dahier, für die bei manchen chemischen Versuchen mir geleistete Unterstützung verbindlichst zu danken.

Erster oder theoretischer Theil.

Erstes Capitel.

Begriff und Wichtigkeit der Receptirkunst. Litteratur derselben.

---

§. 1.

Ein Recept (formula medica) ist die schriftliche Bezeichnung eines oder mehrerer, in der Apotheke zu erhaltenden Arzneimittel mit Angabe des Gewichts und der Gebrauchsweise.

§. 2.

Anweisung solche Arzneivorschriften zu verfertigen gibt die Receptirkunst (ars formulas medicas praescribendi vel concinnandi.)

§. 3.

Das Receptschreiben, wenn es seinen Zweck, die zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen erreichen soll, ist eine sehr schwere Beschäftigung, und blos die Sache eines völlig ausgebildeten Arztes. Das Zusammensetzen der Arzneimittel in Receptform aber, ohne hinreichende Gründe, blos als solches, ist eine sehr leichte Sache, denn Pfuscher und Quacksalber aller Art verfertigen deren täglich in Menge.

§. 4.

Es gehört viele Kenntniß dazu, aber es ist doch gar wohl möglich die Vorschriften letzterer, von jenen der ersteren zu unterscheiden. Wer einen Arzt blos nach einigen Recepten beurtheilen will, sagt ein berühmter Schriftsteller, der kann ihm oft Unrecht thun, aber sie bleiben nichts desto weniger das Mittel, wodurch man den wahren Arzt von dem Pfuscher bald unterscheidet.

§. 5.

Genaue Bekanntschaft mit der sämmtlichen Arzneiwissenschaft ist zur Verfertigung der Arzneiformeln nöthig, zunächst aber besondere Kenntniß der Arzneimittel selbst und ihrer Wirkungsart, also der Pharmakologie, und in mancher Hinsicht der Chemie.

§. 6.

Die Receptirkunst beschäftigt sich eigenthümlich damit, die Art und Weise, die Gestalt oder Form zu zeigen, in der die so mannichfaltigen Arzneyen am schicklichsten den Kranken beigebracht werden können, und erläutert die theoretischen Lehren durch als Muster aufgestellte Formeln. Diese Formeln sind keineswegs dazu bestimmt, abgeschrieben und am Krankenbette angewendet zu werden, deswegen darf auch nur die allgemeine nicht die specielle Therapie hier in Betracht kommen. Wird aber auch diese entfernt, so entweicht mit ihr der Geist der Sache, und es bleiben nur todte Worte ohne Bedeutung. —

§. 7.

Die Wichtigkeit der Receptirkunst ist an sich klar, in der Receptformel zeigt sich die Idee des Arztes von dem zu behandelnden Uebel, und die Receptvorschriften geben gar oft den Maaßstab ab, nach welchem die Aerzte die Kunst ihrer Collegen bemessen, aber auch abgesehen davon, so kann der Geschickteste, wenn er die Krankheit richtig erkannt, die wahren Mittel gewählt, seinen Endzweck dennoch verfehlen, wenn durch die fehlerhafte Form die Kräfte des Mittels geschwächt oder verändert, oder ganz zerstört worden sind. Man sahe die Wichtigkeit schon lange genug ein, und es fehlte deshalb nie an Lehrbüchern der Receptirkunst, wovon folgende, als die vorzüglichsten hier zum Vergleiche angezeigt sind.

C. Bauhin de remediorum formulis. Lib. II. Frft. 1619.

Morelli Methodus praescribendi formulas remediorum cum Blasii additamentis. Amstel. 1680. 12. (Eine andere Ausgabe in Octav kam zu Basel 1627. schon heraus.)

G. I. Fickii Manuductio ad formularum compositionem. Jen. 1713. 4.

Juncker, Conspectus formularum medicarum. Tab. XVI. Hal. 1723. 4.

H. Smith, Spec. de concinnandis formulis. Lugdun. Batav. 1734. 4.

G. H. Schulze, Liber memorialis de formulis praescribendis. Hal. 1746. 8.

E. A. Nicolai, Methodus concinnandi formulas medicamentorum. Hal. 1747. 8.

C. Barbeirac, Medicamentor. constitut. s. formulae. Lugd. 1751. 12 maj.

J. F. Cartheuser, Tabulae de praescribendis formulis. Frft. ad Viadr. 1753. 8.

Parenti de dosibus medicamentor. lib. singular. Vindob. 1761.

H. D. Gaubii de methodo concinnandi formulas medicamentor. libell. Lugd. 1767.

Schaarschmidt Abhandl. vom Receptschreiben. Berl. 1772.

C. G. Gruner, Via et ratio formulas medicas conscribendi. Hal. 1778.

Bucholz Taschenbuch für Aerzte, Physici und Apotheker beim Verordnen. etc. Alt. 1798.

J. C. Tode. Das Receptschreiben, 5 Theile. Koppenhagen 1799.

J. H. Plenk, Anfangsgründe der Pharmacokatagraphologie oder der Lehre Arzneyformeln zu verschreiben. Wien 1800. 8.

C. B. Fleisch, Versuch einer Anleitung Arzneyen zu verordnen für angehende Aerzte. Marburg 1801.

Reyhers Entwurf einer Anleitung zum Receptschreiben. Lpz. 1802.

Wolfart Formulare oder Lehre der Abfassung v. Recepten, Frankfurt 1803. 8.

J. C. Ebermaiers pharmaceutische Receptirkunst. Lpz. 1804.

Tromsdorf chemische Receptirkunst. 4te Ausg. Erl. 1807.

G. A. Muche, Anleitung im Formulare. Berlin 1807.

Burdach neues Recepttaschenbuch. Leipzig 1807.

Consbruch u. Ebermaier med. chir. Recepttaschenbuch. Leipz. 1808.

G. A. Schmidt, Lehrbuch von der Methode Arzneiformeln zu verfassen. Wien 1808.

C. Kapp, Lehrbuch der Receptirkunst. Nürnberg 1810.

C. A. Brückner, Medicinisch-pharmaceutische Receptirkunst. Leipzig 1811.

Zweites Capitel.

Eintheilung der Recepte.

§. 8.

Jede Receptformel enthält entweder nur einen Arzneikörper, oder mehrere, und in so fern theilt man die Recepte ein.

a) in einfache (formulae simplices,)

b) zusammengesetzt (f. compositae,)

Dieses muß jedoch nicht mißverstanden werden, denn es begreift dies blos die Zahl der im Recepte genannten Dinge, diese mögen nun an sich einfach seyn, oder bereits schon zusammengesetzt. —

In letzterer Hinsicht theilte man die Recepte auch

a) in officinelle Formeln (formulae officinales) deren Zusammensetzung bereits schon in einer Pharmakopoe vorhanden ist, und

b) in Magistral-Formeln (formulae magistrales), oder solche, die der Arzt nach eigenem Gutdünken erst zusammensetzt.

Man theilte die Recepte ferner:

a) in innere Formeln (formulae internae) oder Vorschriften zu solchen Mitteln, die verschluckt in den Magen gebracht werden sollen,

b) in äussere Formeln (formulae externae) Vorschriften zu Arzneyen, die auf irgend eine Weise an der Peripherie des Körpers angebracht heilsam wirken sollen.

Man hat noch mehrere Eintheilungen aufgestellt, die aber theils überflüssig, theils unbrauchbar sind, und deswegen hier übergangen werden.

§. 9.

Bey jedem einfachen Recepte findet man folgendes:

a) Das Einleitungszeichen, welches gebräuchlich nicht aber gerade zu nothwendig ist, es steht über der ersten Zeile des Receptes, und ist willkührlich ein griechisches Alpha und Omega, αΩ, ein doppeltes Kreuz ╫ C. D. (cum Deo) oder dergleichen etwas. —

b) Die Präposition oder das Vorwort, welches die erste Zeile des Receptes anfängt, und ein großes R ist, welches bedeutet Recipe, Nimm.

c) Die Benennung des Medikaments.

d) Die Angabe des Gewichts.

e) Die Angabe der Gebrauchsweise, oder die Signatur, es wird dieses durch ein vor der Gebrauchsangabe hingesetztes S bezeichnet, welches bedeutet Signa, bezeichne.

f) Die Unterschrift des verordnenden Arztes.

) Der Name des Patienten.

h) Die Bezeichnung des Tags, an dem das Recept geschrieben wurde, oder das Datum.

Anmerk. Viele Aerzte unterlassen das Aufzeichnen der 3 zuletzt angegebenen Erfordernisse zu einem einfachen Recepte, allein diese Bequemlichkeit ist durchaus nicht zu billigen, indem die angezeigte Genauigkeit ihre wesentlichen und anerkannten Vortheile hat.

§. 10.

Zu jedem zusammengesetzten Recepte wird nothwendig alles erfordert, was oben (§. 9.) angegeben worden ist. Ausserdem aber hat man noch eine die zusammengesetzten Recepte allein angehende nähere Bestimmung der einzelnen Theile der vorgeschriebenen Medikamente angenommen, die von verschiedenen Autoren verschieden angegeben wird. Indessen möchte es gar oft schwer seyn, selbst in Vorschriften, welche viele Mittel enthalten, die nun folgenden Bestimmungen und Unterschiede nachzuweisen, überdem sind bey weitem nicht alle in jedem zusammengesetzten Recepte zu finden. Man nimmt aber gewöhnlich nachstehende an:

a) Die Grundlage (Basis) des Medikaments, oder diejenige Substanz in der Vorschrift, von welcher man sich die meiste und vorzüglichste Wirkung verspricht.

b) Das unterstützende Mittel (adjuvans) oder dasjenige hinzugesetzte, welches an sich in der vorgeschriebenen Gabe der Wirkung der Grundlage nicht beikommt, doch aber dieselbe unterstützt.

c) Das verbessernde (corrigens). Sehr viele Medikamente haben einen unangenehmen Geschmack, welchen zu verstecken Syrup und dergleichen beigesetzt werden. Andere verstehen unter corrigens einen solchen Beisatz, welche eine unangenehme schädliche Nebenwirkung der Basis verhindert.

d) Das bestimmende (constituens) oder derjenige Theil des Medikaments, welcher bestimmt ist, ihm die bezweckte Form zu geben; es kann dieser Theil ebenfalls als unterstützender dienen, oder er ist ganz, oder doch ohne bedeutende Wirkung.

Dieses letzte findet gewöhnlich nur bey denjenigen Medikamenten statt, welche eine mehr oder weniger teigartige Consistenz haben. — Noch hat man ausser den eben genannten vier Hauptabtheilungen manche Unterordnungen gemacht, die aber noch weit weniger wesentlich sind.

§. 11.

Werden zwey Recepte auf ein Blatt geschrieben, so unterscheidet man sie gewöhnlich durch ein doppeltes Kreuz, und wenn das Medikament wegen schnell Gefahr drohender Krankheit unaufgehalten bereitet werden muß, so pflegt man das Wort cito (geschwind) an irgend eine Stelle des Papiers, wo es deutlich in die Augen fällt hinzuschreiben. —

Die in einem zusammengesetzten Recepte verschriebenen Arzneymittel dürfen nicht, auch wenn ihr Gewicht gleich ist, in eine Linie gesetzt werden, sondern jedes Mittel, so viel ihrer auch sind, muß seine eigene Zeile bekommen. Verwandte Dinge setzt man gerne untereinander, z. B. Wurzel zu Wurzel, Blumen zu Blumen u. s. w. wo man dann dasselbe Wort nicht zu wiederholen braucht, sondern es nur mit einem Striche andeutet.

§. 12.

Die Arzneyvorschriften der Aerzte und Wundärzte sind in der Regel in lateinischer Sprache zu schreiben, daher man, und auch noch vieler anderer Ursachen wegen dieser Sprache durchaus mächtig seyn muß, wenn man nicht ungemein oft in den Fall kommen will, lächerliche Fehler zu begehen. Die Signatur aber ist in der Landessprache abzufassen.

Drittes Capitel.

Medicinisches Gewicht und Maas.

§. 13.

Das Gewicht dessen man sich in den Apotheken und auf Recepten bedient, unterscheidet sich wesentlich von dem im gemeinen Leben gebräuchlichen. Es ist daher für den Arzt unumgänglich nöthig dasselbe genau dem Gedächtnisse einzuprägen. —

Es ist dieses in ganz Deutschland dasselbe, und heißt das Nürnberger Medicinal-Gewicht.

Ein Pfund, libra medica, (℔j) hält zwölf Unzen.
Eine Unze, uncia, (℥j) hat acht Drachmen.
Eine Drachme, drachma, (ʒj) hat drey Scrupel.
Ein Scrupel, scrupulus, (℈j) hat zwanzig Gran.
Ein Gran, granum, (grj) wird ungefähr einem Pfefferkorne an Gewicht gleich geschätzt.

Nur allein in Bayern hat man erst seit kurzem ein neues Apothekergewicht, wovon 1 Unze 2 4/7 Gran gleich ist einer Unze des gewöhnlichen Nürnberger Medicinal-Gewichtes.

In Frankreich theilt man ebenfalls das Medicinalpfund ein wie in Deutschland, doch mit dem Unterschiede, daß ein Scrupel aus 24 Granen, und eine Drachme aus 72 Granen besteht. Das alte französische Apothekergewicht ist um zwey Drachmen 36 Gran schwerer als das deutsche, oder 39 französische Apothekerpfunde sind gleich 40 deutschen.

Vergleichende Tabellen des französischen neuen Gewichtes mit dem deutschen Apothekerpfunde haben Schnaubert, Tromsdorf und Andere bekannt gemacht.

Uebrigens ist das deutsche Medicinalpfund um 3 Drachmen 2 Scrupel und 13 21/103 Gran leichter als ein englisches, so wie um ein Scrupel 18 76/103 Gran schwerer als 1 schwedisches Apothekerpfund.

32 Lothe machen ein bürgerliches Pfund, welche Lothe aber an verschiedenen Orten in Deutschland verschieden sind, und kommen daher nicht immer genau mit einer halben Unze Medicinalgewicht überein, so wenig als die Drachmen des letztern mit den Quinten des Civilgewichtes.

§. 14.

Manche trockne Sachen nahm man sonst nach dem Augenmaaße, wie verschiedene Species, Kräuter, Blumen u. s. w. was aber heut zu Tage mit Recht weniger mehr angewendet, sondern alles nach dem Gewichte bestimmt wird. Man bezeichnete dergleichen auf folgende Weise.

1) Ein Bund (fasciculus) soll so viel betragen, als man unter einen Arm nehmen kann, oder zwölf Hände voll. Tromsdorff bestimmt das Gewicht auf eine und eine halbe Unze.

2) Eine Hand voll (manipulus) so viel als man mit einer Hand fassen kann, oder drey Pugillen, oder eine halbe Unze.

3) Ein Pugill (pugillus) das heißt so viel, als man mit den Fingerspitzen einer Hand fassen kann, oder an Gewicht eine Drachme.

Man sieht leicht ein, daß diese Maaße sehr ungewiß seyn mußten, sowohl wegen der größern oder kleinern Hände, die die Dispensirenden haben, als der Verschiedenheit des Volumens zum Gewicht bey den oben genannten Dingen.

Was ohne Rücksicht auf Gewicht blos der Zahl nach genommen wird, wie Mandeln, Eygelbe u. s. w. deutet man durch Nr. an, z. B. eine Eygelb, Vitell ov. Nro. 1.

§. 15.

Was das Medicinalmaaß flüssiger Dinge anbelangt, so hat man dazu gerade kein besonderes, sondern man bedient sich derselben Ausdrücke, wie im §. 13. angegeben worden ist. Es sind zum Abmessen der Flüssigkeiten in den Officinen meistens zinnene sogenannte Mensuren vorhanden, in welchen durch Stifte oder kreisförmige Einschnitte die Unzenzahl angegeben ist. Diese können nun ohne Schaden zum Abmessen wässriger Dekokte und Infusionen, so wie der destillirten Wässer angewendet werden; allein Weingeist, Tincturen, Oele u. s. w. damit abzumessen, ist nicht rathsam, da diese Dinge ein verschiedenes specifisches Gewicht haben.

Folgende Angaben, die sich sehr oft in den Schriften der Aerzte und Chemiker finden, möchten hier nicht unpassend stehen.

Eine englische Pinte hält ungefähr 16 Unzen, oder genau 15 Unzen 5 Drachmen und 52 Grane.

Eine englische Gallone 10 Medicinalpfund und 8 Unzen. — Eine französische Pinte 32 Unzen. — Eine schwedische Kanne hat 7 deutsche Apothekerpfunde und 4 Unzen.

Ein Berliner Quart oder Kanne ist 36 Unzen, in Sachsen 32. — Ein Nösel 10 Unzen.

Eine französische Litre 16 Unzen.

Auf einen Löffel voll (cochlear) rechnet man gewöhnlich eine halbe Unze.

Auf einen Kaffee = oder Theelöffel (cochlear parvum) eine halbe Drachme bis zwey Scrupel.

Auf einen Tropfen (gutta) einen halben bis ganzen Gran je nach der spezifischen Schwere der Flüssigkeit.

Anmerk. Wenn man stark wirkende Dinge, welche theelöffelweise genommen werden sollen, verschreibt, so ist es immer gut, sich den zum Nehmen der Arzney bestimmten Löffel vorzeigen zu lassen, denn dieselben sind an Größe beträchtlich verschieden. — Nicht zu verachten ist daher Hufelands Vorschlag, die Silberarbeiter anzuhalten, daß sie besondere medicinische Löffel verfertigen, die immer und genau von einerley Größe seyn müssen. Die Signatur würde dann lauten: einen grossen oder kleinen Medicinal-Löffel voll zu nehmen, nicht Eßlöffel oder Theelöffel.

§. 16.

Von dem Gewichte der Alten ist nachstehendes hier zu erinnern. —

Das kleinste Gewicht, ist lepton ungefähr 13 Gran, es wurde überhaupt auch durch minutia ausgedrückt.

Chalcus oder Aereolus	ungefähr	2	Gran	(fran. M. Gew.)
Siliqua	—	4	do.	— — —
Semiobolus	—	6	do.	— — —
Obolus	—	12	do.	— — —
Scriptulum, Gramma	—	24	do.	— — —
Semidrachma, Victoriatus	—	36	do.	— — —
Drachma attica oder Holce	—	72	do.	— — —
Sextula, Hexagium, Aureus oder Solidum	—	4	Scrup.	— — —
Sicilicus oder Didrachma, Assarius	—	6	do.	— — —
Duella	—	8	do.	— — —

Stater 1/2 Unze oder 4 Drachmen.

Uncia Attica, eine Attische Unze, ist der zwölfte Theil eines Pfundes, besteht aus acht Drachmen, und nach Celsus aus sieben Denarien.

Libra, Pondo, As, ein römisches Pfund, hat 12 Unzen oder 96 Drachmen, nach Grens Angabe 10 Unzen 6 Quinten 48 Gran Pariser Gewicht.

Obgleich aber streng genommen der Name As ein Pfund bedeutet, so wird doch mit diesem Ausdruck oft jedes Ganze

bezeichnet, gleich viel von welchem Gewichte, das dann gleichfalls in zwölf Theile getheilt wird. Es ist daher As ein Pfund oder die ganze Sache selbst, der zwölfte Theil davon, oder auch eines Pfundes heißt Uncia, eine Unze.

Sextans	zwey do.
Quadrans	drey do.
Triens	vier do.
Quincunx	fünf do.
Semis	sechs do.
Septunx	sieben do.
Bes oder Octunx	acht do.
Dodrans	neun do.
Dextans	zehn do.
Deunx	eilf do.

Anmerk. 1. Ein attisches oder griechisches Pfund Mnæ seu Mina attica ist schwerer als ein römisches Pfund, es wiegt nach Fernelius 100 Drachmen, oder 12 1/2 Unze, nach Gren 14 Unzen 3 Quint. 40 Gran.

Anmerk. 2. Ein römischer Denarius ist etwas mehr, als eine attische Drachme, denn eine Unze hält nur 7 Denarien. Celsus und Scribonius Largus sind hierin genau, und beobachteten diesen Unterschied, dagegen Plutarch, Galen und Plinius die Denarie und attische Drachme als gleichbedeutend ansehen.

§. 17.

Eben so weitläufig ist das Maas der Flüssigkeiten, dessen sich die Alten bedienen.

Cochlearium war das kleinste Maas, und beträgt am Gewichte eine Drachme und einen halben Scrupel.

Cheme zwey Drachmen und einen Scrupel.

Mystrum oder ligula zwey und eine halbe Drachme.

Concha fünf Drachmen.

Cyathus zehn Drachmen.

Acetabulum, Oxybaphon fünfzehn Drachmen.

Quartarius, der vierte Theil eines Sextarii, oder vier und eine halbe Unze.

Hemina, Cotyle, Tryblium, die Hälfte des Sextarii, oder neun Unzen.

Sextarius. das gebräuchlichste von allen Maasen, 18 Unzen.
Modulus, Choenix, nach Rhemnius Fannius zwey Sextarien, also 36 Unzen. Die Angabe des Fernelius weicht hier sehr ab. —
Congius, sechs Sextarien oder 9 Pfund.
Urna, vier Congios oder 36 Pfund.
Amphora, Quadrantal, zwey Urnen oder 72 Pfund.
Metreta, Ceramium, Codus, zwölf Congien oder 108 Pfund. Fernelius nimmt diese drey Benennungen für einerley Maas, dagegen Andere für Metreta nur 10 Congien zählen, also 90 Pfund.
Culeus, das größte Maas der Römer enthält 20 Amphoren, also 1440 Pfund, oder 960 Sextarien, oder 40 Urne.

Die Maase trockner Dinge waren dieselben wie die der flüssigen, den Modulus ausgenommen, dabey ist aber jedoch zu bemerken, daß diese Maase besonders für den Wein bestimmt waren, und darnach das Gewicht berechnet wurde, man nahm aber an, daß das Oel um den neunten Theil leichter, als Wein, der Honig um die Hälfte schwerer seye, wenn daher ein Maas 15 Unzen Honig hält, so faßt es 10 Unzen Wein, oder 9 Unzen Oel u. s. w.

Anmerk. Man lese über diese Gegenstände nach besonders, J. Fernelii Ambiani Universa medicina Genev. 1679, fol. p. 230. dann die Werke Sennerts, die Abhandlungen über die Gewichte der Alten von Massarias und Eisenschmidt, so wie die Spielmannische Pharmakopoe, und man wird finden, daß die Angabe der genannten Schriftsteller keineswegs genau übereinstimmen. In Grens Handbuch der Pharmakologie pag. 25. u. d. f. findet sich eine vergleichende Tabelle des Gewichtes und Maases der Alten mit dem französischen Gewichte. —

Viertes Capitel.

Von der Dosis der Medikamente und den chemischen Zeichen.

§. 18.

In vielen Lehrbüchern der Receptirkunst findet man eine allgemeine Angabe der Dosen der Arzneymittel, so wie sie den Kranken von verschiedenem Alter gereicht werden sollen. Man stützt sich dabey auf das Ansehen berühmter pharmako-

logischen Werke, oder den Ausspruch erfahrner Praktiker. Wenn nun auch gleich die Absicht dabey an sich gewiß löblich und gut ist, so möchte sie doch nur selten erreicht, im Gegentheil dadurch bisweilen zu mancherley Mißgriffen Anlaß gegeben werden.

§. 19.

Eher der Pharmakologie oder Therapie scheint diese doch immerhin sehr oft schwankend bleibende Darstellung, die nichts weiter als das Alter berücksicht zu gehören, da besonders die letzte Doctrin die wichtigsten Momente angibt, welche die Gaben der Arzneymittel bestimmen. Um so weniger aber kann hier eine solche Auseinandersetzung zweckmäßig seyn, da die Receptirkunst die Medikamente nicht aufzählt, und von deren Anwendung handelt. Man kann aber diese allgemeine Bestimmung der Gaben der Arzneyen bey Boerhave und in einigen der im §. 7. angeführten Lehrbüchern der Receptirkunst nachlesen. Uebrigens möchten folgende Bemerknngen hier nicht überflüssig stehen.

§. 20.

Man nehme immer Rücksicht auf die bekannte Wirknng des Mittels und die gewöhnliche Gabe, in der es bey den meisten Menschen seine Wirkung auszuüben pflegt.

Besonders ist die Anwendungsart zu beobachten, dasselbe Mittel muß oft in weit stärkerer Gabe verordnet seyn, wenn es äusserlich, als wenn es innerlich gebraucht werden soll. —

Verordnet man neue Arzneymittel, deren Wirkungsart noch nicht hinlänglich erprobt ist, so seye man vorsichtig, und fange mit einer kleinern Gabe an.

Der hohe Preis einer Arzney ist niemals ein gültiger Grund eine geringere Gabe zu verschreiben. Ist das Mittel indicirt, und hat man sich entschlossen es zu geben, so reiche man es in gehöriger Gabe. Sparsamkeit ist dann am unrechten Orte.

Eine ganz besondere Rücksicht aber erfordert die Beschaffenheit der Krankheit, ihre Gelindigkeit oder Heftigkeit, das Stadium derselben u. s. w. Der wichtigste und beinahe ein-

ziger Maasstab aber, von dem alles übrige abhängt ist das Verhältniß der Lebenskraft, und der Mischung der Bestandtheile des Körpers; darauf wirken die Arzneyen, aber die Einsicht in dieses Verhältniß ist die schwerste und oft unauflösliche Aufgabe. Es bleibt daher nichts übrig, als auf alle Nebenumstände zu sehen, die irgend einen bedeutenden Einfluß auf das Verhältniß der Kräfte und Mischung der Säfte haben könnten, als da sind das Alter des Kranken, das Geschlecht, die Lebensart, das Temperament, Gewohnheiten, das Klima, die Jahreszeit, die Bereitungsart der Arzneymittel u. s. w. u. s. w.

Anmerk. Wenn aber gesagt worden ist, daß man bey stark wirkenden Dingen immer mit der kleinsten Gabe anfangen müsse, so ist dies an sich ganz richtig, es leidet aber in so fern eine Einschränkung, als gewisse Mittel in grösseren oder kleineren Gaben ganz entgegengesetzte Wirkung äussern, und daher viele Aufmerksamkeit bei der Anwendung erfordern z. B. Opium rc.

§. 21.

Was die Zahl der Dosen, und die Zeiträume innerhalb, welcher dieselben genommen werden sollen also die Bestimmung des Quanti und die Signatur angeht, so wird bei jeder einzelnen Arzneyform das Nähere angegeben; im Allgemeinen ist folgendes zu erinnern.

Man verschreibe nicht mehr, als dem Kranken in seinen Zuständen nöthig ist. —

Sehr übelschmeckende Dinge, von denen zu vermuthen ist, daß der Kranke sie zu nehmen bald sich weigern werde, verschreibe man nicht in zu großer Quantität, dasselbe gilt, wenn aus irgend einem Grunde die Arzney einer baldigen Verderbniß ausgesetzt ist. —

Aber man verschreibe auch nicht zu wenig, besonders solche Arzneyen, die zur Bereitung längere Zeit erfordern, zumal in acuten Krankheiten, wo ein solcher Aufschub mißliche Folgen haben könnte. —

Wenn ein Mittel auf einmal genommen werden kann, so mag es geschehen, und es ist dies oft sehr angenehm, nur muß die Quantität nicht groß seyn, sondern in dem Fall ist darauf zu sehen, daß das Volumen nur klein seye. Brechmit-

tel aber, und andere heftig wirkende Dinge reiche man lieber in getheilten Gaben, aus leicht einzusehenden Gründen. Wenn besonders in hitzigen Krankheiten Gefahr droht, so lasse man in kurzen Zwischenräumen nehmen, bey Krankheiten, die ein Jahre langes Einnehmen erfordern, ist die Regel gerade umgekehrt.

§. 22.

Man hatte ehedem die Gewohnheit die Namen vieler Arzneymittel auf Recepten nicht mit Buchstaben zu schreiben, sondern durch gewisse Zeichen anzudeuten, wozu man manche Gründe haben mochte. Diese Gewohnheit ist indessen in neuern Zeiten allgemein getadelt, und selbst an manchen Orten gesetzlich verboten worden. Es könnte daher als ein Fehler angesehen werden, wenn diese Zeichen hier wiederum abgedruckt stünden. Indessen ist es doch gut sich damit bekannt zu machen, wenn gleich nicht zur Nachahmung, doch um die Vorschriften alter Aerzte, die sich dieser Zeichen noch hier und da bedienen lesen und verstehen zu können. Man findet sie in den Handbüchern der Apothekerkunst, z. B. dem von Wiegleb, Hagen und anderen, ferner in Tromsdorffs pharmaceutischem, Blankardis medicinischem Lexicon und andern Werken.

§. 23.

Gewöhnlich ist auch das Abbreviren oder Abkürzen der Wörter auf Recepten. Dies mag geschehen, in so fern das Wort doch leicht begriffen werden kann, nie sind aber die Abkürzungen so zu machen, daß man das Wort nur errathen muß, und es ist diese übertriebene Bequemlichkeit sehr zu tadeln, da so leicht zu Mißgriffen dadurch Anlaß gegeben wird.

§. 24.

Viele Wörter werden oft nur durch einen oder wenige Buchstaben angedeutet, ohne sie ganz auszuschreiben, wovon hier die wichtigsten angezeigt sind, da dergleichen Abkürzungen noch immerfort im Gebrauche sind.

aa ana heißt gleich viel, wenn von zweyen Medikamenten ein gleiches Gewicht genommen werden soll. Einige schreiben auch Singul. das ist Singulorum oder Singularum, von einem jeden einzelnen ꝛc.

ß. bedeutet so viel als ein halb, z. B. eine und eine halbe Unze ℥jß.

B. A. Balneum arenae, Sandbad.

B. M. Balneum Mariae, Wasserbad.

C. ist oft eine Abkürzung des Wortes compositus, zusammengesetzt.

C. C. Concisa, contusa, zerschnitten, zerstoßen, ein Ausdruck, dessen man sich am Ende der Formeln von Thee-Species ꝛc. bedient, in so fern Ingredienzien sich darin befinden, die der angegebenen Verkleinerungen bedürfen.

Col. Cola, man seihe es durch. Colat. Colatura. Das Durchgeseihte.

d. tal. dos. dentur tales doses, ein Ausdruck, der bey der Verschreibung der Pulver näher erklärt wird.

div. dividatur, man zertheile es.

f. fiat, es soll werden, man mache.

gr. granum, ein Gran.

gtt. gutta, ein Tropfen.

H. bedeutet Herba, Kraut, auch oft hora, Stunde.

l. a. lege artis, nach dem Gesetze oder der Regel der Kunst.

m. d. s. misce, detur, signetur. man mische, gebe und bezeichne es. Damit endigen sich gewöhnlich zusammengesetzte Recepte, worauf die Signatur folgt. Ist es ein einfaches Recept, und folglich nichts zu mischen, so bleibt das m weg.

m. f. misce fiat, man mische es, und mache daraus

p. pugillus.

p. a. partes aequales, gleiche Theile.

p. d. auf ältern Recepten per deliquium, durch Zerfließen.

q. l. quantum libet, so viel als beliebig ist.

q. p. quantum placet, bedeutet dasselbe.

q. s. quantum satis oder quantum sufficit, so viel als nöthig ist oder erfordert wird.

q. v. quantum vis, so viel man will.

s. q. oder in s. q. in sufficiente quantitate, in hinreichender Menge.

s. a. secundum artem, der Kunstgemäß

S. S. N. Signa suo Nomine, bezeichne es mit seinem Namen.

S. f. sub finem, gegen das Ende meistens coct. coctionis, der Kochung.

S. bedeutet auch zuweilen sensim, allmälig, was aus dem Zusammenhange leicht klar wird.

§. 25.

Es kommen wohl noch mancherley Abkürzungen in Arzneyvorschriften vor, welche alle anzuführen zu weitläufig wäre, indessen muß man deren nicht zu viele machen, und besonders vor jenen sich hüten, die eine doppelte Erklärung zulassen. Nur wenn die Verbindung der Worte den Sinn an sich klar macht, mag man sich der angegebenen bedienen.

Fünftes Capitel.

Allgemeine beim Receptschreiben zu beobachtende Regeln.

§. 26.

Ehe wir zu der Beschreibung und Erklärung der einzelnen Formen übergehen, in welchen die Arzneymittel vorgeschrieben zu werden pflegen, ist es nöthig Mehreres voraus zu schicken, was sich auf alle bezieht, und gerade deswegen um so wichtiger ist. Manches scheint zwar nicht eigentlich gerade hierher zu gehören, allein es fließen die Doctrinen der Medicin so sehr zusammen, und greifen so mannichfaltig ineinander, daß man nicht gut eine derselben vortragen kann, ohne die andere mit zu berühren.

Diese Regeln lassen sich füglich unter drey Gesichtspunkte bringen, denn entweder sind sie blos Lehren der Politik der Aerzte, oder es sind Cautelen, welche die Chemie an die Hand gibt, oder endlich sie fließen aus den Vorschriften der Therapie selbst.

§. 27.

Man bemerke daher Folgendes:

1. Ehe man sich zum Schreiben eines Recepts hinsetzt, überdenke man vorher genau, und beschließe bey sich, was man schreiben will, um des Federkauens, Aenderns und Ausstreichens überhoben zu seyn.

2. Man schreibe eine jede Arzneivorschrift deutlich und leserlich mit Buchstaben, und nicht leicht mit Zeichen.
3. Man hüte sich gar sehr vor Fehlern der lat. Sprache und der Orthographie, weil dieses den Arzt verächtlich und lächerlich macht.
4. Ehe man ein Recept aus der Hand gibt, lese man es noch einmal aufmerksam von Anfang bis zu Ende durch.
5. Man gewöhne sich nicht an das Abschreiben aus Receptbüchern aller Art, denn dadurch erniedrigt man sich selbst.
6. Man bediene sich allgemein verständlicher Benennungen der Arzneymittel, um keinen Anlaß zu Verwechslungen zu geben.
7. Man richte sich in der Form der Arzneyen nach dem Geschmacke des Kranken, in so fern dies ohne Schaden geschehen kann. —
8. Man vergesse nie das Vermögen des Kranken bey der Wahl gleichwirkender theurer oder wohlfeiler Arzneien.
9. Wenn aber die Umstände es erheischen, so scheue man sich nicht die theurrsten Arzneyen auch dem ärmsten Kranken zu verordnen.
10. Bey Kindern muß man so viel möglich übelschmeckende Dinge vermeiden, oder den unangenehmen Geschmack durch passende Zusätze zu verbessern suchen. —
11. Dinge, die ganz gut im Hause des Patienten bereitet werden können, verschreibe man nicht aus der Apotheke.
12. Will man obsolete Dinge verordnen, so lasse man sich dieselben in der Apotheke vorher zeigen, um sich zu vergewissern, daß dieselben auch in gehöriger Qualität vorhanden sind.
(Eine wichtige Regel)
13. Jede Arzneyvorschrift, die man schreibt, muß mit Gründen unterstützt werden können, welche die allgemeine Therapie an die Hand gibt.
14. So oft man das vor sich habende Uebel nicht genau kennt, hüte man sich vor stark wirkenden Mitteln.
15. Mit besonderer Vorsicht sind aber alle heroische zu verordnen, und keine Cautelen dabey ausser Acht zu lassen.

S. S. N. signa suo nomine, bezeichne es mit seinem Namen.
S. F. sub finem, gegen das Ende meistens coct. coctionis, der Kochung.
S. bedeutet auch zuweilen sensim, allmälig, was aus dem Zusammenhange leicht klar wird.

§. 25.

Es kommen wohl noch mancherley Abkürzungen in Arzneyvorschriften vor, welche alle anzuführen zu weitläufig wäre, indessen muß man deren nicht zu viele machen, und besonders vor jenen sich hüten, die eine doppelte Erklärung zulassen. Nur wenn die Verbindung der Worte den Sinn an sich klar macht, mag man sich der angegebenen bedienen.

Fünftes Capitel.

Allgemeine beim Receptschreiben zu beobachtende Regeln.

§. 26.

Ehe wir zu der Beschreibung und Erklärung der einzelnen Formen übergehen, in welchen die Arzneymittel vorgeschrieben zu werden pflegen, ist es nöthig Mehreres voraus zuschicken, was sich auf alle bezieht, und gerade deswegen um so wichtiger ist. Manches scheint zwar nicht eigentlich gerade hierher zu gehören, allein es fließen die Doctrinen der Medicin so sehr zusammen, und greifen so mannichfaltig ineinander, daß man nicht gut eine derselben vortragen kann, ohne die andere mit zu berühren.

Diese Regeln lassen sich füglich unter drey Gesichtspunkte bringen, denn entweder sind sie blos Lehren der Politik der Aerzte, oder es sind Cauteley, welche die Chemie an die Hand gibt, oder endlich sie fließen aus den Vorschriften der Therapie selbst.

§. 27.

Man bemerke daher Folgendes:

1. Ehe man sich zum Schreiben eines Recepts hinsetzt, überdenke man vorher genau, und beschließe bey sich, was man schreiben will, um des Federkauens, Aenderns und Ausstreichens überhoben zu seyn.

2. Man schreibe eine jede Arzneivorschrift deutlich und leserlich mit Buchstaben, und nicht leicht mit Zeichen.
3. Man hüte sich gar sehr vor Fehlern der lat. Sprache und der Orthographie, weil dieses den Arzt verächtlich und lächerlich macht.
4. Ehe man ein Recept aus der Hand gibt, lese man es noch einmal aufmerksam von Anfang bis zu Ende durch.
5. Man gewöhne sich nicht an das Abschreiben aus Receptbüchern aller Art, denn dadurch erniedrigt man sich selbst.
6. Man bediene sich allgemein verständlicher Benennungen der Arzneymittel, um keinen Anlaß zu Verwechslungen zu geben.
7. Man richte sich in der Form der Arzneyen nach dem Geschmacke des Kranken, in so fern dies ohne Schaden geschehen kann. —
8. Man vergesse nie das Vermögen des Kranken bey der Wahl gleichwirkender theurer oder wohlfeiler Arzneien.
9. Wenn aber die Umstände es erheischen, so scheue man sich nicht die theurrsten Arzneyen auch dem ärmsten Kranken zu verordnen.
10. Bey Kindern muß man so viel möglich übelschmeckende Dinge vermeiden, oder den unangenehmen Geschmack durch passende Zusätze zu verbessern suchen. —
11. Dinge, die ganz gut im Hause des Patienten bereitet werden können, verschreibe man nicht aus der Apotheke.
12. Will man obsolete Dinge verordnen, so lasse man sich dieselben in der Apotheke vorher zeigen, um sich zu vergewissern, daß dieselben auch in gehöriger Qualität vorhanden sind.
(Eine wichtige Regel)
13. Jede Arzneyvorschrift, die man schreibt, muß mit Gründen unterstützt werden können, welche die allgemeine Therapie an die Hand gibt.
14. So oft man das vor sich habende Uebel nicht genau kennt, hüte man sich vor stark wirkenden Mitteln.
15. Mit besonderer Vorsicht sind aber alle heroische zu verordnen, und keine Cautelen dabey ausser Acht zu lassen.

16. Einfachheit in den Arzneyvorschriften ist ein Vorzug derselben, nur muß man sie, so empfehlenswerth sie auch ist, nicht zu weit treiben, denn complicirte Uebel verlangen bisweilen zusammengesetzte Recepte. —

17. Wenn ein Uebel schnelle Hülfe nöthig macht, so verschreibe man, besonders nicht bey Nacht Medikamente, deren Zubereitung stundenlange Zeit erfordert.

18. Man ändere nicht zu oft und ohne Noth seine Vorschriften, aber man beharre auch nicht zu eigensinnig, wenn das Mittel die erwartete Wirkung nicht leistet. —

§. 28.

Die Vermeidung chemischer Fehler ist nicht ganz leicht, sondern erfordert gründliche Kenntnisse und viele Genauigkeit. Im Allgemeinen beobachte man folgendes:

Wenn eine Substanz aufgelöst werden soll, so hüte man sich dazu ein unfähiges Mittel vorzuschreiben, auch gebe man genau acht, daß das gehörige Verhältniß des aufzulösenden Mittels zum Menstruum beobachtet werde, denn die Löslichkeit z. B. der Salze ist sehr verschieden.

Ueberdem können manche Dinge durch gewisse Zusätze löslicher gemacht werden. —

Substanzen, die sich zersetzen, dürfen nicht zusammen kommen, wenn nicht ein besonderer Grund vorhanden ist, der gerade die Zersetzung beabsichtigt, auch Dinge zusammen zu bringen, die keine Verbindung mit einander eingehen ist unschicklich, doch kann die Vereinigung oft durch passende Zwischenmittel bewirkt werden. — Man merke in dieser Hinsicht im Allgemeinen folgendes:

a) zu schleimigen Mitteln setze man keine abstringirende Substanzen, Alkohol und manche metallische Salze.

b) bey Stärkemehl (amylum) und Medikamente, die dasselbe vorzüglich enthalten ist dasselbe und auch Oele zu vermeiden.

c) Gallerte (gelatina) ist nicht zusammen zu bringen mit Alkohol und abstringirenden Mitteln.

d) zu Eyweißhaltigen Arzneyen (albuminosa) nicht: Quecksilbersalze und andere metallische Auflösungen, Säuren, Kalkwasser, abstringirende Dinge, Weingeist.

e) zu Gerbestoff enthaltenden Mitteln nicht Alkalien ohne Unterschied, Seifen, Erden, Gallerte, Stärkemehl, Eyweishaltige Dinge, Schwefelsäure, oxydirte Salzsäure, Arseniksäure, eisenhaltige Mittel.

f) Harze (resinae) vertragen nicht die bloſe Beimischung des Wassers ohne Bindungsmittel.

g) zu Extractivstoffhaltigen Mitteln ist nicht zu setzen Alaun, Bley- und andere metallische Salze.

h) Geistige Mittel (spirituosa) dürfen nicht mit Gummi, Schleim, Stärkemehl, Gallerte, eyweishaltigen Dingen, und vielen in ihnen unauflöslichen Salzen zusammen kommen.

i) Säuren, (acida) sind nicht zu verbinden mit Alkalien, Seifen, Erden, Metalloxyden, eyweishaltigen Mitteln.

k) Alkalien (alcalia) passen nicht zu Säuren, abstringirenden Dingen, erdigen und metallischen Salzen.

l) Erden (Terrae) ebenfalls nicht zu Säuren, metallischen Mittelsalzen, Gerbestoff.

m) zu Seifen (Sapones) keine Säuren, erdige und metallische Salze, abstringirende Dinge.

n) zu Neutralsalzen dürfen alle jene Säuren, Alkalien und Erden nicht kommen, die eine nähere Verwandschaft zu den Bestandtheilen des gegebenen Neutralsalzes besitzen, wovon das Nähere im zweiten Theile ersichtlich ist. —

o) zu erdigen Mittelsalzen passen keine Säuren, Alkalien, Seifen, und Neutralsalze, die mit den Erden unauflösliche Verbindungen bilden.

p) zu metallischen Mittelsalzen passen keine Alkalien, Seifen, Schleime, eyweishaltige Mittel, manche Extrakte, abstringirende Dinge und Säuren, die eine unlösliche Verbindung damit eingehen. —

§. 29.

Nicht in gemeinem, sondern nur in destillirtem Wasser sind aufzulösen:

a) Alkalien.
b) Schwefelleber und Seifen.

c) metallische Salze, besonders der Brechweinstein.
d) Salzsaurer Baryt und kleesaures Kali.

§. 30.

Was die verschiedene Auflöslichkeit der Salze, Säuren, Alkalien und Schwefelmischungen angeht, so ist folgendes zu beobachten.

a) Schwer auflöslich d. h. wovon eine Unze Wasser in mittlerer Temperatur nicht über 10 Gran auflöst sind

Cremor Tartari
Calcaria Sulphurata et usta
Arsenicum album
Hydrargyrum aceticum.

b) Minder schwer auflöslich, wovon eine Unze Wasser eine halbe Drachme oder mehr, nicht aber volle zwey Drachmen auflöst, sind:

Kali Sulphuricum
Alumen
Borax
Nitrum
Baryta muriatica
Hydrargyr. muriaticum corrosivum
Tartarus stibiatus.

c) Leicht auflöslich, wovon eine Unze Wasser 2 Drachmen oder mehr, nicht aber über eine halbe Unze auflöst, sind:

Kali muriaticum
— tartaricum
Natrum carbonicum
— Sulphuricum
— phosphoricum
Ammonium muriaticum
— — — — martiatum
Tartarus natronatus
— ammoniatus
Magnesia Sulphurica
Ferrum, Cuprum et Zincum Sulphuricum
Plumbum aceticum

d) Sehr leicht auflöslich, wovon eine Unze Wasser mehr als eine halbe Unze aufnimmt, und wovon mehrere von selbst an der Luft zerfließen, sind:

Kali carbonicum, causticum et sulphuratum
Ammonium carbonicum
Calcaria muriatica
Tartarus boraxatus

Das Wasser ist überdem ein Auflösungsmittel der Schleime, Seife, des Extraktivstoffes, Gerbestoffes, des Zuckers, der Gallerte.

§. 31.

Der Weingeist löst Naphten, ätherische Oele, Harze, Zucker, natürliche Balsame, Campher, Gerbestoff, ätzende Alkalien, Seife, Extractivstoff, die an der Luft zerflieslichen Salze und den ätzenden Quecksilbersublimat auf.

Die ätherischen und fetten Oele lösen Harze, Campher und Phosphor auf. —

Wenn Aerzte, wie denn dies leider so oft der Fall ist wenig in der Chemie bewandert sind, so ist im Allgemeinen anzurathen so viel möglich das Zusammensetzen chemischer Präparate zu vermeiden, so wie denn überhaupt und fast immer die einfachen Mittel den Zusammengesetzten, die rohen den Präparaten vorzuziehen sind. Sehr schön sagt Gaub, Simplicium genitrix est natura, bona semper sibique constans.

Noch ist zu bemerken, daß die neue Nomenclatur der chemischen Präparate, Salze u. s. w. ihren unverkennlichen Nutzen hat, allein man muß schlechterdings und durchaus sich auch mit der ältern bekannt machen, wozu wichtige Gründe vorhanden sind. — Um sich in beiden zu üben ist in dieser Schrift keine vernachläßigt.

Sechstes Capitel.

Beschreibung der jetzt gebräuchlichen Receptformeln.

§. 32.

Es ist nicht gleichgültig, in welcher Form die Arzneyen den Kranken gereicht werden, im Gegentheil wird dies in man-

chen Fällen eine Sache von Wichtigkeit, auch manche Rücksichten und Nebenabsichten bestimmen bald zu dieser, bald zu jener. In früheren Zeiten zählte man mehr Formen, als jetzt im Gebrauche sind, allein es sind auch die obsoleten wenigstens namentlich an ihrem Orte angeführt. —

§. 33.

Man kann sämmtliche Receptformeln auf verschiedene Weise abtheilen, und in Classen bringen, am schicklichsten scheint es zu seyn, sie nach ihrer Consistenz zu ordnen, und die äusserliche oder innerliche Gebrauchsweise als Unterabtheilung anzunehmen. Sie zerfallen in dieser Hinsicht in flüssige Arzneyen, solche die eine mehr oder weniger teigige Consistenz haben, und trockne Medikamente. Wenn übrigens eine als zum innern Gebrauch bestimmte Formel, auch zuweilen äusserlich angewendet wird, so ändert doch dies an den dabey zur Beobachtung aufgestellten Regeln im Ganzen nichts.

Erster Abschnitt.

Flüssige Arzneyen.

A. Zum innern Gebrauche.

I. Tropfen (Guttae, Guttulae, Mixtura contracta.)

§. 34.

Unter Tropfen versteht man eine flüssige, meistens zum innern Gebrauche bestimmte Arzney von solcher Wirksamkeit daß nur eine nicht zu große Anzahl von Tropfen auf einmal gegeben werden kann.

Bey der Verordnung merke man folgendes.

a) Wenn ein Medikameut in Tropfenform gegeben werden soll, so muß es schon in kleinen Gaben wirksam seyn.

b) Nur Flüssigkeiten schicken sich dazu, oder solche Dinge, die leicht lösbar sind, keine Pulver und dgl.

c) Weil die Tropfen größtentheils aus geistigen flüchtigen Dingen zusammengesetzt werden, so ist es rathsam nicht zu viel zu verschreiben, indem die Arzney durch das oft wiederholte Oeffnen des Glases immer leidet. Einige Drachmen ist in den meisten Fällen, die schicklichste Quantität.

d) Einige Hundert Tropfen auf eine Gabe zu verordnen ist unschicklich, da es sehr langweilig ist eine so große Zahl tropfenweise zu zählen, es paßt dann besser ein Theelöffelchen voll.

e) Bey der Bestimmung der zu nehmenden Zahl Tropfen sehe man auf die Consistenz der Flüssigkeiten, ob es Balsame, Naphten u. dgl. sind, denn bey gleicher Zahl Tropfen wird doch das Gewicht sehr verschieden ausfallen.

f) Die Tropfen läßt man nicht blos für sich nehmen, sondern entweder auf weisem Zucker oder in einer schicklichen Flüssigkeit, die aber in den meisten Fällen nicht warm seyn darf. Beispiele siehe Nro. 27, 32, 35, 41, 42. u. s. w.

II. Tränkchen. (Haustus.)

§. 35.

Wenn eine flüssige Arzney auf ein oder zweimal zu nehmen vorgeschrieben wird, ohne daß dabey die Tropfenzahl zu bemerken ist, so nennt man dies ein Tränkchen.

Es ist dabey nachstehendes zu beobachten:

a) Zu Tränkchen können in der Regel nur solche Dinge genommen werden, die in nicht gar zu großer Quantität wirksam sind, und deren Effect in einer gewissen Gabe durch lange Erfahrung bestätigt, sich so ziemlich gleich zu bleiben pflegt.

b) Die Tränkchen schicken sich besonders als Abführungsmittel, oder des Abends genommen, um dem Kranken eine ruhige Nacht zu verschaffen u. s. w. besonders aber auch dann, wenn man aus was immer für einem Grunde nicht wagen darf mehrere Gaben einer Arzney dem Kranken anzuvertrauen.

c) Die Quantität, die auf einmal genommen werden soll, darf vier Unzen nicht leicht übersteigen. Ein bis drei Unzen ist das Gewöhnliche. Beispiele stehen Nro. 50.

Anmerk. Drastische Arzneyen in Tränkchen vorzüglich zu geben, wie Einige anrathen, möchte nicht am dienlichsten seyn, denn gerade da wäre der unsichern und heftigen Wirkung wegen die Vorsicht der getheilten Gabe am meisten nöthig.

III. Der Lecksaft. (Linctus, Looch, Ecolegma.)

§. 36.

Unter dem gebräuchlichen Namen Linctus versteht man ein dickflüssiges Medikament, das Theelöffelweise langsam verschluckt wird.

Bey dessen Verordnung ist auf folgendes zu achten:

a) Die Consistenz dieser Arzneiform ist die eines Syrups, immer muß sie aber flüssig bleiben, damit es keine Latwerge werde.

b) Da diese Lecksäfte größtentheils in Krankheiten des Halses verschrieben werden und sie langsam zu verschlingen sind, so ist es nicht passend sehr übelschmeckende Dinge hinzu zu mischen.

c) Es schicken sich dazu Syrupe, Honige, Oele und dergl. welche aber, da sie besonders im Sommer leichter der Verderbniß ausgesetzt sind, nicht in zu großer Quantität vorgeschrieben werden dürfen. Zwey bis drey Unzen ist das Gewöhnliche. —

d) Besonder passen zum Linctus auch die Schleime, von arabischem Gummi, Traganth, Quittenkern, Salep u. s. w. wovon bey der Gallerte noch etwas näheres angegeben wird. — Beispiele siehe Nro. 19, 148.

e) Wenn dergleichen Medikamente nicht zum Verschlucken sondern blos zum Bepinseln oder Bestreichen der Geschwüre, Schwämmchen u. s. w. in der Mund- u. Rachenhöhle dienen, so nennt man sie Pinselsäfte (litus oris) wobey übrigens nichts besonders, von dem Linctus sich auszeichnendes zu bemerken ist, als daß allerdings die Wahl der Flüssigkeiten, und besonders manche Zusätze von den zu verschluckenden Säften verschieden seyn können und oft müssen. Beispiele siehe Nro. 193.

IV. Mixtur. (Mixtura. Mixtura media.)

§. 37.

Unter diesem Namen versteht man im Allgemeinen flüssige zusammengesetzte Arzneymittel, welche Eßlöffelweise genommen werden.

Es gehören dieser Definition gemäs einige Receptformeln hierher, die man gewöhnlich abgesondert vortrug, welche aber um unnöthige Wiederholungen zu vermeiden zusammen vorgetragen, die Julepe, Emulsionen, Aufgüsse, Decocte als Unterabtheilungen betrachtet sind. Auch die Lösung eines Extractes, Salzes u. s. w. kann eine Mixtur darstellen, und es ist daher ganz überflüssig diese Lösungen als eine eigene Receptform anzusehen, wie mehrere gethan haben.

§. 38.

Man sieht aber daraus, daß die Mixturen die mannichfaltigsten Mittel enthalten können, und daß es überhaupt nur wenige gäbe, die man nicht in Form einer Mixtur bringen könnte. So verschieden nun die Mittel sind, so viele Vorsicht erfordern aber auch gerade die Mixturen besonders in chemischer Hinsicht, weil in flüssiger Form weit eher Zersetzungen statt haben, als in trockner.

Dies aber abgerechnet, so merke man folgendes:

a) Man sehe auf das Verhältniß der die Mixtur zusammensetzenden Mittel, besonders der schleimigen und gelatinösen, um nicht eine Consistenz hervorzubringen, welcher der Name einer Mixtur nicht zukommt, man sehe ferner auf die leichtere oder schwerere Löslichkeit der Extracte, besonders aber der Salze.

b) Dinge, welche ein specifisch sehr schweres Gewicht haben, wie manche Eisen- Quecksilber- Spiesglanzpräparate u. s. w. passen nicht zu Mixturen. —

c) Wenn Harze, Oele, u. s. w. in Mixturen kommen sollen, so vergesse man nicht ein schickliches Bindungsmittel in gehöriger Quantität hinzu zu setzen.

d) Sehr ekelhaft riechend und schmeckende Dinge bringe man nicht in Mixturen, so lange es möglich ist, daß man Pillen daraus verfertigen kann, und dieser Form sonst nichts im Wege steht.

e) Drastische Arznenen, oder überhaupt solche, wo eine genau bestimmte Dosis durchaus nöthig ist, passen nicht immer zu Mixturen.

f) Zu viele Pulver, oder solche Dinge, die einen starken Bodensatz machen in Mixturen zu geben, ist zwar bisweilen nöthig, doch wenn es vermieden werden kann, so möchte es besser seyn. Im erstern Falle aber vergesse man nicht dem Kranken zu bemerken, daß das Glas beim Einnehmen wohl umgeschüttelt werden müsse. Uebrigens nehme man auf alles das Rücksicht, was bereits als allgemeine Regel aufgestellt worden ist. —

g) Das gewöhnliche Maas einer Mixtur ist von 4 — 12 und mehr Unzen, und die übliche Gabe 1 — 2 Eßlöffel voll. Beispiele siehe Nro. 1, 2, 23, 49, 51.

§. 39.

Eine Mixtur, welche durchsichtig und klar, ohne Bodensatz und dabey angenehm zu nehmen ist, meistens auch al kühlendes Mittel dient, heißt ein Julep (Julapium). —

Diese läßt man oft zu halben und ganzen Tassen voll nehmen. Die Annehmlichkeit und Durchsichtigkeit wird von Allen für eine nöthige Eigenschaft eines Juleps angesehen, dann aber verdienen die Julapia e Camphora, gummi ammoniaco u. s. w. diesen Namen durchaus nicht, so wie denn überhaupt der Unterschied zwischen Julep und Mixtur nicht wesentlich ist. Beispiele siehe Nro. 11, 87. —

§. 40.

Die Verbindung des Wassers durch Hülfe eines Zwischenmittels mit Harzen, Oelen, Balsamen, stellt eine milchähnliche Flüssigkeit vor, welche man eine Emulsion (Emulsio) nennt. Wird eine solche aus Oel und Schleim enthaltenden Saamen bereitet, so heißt sie eine Saamenmilch oder Emulsio Sine oleo. wird aber ein schon ausgepreßtes Oel dazu verwendet, so heißt die erhaltene Flüssigkeit Oelmilch (Emulsio oleosa) erstere nennt man auch Emulsio naturalis, letztere artificialis oder regenerata.

§. 41.

Zur Bereitung der ersteren werden daher solche Saamen erfordert, die neben einem fetten Oele einen Schleimgehalt besitzen, der hier als Bindungsmittel dient, als die Mandeln, Mohnsaamen, Gurkensaamen u. s. w. Unter dem Ausdruck Emulsio communis versteht man eine gewöhnliche Man-

delmilch, wozu meistens etwas Zucker gesetzt wird. Eine Emulsio arabica ist nichts anderes, als eine solche Mandelmilch, in welcher arabisches Gummi aufgelöst ist, wovon man auf eine Unze der Flüssigkeit gewöhnlich eine halbe Drachme rechnet.

§. 42.

Zu den Oelmilchen passen nur fette, nicht ätherische Oele, allein auch Harze und natürliche Balsamen geben wie schon bemerkt eine Emulsion zur Verbindung dieser mit Wasser bedient man sich entweder eines Schleimes, des arabischen Gummis, des Traganths und anderer, oder des Eygelbs. Die Wahl dieser verschiedenen Bindungsmittel hängt von der Indikation ab, aber auch auf die Quantität derselben muß man wohl Rücksicht nehmen. Wenn man von einer Emulsion nur wenig verschreibt, und sie auf einmal nehmen läßt, so ist dies ein Haustus, was aber im Allgemeinen nichts ändert. —

§. 43.

Bei Verschreibung der Emulsionen merke man:

a) Saamen, die neben dem Oele zu viel Schleim enthalten, geben keine gute Emulsion, wie Leinsaamen, Quittenkörne u. s. w.

b) Man verschreibe besonders im Sommer nicht zu viel von einer Emulsion, da sie leicht sauer wird.

c) Es können auch destilirte Wässer, Dekokte und Infusionen zur Bereitung der Emulsionen genommen werden.

d) Dagegen passen pulverigte Dinge, Säuren, Alkalien, geistige Tincturen u. s. w. nicht dazu, auch Salze und Extrakte sind nicht ganz schicklich.

e) Zu einer Unze Emulsion ist eine Drachme Saamen, oder eine halbe Drachme eines ausgepreßten Oeles gewöhnlich hinreichend. Beispiele von Saammenmilch s. Nro. 18, 53. von Oelmilch Nro. 25. von harzigen, balsamischen Emulsionen Nro. 221.

§. 44.

Sehr oft werden zur Bereitung einer Mixtur, Wurzeln, Hölzer u. s. w. abgekocht, dem Durchgeseihten aber mehr oder weniger andere Arzneyen zugesetzt, selten läßt man das Ge-

kochte ohne einen Zusatz Eßlöffelweise nehmen. Dergleichen Arzneyen nennt man Abkochungen, Dekokte, einen Kochtrank, Absud (Decoctum. Apozema.)

Meistens nur vegetabilische Substanzen werden dazu verwendet, die Abkochungen thierischer Theile nennt man gewöhnlich Brühen (Juscula). Wird eine schon ausgekochte Substanz zum zweiten Male durch siedendes Wasser ausgezogen so nennt man dies ein Nachdekokt (Decoctum Secundarium, Bochetum.) wovon aber heut zu Tage selten mehr die Rede ist.

§. 45.

Man merke bey der Verordnung der Dekokte folgendes:

a) Nur solche Dinge dürfen gekocht werden, deren wirkende Bestandtheile nicht in flüchtigen Stoffen bestehen, die während der Siedhitze verjagt werden.

b) Es ist nicht immer nöthig, aber doch zuweilen gut, wenn man die Dauer des Kochens bestimmt; je härter, zäher eine Substanz ist, desto länger muß sie in den meisten Fällen gekocht werden; anstatt der Zeit kann man auch die Menge Flüssigkeit bestimmen, welche eingekocht werden soll.

c) Mit sehr schleimigen Dingen andere Substanzen zu kochen, ist nicht immer rathsam.

d) Das Verhältniß der zu kochenden Substanz zu der Flüssigkeit ist nie ausser Acht zu lassen. Von vielen Wurzeln, Rinden, Hölzern u. s. w. rechnet man eine Drachme auf eine Unze Decoct, doch finden hier viele Ausnahmen statt.

e) Das Wasser ist fast das einzige und auch beste Ausziehmittel zu medicinischen Decocten. Wein, Bier, Milch u. s. w. sind weit weniger anwendbar.

f) Alle Substanzen, die gekocht werden sollen, müssen zuerst verkleinert seyn, ganz feine Pulver sind aber für Decocte weder schicklich noch nothwendig.

g) Die gewöhnliche Quantität eines Decocts ist ganz die oben angegebene einer Mixtur, läßt man aber ein Decoct z. B. von Gersten, Haber, Queckenwurzeln ꝛc. bereiten, welches blos zum gewöhnlichen Tranke dient, so heißt dies auch eine Ptisane.

Beispiele von Decocten siehe Nro. 67 72, 79, 100.

§. 46.

Wenn eine Substanz mit einer Flüssigkeit übergossen, und dadurch die wirkenden Theile ausgezogen, das Durchgeseihte aber als Arzney für sich oder mit andern Mitteln vermischt genommen wird, so heißt ein solches Medikament ein Aufguß, Zugtrank (Infusum, Infusio.)

Ein solcher Aufguß kann entweder kalt oder warm bereitet werden, und man kann sich dazu ausser dem Wasser auch noch anderer Flüssigkeiten bedienen.

§. 47.

Man beobachte dabey Nachstehendes:

a) Zu Infusionen schicken sich besonders solche Dinge, die entweder sehr dünn und zart, daher sehr leicht auszieh-bare Stoffe enthalten, oder die flüchtig, ätherisch ölige u. s. w. sind.

b) Je flüchtiger die in der Substanz enthaltenen Theile sind, je leichter sie ausgezogen werden können, desto kürzere Zeit ist nöthig zur Bereitung einer Infusion. Am wenigsten wenn sie mit siedendem Wasser übergossen, mehr wenn man sie blos an einen warmen Ort stellt, am meisten aber, wenn sie kalt übergossen, und auch an einen kalten Ort während des Ausziehens hingestellt werden.

c) Nicht nur die [illegible]standtheile der aufzugießenden Substanz besti[illegible] die Zeit des Digerirens, das Menstruum, und [illegible]ey anzuwendenden Wärmegrad, sondern auch die verschiedenen therapeutischen Indicationen rathen bald das eine, bald das andere an.

d) Was von dem Verhältnisse der auszukochenden Substanzen zu der ausziehenden Flüssigkeit gesagt worden ist, das gilt auch von den Infusionen.

Beispiele stehen Nro. 21, 24, 64, 74, 95. u. s. w.

§. 48.

Wenn mehrere Substanzen in eine Mixtur gebracht werden sollen, wovon die eine gekocht seyn muß, die andere aber blos einen heißen Aufguß verträgt, so läßt man die letztere gewöhnlich erst dann hinzu setzen, wenn die erstere

bereits hinreichend ausgekocht ist. Beides bleibt dann nur noch einige Zeit stehen, und wird dann zusammen durchgeseiht. Eine solche Arzney nennt man ein Infuso-Decoctum.

Beispiele sehe man Nro. 101.

§. 49.

Es kann aber ein ähnliches auch blos aus einer einzigen Substanz bereitet werden, wenn man z. B. eine Rinde zuerst mit heißem Wasser infundirt, dann durchseiht, den Rückstand aber noch einmal kocht, wiederum durchseiht, und dann den Absud mit dem Aufgusse mischt. Diese Behandlung ist in vielen Fällen von großem Nutzen. Ein Beispiel steht Nro. 102.

§. 50.

Die durchgeseihte Flüssigkeit, sie mag gekocht, infundirt, eine Lösung, Emulsion u. s. w. seyn, heißt auch die Colatur, das Durchgeseihte (Colatnra.)

§. 51.

Wenn Kräuter, Wurzeln, Blumen u. s. w. mit Wein übergossen, digerirt werden, und die Colatur zum arzneylichen Gebrauche dient, so heißt dies ein Kräuterwein (Vinum medicatum.)

Man bereitet sie gewöhnlich durch eine kalte Infusion, und harzige, ätherischöligte bittere Pflanzensubstanzen werden gewöhnlich zum Auszuge gewählt, bi[illegible]eilen auch metallische z. B. limatura martis. Mann kann sie [illegible] Apotheke, aber auch leicht in dem Hause des Kranke[illegible]ten lassen, und blos die Species dazu verschreiben. Un[illegible]—24 Unzen laßt man nicht leicht von einem solchen Weine verfertigen. —

Beispiele stehen Nro. 78, 93, 108, 217.

§. 52.

Werden Pflanzentheile oder auch einige des Mineralreichs mit Weingeist übergossen, und damit längere oder kürzere Zeit digerirt, so entsteht daraus eine sogenannte Tinctur oder Essenz (Tinctura. Essentia) wenn mehrere Ingredienzien dazu genommen sind, und eine sehr comentirte, dunkelgefärbte weniger durchsichtige Flüssigkeit erhalten wird, so nennt man ein solches Mittel auch wohl ein Elixir. —

Dergleichen verordnet man aber nicht leicht in Magistralformeln, sondern bedient sich derjenigen, die nach Vorschrift der Pharmacopöen in den Officinen vorräthig gehalten werden, welche man in Hinsicht des Verhältnisses der Substanzen zur ausziehenden Flüssigkeit als Muster nehmen kann.

IV. Ausgepreßte Kräutersäfte. (Succi herbarum expressi.)

§. 53.

Was diese Mittel, die vormals mehr als jetzt im Gebrauche waren, sind, erhellet schon aus dem Namen. Es kann der ausgepreßte Saft eines einzigen Krautes oder auch mehrerer zugleich verordnet werden. Daher ist zu merken:

a) Wenn man weiß, daß der Apotheker, bey dem dieses Medikament bereitet werden soll ein ungeübter Botaniker ist (was leider gar zu oft vorkommt) so hüte man sich solche Kräuter zu verschreiben, die er nicht täglich in Händen hat.

b) Man verordne dazu keine solche, die in der Gegend nicht wild wachsen, und auch nicht gewöhnlich in den Gärten cultivirt werden.

c) Man wähle keine unschickliche Jahrszeit zur Bereitung dieser Säfte. Am tauglichsten dazu sind die Kräuter ehe sie in die Blüthe kommen, also in den meisten Fällen die Monate April und May.

d) Nur saftige Kräuter können dazu dienen, es wäre thöricht z. B. Herb. alth. u. dgl. zu verordnen.

e) Zu einem solchen Kräutersafte müssen die Pflanzen jeden Tag frisch gesammelt werden.

f) Sehr heftig wirkende oder sogenannte Giftpflanzen passen nicht gut zu Kräutersäften, die trockne oder feuchte Witterung würde einen gar zu großen Unterschied in der Wirkung machen.

g) Vier bis sechs Unzen ist die gewöhnliche Quantität des täglich zu verbrauchenden Saftes, der auf ein oder mehreremal für sich oder mit andern Mitteln vermischt gegeben werden kann. Beispiele siehe Nro. 185.

VI. Medicinische Molke. (Serum medicatum.)

§. 54.

Tröpfelt man in die kochende Milch eine Säure, so scheidet sich der kasigte Theil, und es bleibt eine halbdurchsichtige, weißgelbe Flüssigkeit, die unter dem Namen Molke (Serum) bekannt ist. —

Man kann die Molken mit stärkeren und schwächeren Säuren bereiten, als dem Hallerischen Elixir, dem Alaun, der Weinsteinsäure, Weinsteinrahm, Essig, Tamarinden, Citronensaft, Rheinwein u. s. w. Die Wahl dieser Mittel ist nicht ganz gleichgültig. Läßt man die Molke blos als gewöhnlichen Trank z. B. in galligten Krankheiten nehmen, so sind Tamarinden oder Weinstein vorzuziehen, anderst verhält es sich mit dem Alaun, dem Rheinweine u. s. w.

§. 55.

Man merke dabey folgendes:

a) Die Quantität des Scheidemittels läßt man billig dem Apotheker über, indem dasselbe doch nie genau bestimmt werden kann, es erfordert nämlich eine fette Milch mehr davon, als eine magere; indessen rechnet man gewöhnlich auf ein Pfund Milch 30 Gran Alaun, oder 2 Löffel voll Citronensaft, eine Drachme Weinsteinrahm, zwey Unzen Rheinwein u. s. w.

b) Die Quantität der Molken, welche man verschreibt (die übrigens auch sehr oft im Hause des Patienten bereitet werden kann) ist gewöhnlich 1 — 2 Pfund, sie kann für sich allein gegeben werden, oder auch mit Zucker versüßt, besonders angenehm wird die Weinsteinmolke durch den Zusatz von Citronenzucker, eine Unze auf ein halb Pfund Molken. —

c) Die beste Zeit zu Molkenkuren ist die der Monate April, May, Juny.

d) Sie muß jeden Tag frisch bereitet werden.

e) Säulich ist es oft sie mit Eyweis abklären und filtriren zu lassen, wo dann die Molke völlig durchsichtig und weingelb erscheint.

f) Unter Serum lactis acidum versteht man eine Molke, woben die frische Milch blos durch den Zusatz einiger Löffel voll saure Milch zum Gerinnen gebracht wurde. —

g) Die süße Molke aber (Serum lactis dulce) wird dadurch bereitet, daß die Milch durch zu Schaum geschlagenes Eyweis geschieden wird, wo man das Weise von drey Eyern auf ein Pfund Milch rechnet, oder was gewöhnlich ist, man dampft die süße Milch bey sehr gelindem Feuer bis zum Trocknen ab, löst den Rückstand wieder in Wasser auf, und filtrirt ihn, wobey man oft zugleich mit dem Rückstand der Milch noch frische Kräuter infundiren läßt.

Beispiele sind Nro. 13, 85.

B. Flüssige Arzneyen.

zum innern Gebrauche.

VII. Liniment, Schmiersalbe. (Linimentum. Litus.)

§. 56.

Unter diesem Namen versteht man dickflüssige, fettige oder seifenartige zum Einreiben bestimmte Arzneymittel.

Es können dazu Fettigkeiten aller Art, Butter, Wachs, Wallrath, Oele, Honig, Harze u. s. w. gebraucht werden. Am gebräuchlichsten ist die sogenannte flüchtige Salbe (Linimentum volatile) welche aus Olivenöl und kaustischem Salmiakgeiste besteht, wozu oft noch Campher, Opiumtinctur u. s. w. gesetzt wird.

§. 57.

Man beobachte hier folgendes;

a) Es darf zu den Linimenten nichts gesetzt werden, was die Gleichförmigkeit der Consistenz stört, also keine Pulver und andere sich nicht genau mischende Dinge.

b) Wenn man mehrere Dinge zu einem Linimente verschreibt so muß das Gewicht der Ingredienzien so gewählt werden, daß das Ganze die gehörige Dicke bekommt.

c) Wenn flüchtige Dinge darinnen enthalten sind, so muß es nicht in Töpfchen, sondern in wohlzuverstopfende aber weitmündige Gläser gebracht werden.

d) Flüchtige Mittel und auch fette in grosser Quantität dazu zu verschreiben, ist nicht raihsam, da erstere verflüchtigt, letztere bald ranzig werden. Ein bis zwey Unzen ist das Gewöhnliche. Mehrere andere Cautelen gehören in die Chirurgie. Beispiele stehen Nro. 29, 54, 173.

VIII. Bähungen, nasse Umschläge. (Fotus, Fomenta, Fomentationes, Epithemata humida.)

§. 58.

Es werden darunter solche Flüssigkeiten begriffen, die entweder warm oder kalt auf irgend einen äussern Theil des Körpers gebracht werden, und dort einige Zeit liegen bleiben. Einige verstehen unter dem Ausdrucke Fotus blos warme unter Epithemata kalte Umschläge.

Es können dazu Dekokte, Infusionen und überhaupt Flüssigkeiten von mancherley Art angewendet werden, welche nach der jedesmaligen Indication zu wählen sind, die auch bestimmt, ob sie warm oder kalt applicirt werden sollen.

§. 59.

Man nehme aber bey Verordnung der Bähungen, die größtentheils durch Tücher angebracht werden, die man in die verordnete Flüssigkeit getaucht hat Rücksicht auf folgendes:

a) Pulver und überhaupt unaufgelöste Dinge schicken sich nicht zu denselben.

b) Die natürliche Beschaffenheit des zu bähenden Theiles ist immer in Acht zu nehmen, wo eine sehr dünne, zarte Epidermis ist, können sehr reizende Dinge leicht Entzündung verursachen u. s. w.

c) Quecksilber- Bleipräparate ꝛc. können auch in Bähungen, wenn sie unvorsichtig zu stark gebraucht werden nachtheilige Folgen nach sich ziehen, es ist daher die anzuwendende Dosis derselben gar nicht gleichgültig.

d) Ein gebräuchliches Maas, wie viel man von einer zur Bähung dienenden Flüssigkeit verordnen müsse, läßt sich schlechthin nicht angeben, sondern dies hängt von der Größe und Beschaffenheit des leidenden Theils, so wie andern Umständen ab, auch können gar oft desgleichen im

Haus des Patienten bereitet werden, ohne daß man eine Receptformel nöthig hätte. — Beispiele stehen Nro. 3, 57.

§. 60.

Man hat dergleichen Bähungen, wenn sie ausschließlich für den Mund, Nase oder Augen bestimmt waren eigene Namen gegeben, so nannte man sie, wenn sie zum Reinigen oder Bähen des innern Mundes dienen, Mundwässer (Apophlegmatismi, Collutoria), wenn für die Nase Schnupfflüssigkeiten (Errhina), und in so fern sie blos zum Riechen dienten Riechbalsame (Balsama odorata), wenn für die Augen Augenwasser (Collyrium) wobey es sich von selbst versteht, daß man in Hinsicht der Wahl und Quantität der Mittel auf die genannten Theile beim Verordnen gehörige Rücksicht nimmt. Beispiele siehe Nro. 128, 84, 116.

§. 61.

Wenig verschieden sind die sogenannten Waschmittel (Lotiones, Loturae, Lavacra) wobey im Allgemeinen alles das zu beobachten ist, was oben von den Bähungen gesagt wurde Beispiele siehe Nro. 139, 169.

IX. Einspritzungen. (Injectiones.)

§. 62.

Man belegt Flüssigkeiten mit diesem Namen, wenn sie als Heilmittel in eine natürliche oder abnorme Höhle des Körpers mittelst einer passenden Spritze eingebracht werden sollen. Bei deren Verordnung merke man:

a) Pulverigte Dinge, oder überhaupt Mischungen, in welchen ein Bodensatz entsteht taugen nicht zu Einspritzungen.

b) Sie dürfen nicht zu dick seyn, wo mann dann besonders auf die Mündnng des Instruments, mittelst welches sie eingebracht werden sollen, sehen muß,

c) In Hinsicht der Quantität und Qualität der dazu dienenden Mittel versteht es sich von selbst, daß sich die erste in den meisteu Fällen nach der Größe der Höhle, letztere nach der jedesmaligen Indication zu richten habe.

d) Man wird also ohne weiteres Erinnern einsehen, daß zu Einspritzungen in die Ohren eine geringere Quantität nöthig ist als in die Harnblase u. s. w. Beispiele s. Nro. 86, 126, 155. —

§. 63.

Es werden zwar oft auch Flüssigkeiten in den Hals einzuspritzen gerathen, was aber meistens nicht nöthig ist, da sie einfacher dahin gelangen können. Solche Flüssigkeiten nennt man gewöhnlich Gurgelwässer (Gargarismata.) Beispiele siehe Nro. 77.

§. 64.

Besondere Rücksicht verdienen auch noch die Einspritzungen in den Mastdarm, oder die Klistiere (Clysteres, Clysmata, Enemata, Lavamenta.) Man merke dabey folgendes:

a) Da die Klistiere den Gedärmen applicirt, und dort vieles resorbirt wird, so wirken sie weit mehr, als andere blos auf die äussere Haut gebrachten Mittel, indessen muß man doch die Arzneyen in dreifacher Gabe nehmen, als durch den Mund eingebracht nöthig gewesen wäre.

b) Hier können auch selbst Pulver in einer Flüssigkeit verrührt eingespritzt werden, wie wohl es doch besser ist, wenn man es vermeidet.

c) Sehr kostbare Sachen, Moschus, Castoreum und dgl. schicken sich nicht gut dazu.

d) Die Quantität ist hier besonders in Acht zu nehmen, für einen Erwachsenen sind 8 — 12 Unzen das Höchste, in so fern Ausleerungen bezweckt sind, soll aber das Klistier zurück gehalten werden, so reichen schon 4 — 6 Unzen hin. Kindern muß nach Verhältniß der Größe u. des Alters weniger beigebracht werden. Beispiele sind Nro. 5, 16, 39.

§. 65.

Es werden unter die flüssigen Receptformeln zum äussern Gebrauche von Manchen auch die Bäder und Dämpfe gerechnet, welche aber keineswegs hierher zu gehören scheinen, indem man kaum je Bäder oder Dämpfe aus der Apotheke verschreibt, sondern wohl blos nur Dinge, die unter das Ba-

derwasser gemischt, oder von denen die aufsteigenden Dämpfe wenn sie mit heißem Wasser übergossen sind auf den kranken Theil geleitet werden. Was dabey zu beobachten ist, gehört ohne Zweifel schicklicher in andere Doctrinen der Arzneykunst, als in die Lehre vom Formulare, weswegen auch hier nicht umständlicher davon gehandelt ist.

Zweiter Abschnitt.

Arzneyformeln, welche eine mehr oder weniger teigige Consistenz haben.

A. Zum innern Gebrauche.

I. Die Lattwerge. (Electuarium.)

§. 66.

Unter diesem Namen versteht man eine Arzneyform von einer dicken ungefähr dem Honig ähnlichen Consistenz.

Die Materien, aus welchen man Lattwergen bereitet können sehr mancherley seyn, als Pulver, Extracte, Syrupe, Conserven, Mus ꝛc. besonders aber süße zuckerhaltige Dinge.

Bei der Verschreibung dieser Arzneyform merke man:

1) Viele Lattwergen gehen gerne in Gährung über, aber trocknen bald aus, deswegen es nicht rathsam ist große Quantitäten davon zu verschreiben.

b) Körper von großem specifischem Gewichte wie Eisenfeile, Spiesglanz u. s. w. sind dazu nicht schicklich.

c) Auch solche nicht, die in der Feuchtigkeit sich sehr aufblähen und quellen.

d) Sehr häßlich schmeckende Dinge gehören gleichfalls nicht hierher, wohin auch manche Salze gerechnet werden müssen, die mit Zuckersäften einen sehr widrigen Geschmack verursachen.

e) Substanzen, die sich nicht innig mit den Syrupen, Conserven u. s. w. verbinden lassen, oder sich doch bald wieder abscheiden, muß man vermeiden, wie fette Oele, Balsame ꝛc.

f) Nachdem man die, die Basis der Lattwerge ausmachenden Dinge aufgeschrieben hat, bezeichnet man das Excipiens, wovon aber das Gewicht meistens nicht angegeben werden kann, man schreibt deswegen blos q. s. ad consistent. electuarii; zu Pulvern von trocknen Vegetabilien, als Wurzeln, Rinden u. s. w. rechnet man für einen Theil ungefähr 3 Theile Syrup oder 4 — 5 Honig. Bey schweren Substanzen reicht oft das gleiche Gewicht hin. Beispiele siehe Nro. 98, 160, 197, 208, 212.

Anmerk. Eine der Lattwerge ähnliche Mischung, die zum Reinigen der Zähne bestimmt ist, heißt oft unschicklich genug Zahnopiat, besser nennt man es eine Zahnlattwerge (Electuarium dentifricium) Nro. 113.

§. 67.

Einige rechnen auch die Conserven, Kräuterzucker (Conservae) welche in Hinsicht der Consistenz mit den Lattwergen große Aehnlichkeit haben, zu den im Formulare abzuhandelnden Arzneyformen, allein es sind dies mehr Präparate, die in den Officinen vorräthig gehalten zu werden pflegen, heut zu Tage aber eben nicht mehr sehr im Gebrauche sind, ob sie es wohl gleich verdienten. —

Es sind aber die Conserven frische zu einem Breie gestampfte Pflanzen, wozu dann eine angemessene Quantität Zukker gesetzt wird, welche sich nach dem Saftgehalt der Pflanzen richtet. Wollte Jemand eine nicht gebräuchliche Conserve verschreiben, so dienen die in den Dispensatorien vorgeschriebenen zum Muster.

§. 68.

Hierher gehören auch die Confectiones welchen Namen man einigen Lattwergen gab, die eine Menge Ingredienzien enthalten, und ihre Consistenz durch einen Saft erhielten, wie z. B. die Confectio Alkermes u. A. die aber jetzt gar nicht mehr gebränchlich sind. Sonst versteht man untee diesem Namen auch überzuckerte Dinge wie Confectio Calami. überzukkerte Calmuswurzeln u. s. w.

§. 69.

Damit kommen einigermasen auch die Condita oder eingemachte überzuckerte Sachen überein, wo z. B. Schaalen,

Wurzeln, unreife Früchte u. s. w. in Wasser aufgekocht, dann in einem Zuckersafte gesotten und darin aufgehoben, oder mit dem Zucker heraus genommen und getrocknet werden. Ersteres ist das eigentlich Eingemachte, letzteres nennt man ebenfalls überzuckerte Dinge. Diese aber und mehr dergleichen findet man jetzt kaum mehr in den Apotheken, noch werden sie von den Aerzten in Receptform verordnet, sondern man läßt die Verfertigung derselben, und wie es scheint ganz billig den Zuckerbäckern.

II. Die Gallerte. (Gelatina.)

§. 70.

Die Gallerte ist eigentlich nur ein Bestandtheil thierischer Körper, der sonst auch thierischer Leim oder Gluten heißt, allein man belegt auch Pflanzenschleime mit diesem Namen, wenn sie zu einer dicken gallertartigen Consistenz abgeraucht sind. —

Es können daher ausser den thierischen Substanzen, als Kalbsfüßen, Schnecken, Hausenblase u. s. w. auch schleimige Vegetabilien, wie das Isländische Moos, Salap, Traganth u. s. w. in eine gallertartige Masse gebracht werden. —

Solche verdickte Pflanzenschleime gibt man ihres faden Geschmacks wegen nicht leicht für sich, sondern mit etwas süßem oder säuerlichem vermischt. Beispiele sind Nro. 75, 76.

§. 71.

Von dünnerer Consistenz als die Gallerten sind die eigentlichen Schleime (Mucilagines) zu deren Bereitung nicht immer eine Auskochung der schleimigen Substanz nöthig ist. Es ist besonders anzurathen, sich die verschiedene Quantität der Vegetabilien zu merken, welche zur Bereitung eines Schleimes nöthig ist, so bedarf man zu einer Unze Schleim von arabischem Gummi 1 — 2 Drachmen, von Traganth kaum 10 Gran, nicht leicht mehr von der Salep und den Quittenkernen.

III. Bissen. (Bolus, Bucella,)

§. 72.

Der Bissen hat die Consistenz einer sehr dicken Lattwerge, er wird in die Form einer kleinen Kugel gebracht, und ist bestimmt auf einmal hinuntergeschluckt zu werden. Von der Pille unterscheidet er sich durch seine Größe und weichere Consistenz.

Man merke bey deren Verordnung folgendes:

a) Die dazu tauglichen Medikamente sind meistens trokken, und von den flüssigen nur solche, die in geringer Quantität wirksam sind.

b) Um die Consistenz zu Stande zu bringen, bedient man sich meistens eines Syrups oder Honigs.

c) Es ist unpassend mehrere Bissen auf einmal geben zu lassen. —

d) Das Gewicht desselben ist ungefähr eine Drachme, nimmt man viel mehr, so wird der Bissen zu groß.

e) Aber auch zu klein mache man ihn nicht, denn dies wäre eine Pille.

f) Leicht zerfliesbare Salze u. dgl. schicken sich nicht in diese Form.

g) Für Kinder und bey Krankheiten der Wege des Schlingens ist es unpassend dergleichen zu verschreiben. Beyspiele siehe Nro. 99.

IV. Pillen. (Pilulae, Catapotia.)

§. 73.

Unter Pillen versteht man kleine runde Kügelchen, welche aus einem steifen Teige geformt werden.

Das Verschreiben der Pillen gehört zu den schwierigsten Dingen für den Anfänger in der Receptirkunst, ja nicht selten fehlen alte Praktiker hier, und nöthigen durch sinnlose Zusammensetzungen den Apotheker eine Masse zu verfertigen, die das gar nicht in der Art enthält, wie es die Receptformel vorschreibt. Es ist also hier Vorsicht am meisten zu empfehlen; besonders ist die genaueste Kenntniß der Consistenz der Arzneymittel, so wie deren Verhalten gegen einander

nöthig. Bey aller Achtsamkeit aber bleibt doch noch vieles dem Apotheker überlassen, und es ist auch in anderer Hinsicht nicht ganz grundlos, wenn manche Aerzte diese Form nicht lieben, so viele Vortheile sie auch in mancher Hinsicht gewährt.

§. 74.

Man merke hier aber folgendes:

a) Trockne, zähe zusammenhängende Dinge passen im Allgemeinen zu Pillen besonders wenn sie schon in geringer Gabe wirksam sind, also Gummiharze, Harze, metallische Präparate, Extracte und trockne Pflanzenpulver. —

b) Zu Pillen passen aber nicht leicht zerfließende Dinge, so wie denn alle Neutral und erdigen Salze sich nicht gut dazu schicken.

c) Besondere Aufmerksamkeit verdient das Constituens, oder dasjenige Mittel, welches dazu dient die vorgeschriebenen Ingredienzien in eine Masse zu bringen, aus welcher man Pillen verfertigen kann.

d) Sind jene Substanzen alle, oder doch großentheils von weicher Consistenz, so muß man ein Pulver verordnen, wozu natürlich eins, welches der Indication entspricht zu wählen ist. Beispiele s. Nro. 66, 70, 71, 75.

e) Sind es hingegen meistens trockne Dinge, so muß wie leicht begreiflich ist etwas weiches das Bindungsmittel abgeben, z. B. bey Gummiharzen ein Extract, bei harten mineralischen Körpern ist ein zäher Schleim nöthig von arabischem Gummi oder Traganth, für harzige Dinge etwas Weingeist. Sind schon gummigte, schleimigte Substanzeu in der Masse, so ist etwas Wasser oder Syrup zur Consistenz hinreichend. Beispiele sind 49, 80, 128, 141.

f) Sehr wirksame Medikamente zur Formirung der Masse zu verordnen ist nicht rathsam, wie z. B. pulv. rad. belladonn. extr. aconit, u. s. w. weil dann die Quantität nicht voraus genau bestimmt werden kann, worauf doch bey solchen Dingen Vieles ankommt.

g) Das Verhältniß der Pulver zu den Extracten gibt man meistens so an, daß auf 5 Theile Pulver 4 Theile Extracte genommen werden sollen, andere nehmen gleiche Theile u. s. w. allein es läßt sich darüber nichts allgemein Gültiges sagen, wegen der nicht gleichförmigen Dicke der Extracte und dem verschiedenen Volumen der Pulver.

h) Unpassende Bindungsmittel sind in allen Fällen natürliche Balsame und fette Oele, auch ätherische Oele schicken sich nicht gut in Pillenmassen.

i) Um das Zusammenkleben der Pillen zu verhindern, müssen sie mit einem Pulver bestreut werden, die gewöhnlichsten sind Sem. Lycopod. pulv. rad. liquirit. pulv. rad. irid. florent. pulv. cort. cinnamom. u. s. w.

k) Das Bestreuen mit Zinnober und andern sehr wirksamen Pulvern ist auch nicht die beste Methode, so wenig als das sonst gebräuchliche Vergolden und Versilbern der Pillen. Soll es aber doch geschehen, so wird dies dadurch angedeutet, daß man hinzusetzt obducantur argento foliato. Doch dürfen Pillen, welche schwefel oder schwefelhaftige Präparate enthalten niemals versilbert oder vergoldet werden.

l) Für Personen, die an Krankheiten der Wege des Schlingens leiden, so wie für Kinder, sind Pillen eine unschickliche Arzneyform.

m) Man verschreibe nie bey Nacht oder bey schnell Gefahr drohenden Uebeln Pillen, weil deren Bereitung immer längere Zeit erfordert.

n) Das Gewicht der Pillen ist von 1—4 Gran, indessen sind zwey oder drey Gran schwere das Gewöhnliche.

o) Bey Pillen, die eine sehr heftig wirkende Substanz enthalten, thut man besser statt des Gewichts die Zahl der Pillen, welche aus der vorgeschriebenen Masse bereitet werden soll anzugeben, weil man dann die jedesmalige Dosis des zu reichenden Mittels genau bestimmen kann, wobey naturlich auch das Gewicht der ganzen Masse im Vergleich mit der Pillenzahl nicht ausser Acht gelassen werden darf, damit sie weder zu groß, noch zu klein werden. Beispiele siehe Nro. 136, 141.

B. Zum äussern Gebrauche.

V. Breiumschlag. (Cataplasma.)

§. 75.

Ein Breiumschlag ist ein zum äusserlichen Gebrauche bestimmtes Medikament von breiartiger weicher Consistenz. — Es ist dazu als Basis eine trockne Materie nöthig, dann eine flüssige, welche jener in solcher Quantität zugesetzt wird, daß daraus eine breiähnliche Masse wird, die man in vielen Fällen durch Kochen bereitet. Erstere ist gewöhnlich ein Pflanzenpulver, letztere Wasser, Milch, Wein, Essig u. s. w. Es können indessen Ingredienzien von mancherley Art noch hinzu gesetzt werden.

Sehr oft kann man dergleichen Breiumschläge in den Häusern der Kranken bereiten lassen, so wie denn der so gewöhnliche aus Weckkrumen und Milch kaum je aus der Apotheke verordnet wird. — Man merke daher:

a) Daß man niemals zu viel davon auf einmal verschreiben müsse, sondern sie lieber öfters frisch verfertigen lasse zumal im Sommer und wenn Milch oder andere der Verderbniß leicht unterworfene Dinge darin enthalten sind

b) Man wähle immer zu den trocknen Substanzen eine sich passende, und zugleich der Indication entsprechende Flüssigkeit, wie z. B. Essig zu Gummiharzen u. s. w.

c) Die Quantität der Flüssigkeit wird dem Apotheker überlassen, und blos durch q. s. bezeichnet, die Quantität des Ganzen richtet sich nach dem Theile der damit bedeckt werden soll, und andern Umständen. Beispiele s. Nr. 17.

§. 76.

Die sogenannten Senfteige (Sinapismi) welche von Einigen als eine besondere Form angesehen werden, gehören füglich hieher. Sie sind aus gestoßenem Senfsaamen und Essig zusammengesetzt, wozu Manche noch Sauerteig mischen. Um einen solchen Teig noch schärfer und schneller wirkend zu machen, kann man statt des gemeinen Weinessigs Meerzwiebelessig nehmen, und auch geriebenen Meerrettig, Cantharidenpulver u. s. w. hinzufügen

Beispiele siehe Nro. 120, 121.

VI. Die Salbe. (Unguentum.)

§. 77.

Salben sind Arzneymittel von weicher Consistenz, deren Basis grossentheils eine fettige Substanz ist. Sie dienen entweder zum Einreiben oder zum Verband auf Charpie.

Die Substanzen, welche sich zur Salbe schicken, sind fette und ätherische Oele, natürliche Balsame, Harze, Wachs, Seife, Wallrath u. s. w.

Wässrige Arzneyen aber, und überhaupt solche, die sich nicht gut mit Oelen oder Fetten vermischen lassen, so wie auch Extracte passen nicht gut dazu. —

Gewöhnlich begnügt man sich mit den in den Apotheken vorräthig gehaltenen, wovon bisweilen einige zusammen gemischt verschrieben werden, auch kann man zu schon fertigen Salben Harze, Pulver, Oele u. s. w. hinzu mischen, doch darf dies nur in solchen Quantitäten geschehen, daß dadurch die Mischung und Consistenz nicht gestört wird.

§. 78.

Wollte ein Arzt Vorschriften zu neuen zusammengesetzten Salben geben, so gehöret dazu nicht nur genaue Kenntniß der Ingredienzien, sondern auch mancher Handgriffe, wovon in den Lehrbüchern der Pharmacie weitläuftiger gehandelt wird, übrigens können die Zusammensetzungen der in den Pharmacopöen enthaltenen Salben als Muster dienen.

Daß aber eine Salbe gut sey, erkennt man daran, daß sie weich, gleichförmig an Farbe und Consistenz, ohne alles Klumprige und Pulverige ist. Beispiele sind Nro. 20, 129, 130, 131, 132, ꝛc.

§. 79.

Wenn das Wachs den vorzüglichsten Bestandtheil der Salbe ausmacht, und ausser dem zur Consistenz nöthigen Oele oder Fette wenig oder gar keine andere Dinge hinzu gemischt sind, so nennt man das Präparat eine Wachssalbe (Ceratum) z. B. Ceratum Saturni.

Werden zu einer Salbe kostbare Medikamente, vorzüglich Muskatenbalsam, ätherische Oele u. s. w. hinzugesetzt, so heißt

sie oft ein Balsam (Balsamum) welcher Namen indeß auch manchen flüssigen Zusammensetzungen und einigen Naturprodukten beigelegt wird. — Auch bey diesen Formeln thut man gut sich an die officinellen zu halten; deren besonders viele in den alten Pharmacopöen aufgezeichnet sind.

Man sehe indessen ein Beispiel eines Medikaments, das jetzt häufig gebraucht und mit dem Namen eines Balsams belegt wird Nro. 50.

VII. Das Pflaster. (Emplastrum.)

§. 80.

Die Pflaster sind von den Salben nicht wesentlich, sondern blos durch die Consistenz und die Gebrauchsweise verschieden, sie sind nämlich fester; und können deshalb nie eingerieben werden. Von diesen Mitteln gilt, wenn man nur noch auf die eigentliche Consistenz Rücksicht nimmt alles das, was von dem Verschreiben der Salben gesagt worden ist. Man begnügt sich meistens mit den schon vorräthigen, mischt allenfalls einige zusammen, welches man mit dem eigenen lateinischen Ausdrucke malaxare bezeichnet; setzt auch wohl noch ein oder das andere schickliche Mittel hinzu. Wenn übrigens die Verschreibung neuer Salben schon Schwierigkeiten hat um die rechte Consistenz nicht zu verfehlen, so gilt dies noch weit mehr von den Pflastern, zu deren Bereitung mancherley Hand- und Kunstgriffe angewendet werden, die meistens dem Arzte fremd bleiben, und deren Kenntniß auch eben nicht sehr interessant ist, weswegen auf die pharmaceutischen Handbücher von Tromsdorff, Hermbstädt, Hagen u. s. w. verwiesen werden muß. — Beispiele s. Nr. 55, 59, 122, 161.

§. 81.

Die Pflaster werden entweder in Stangen (Magdaleones) ausgerollt, oder in Papierkapseln ausgegossen, welches meistens bey den Wachspflastern der Fall ist, denen man dann auch oft den Namen Ceratum beilegt z. B. Cerat. citrinum. Uebrigens theilt man die Pflaster gewöhnlich in Wachs- u. Bleypflaster, deren Zusammensetzungsart gleichfalls aus den Pharmacopöen zu ersehen ist.

§. 82.

Enthält ein Pflaster viel Pech, so heißt es auch Dropax oder Picatio. Wird Leinwand in ein geschmolzenes Pflaster getaucht, so daß dieselbe nach dem Erkalten überall davon überzogen ist, so nennt man dies Sparadrap (Sparadrapus oder Tela emplastica.)

§. 83.

Wird Taffet mit einer mit Weingeist bereiteten Auflösung von Hausenblase bestrichen, so ist dies das sogenannte englische Pflaster (empl. adhaesivum Woodstockii) welches von Tode als eine eigene Receptformel unter dem Namen des Klebleims (gluten) aufgeführt wird.

VIII. Das Stuhlzäpfchen. (Suppositorium, Glans Subditia, Balanismus, nodulus intestinalis.)

§. 84.

Es sind dies zapfenähnliche conisch geformte Teige, die zur Bewirkung der Leibesöffnung in den After gesteckt werden, jetzt aber wenig mehr im Gebrauche sind. Gewöhnlich läßt man sie im Hause des Kranken bereiten, aus einem Stückchen Seife, Talg, Wachs u. s. w.

Daß die Größe derselben sich nach dem Alter und Größe des Kranken richten müsse, versteht sich wohl von selbst. Einige Querfinger lang, und einen Finger dick ist für einen Erwachsenen das gewöhnliche Maas. Man läßt sie mit etwas Oel und dergleichen bestreichen, um sie schlüpfriger zu machen, welches das Einbringen erleichtert.

Dritter Abschnitt.

Trockne Arzneyformen.

A. Zum innern Gebrauche.

I. Pulver. (Pulvis internus.)

§. 85.

Wenn irgend eine Substanz durch Reiben oder Stoßen ꝛc. in einen feinen Staub verwandelt, und als Arzneymittel

zum Einnehmen bestimmt ist, so heißt sie in Receptform ein Pulver zum innern Gebrauche.

Die Pulver wurden sonst rücksichtlich ihrer Feinheit in drei Grade getheilt, nämlich ganz feines (Alcohol) gewöhnliches (Pulvis) und gröbliches (Pulvis grossus.)

§. 86.

Bey der Verordnung ist folgendes zu merken:

a) Alle trockne Arzney-Substanzen können zu Pulver gebracht, und als solches verschrieben werden, nur allein jene schicken sich nicht gut dazu, von welchen man eine gar zu große Quantität geben muß, um Wirkung davon zu erwarten. —

b) Flüssige und teigige Arzneyen dürfen nur unter gewissen Bedingungen Pulvern zugemischt werden, nämlich wenn sie in sehr kleiner Gabe wirksam sind, und noch so viel von einem trocknen Pulver hinzugesetzt wird, daß sie ohne letzteres in einen Teig zu verwandeln doch damit vermischt werden können.

c) Dinge, die gerne aus der Luft Feuchtigkeit anziehen und zerfließen, gehören nicht in eine Pulverform, auch solche nicht, die in einer Flüssigkeit sich sehr verdicken und aufquellen.

d) Sehr übelschmeckende Arzneyen vermeide man in Pulvern, doch kann dem einigermaßen abgeholfen werden, wenn man sie in Obladen eingewickelt nehmen läßt.

e) Flüchtiges Laugensalz und andere bald ihren Geruch verlierende Dinge verschreibe man in Pulvern nur in kleinen generellen Quantitäten.

f) Verschreibt man Harze, Gummiharze und andere klebende Dinge in Pulver, so ist auch in therapeutischer Hinsicht ein Zusatz von Zucker, Mandeln, Pistacien ꝛc. nöthig, doch ist es gut dergleichen in einer andern Form beizubringen.

g) Aetherische Oele werden auf Zucker getröpfelt, und mit ihm abgerieben.

h) Will man Campher in Pulver geben, so muß man einige Tropfen Weingeist, und der ist am besten arabisches Gummi und Zucker hinzusetzen

i) Man kann die Pulver unabgetheilt lassen und in einer Schachtel aus der Apotheke verschreiben, wovon man Theelöffelweise nehmen läßt. Nach Fingerhüten und Messerspitzen die Gabe zu bemessen ist nicht immer anzurathen, doch ist letzteres noch ziemlich gebräuchlich.

k) Sind es aber sehr wirksame Mittel, so thut man besser das Pulver in bestimmte Gaben abtheilen zu lassen. Eine solche Gabe darf nicht leicht über eine Drachme betragen, eine halbe Drachme ist das mehr gewöhnliche Gewicht.

l) Man kann die Abtheilung auf zweierley Art verschreiben, entweder man bestimmt das Gewicht des Ganzen, und gibt denn an, in wie viel Theile es abgetheilt werden soll, wie Nro. 46, 124, 127, 153, 227. wo man dann sagt divide in so und so viel doses, oder man bestimmt das Gewicht einer Gabe und setzt dann hinzu, wie viel solche Gaben bereitet werden sollen, welches ausgedruckt wird durch dentur tales doses Nro. IV. oder VI. etc. Beispiele sind Nro. 10, 23, 20, 31, 33, 44. rc. Im ersten Falle muß man vorher genau nachrechnen, wie viel nun auf eine Gabe komme, wo es dann gut ist sich immer runder Zahlen zu bedienen.

m) Abgetheilte Pulver läßt man wohl immer in Papierkapseln abgeben, ist dies nicht der Fall und ätherische Oele oder andere flüchtige Dinge darin enthalten, so kann man es auch in einem weitmündigen oder Zuckerglas abgeben lassen, sonst füllt man sie gewöhnlich in eine Schachtel.

n) Auf der Signatur bemerkt man auch schicklich ob das Pulver in Wasser, Wein oder sonst einer Flüssigkeit genommen werden soll.

o) Daß bey Krankheiten der Wege des Schlingens die Pulverform nicht die beste ist, wird man leicht einsehen.

§. 87.

Es bedarf fast keine Erinnerung, daß die zum innern Gebrauch bestimmte Pulver sehr fein seyn müssen, und zwar von der Art, was man Alcohol zu nennen pflegt. —

Absichtlich aber bereitet man ein etwas gröberes Pulver aus aromatischen Dingen und Zucker bestehend, was unter dem Namen Trisenet (Tragea) bekannt ist, das trocken auf vorher mit Wein benetztes Brod zu nehmen sonst vorgeschrieben wurde, jetzt aber wenig mehr im Gebrauche ist. Als Muster kann die Tragea aromatica dienen. —

II. Kügelchen. (Orbiculi.)

§. 88.

Man hatte sonst und auch hie und da noch mancherley Präparate in den Officinen, deren Hauptbestandtheil Zucker ist, die in trockner sehr verschiedenen Gestalt bereitet wurden, grossentheils aber wenig arzneiliche Kräfte besitzen, sondern mehr zur Leckerey dienen, daher sie jetzt mit Recht eher in den Buden der Zuckerbäcker, als in den Officinen gesucht werden müssen.

§. 89.

Dahin gehören nun folgende:

1) Täfelchen (Tabellae) sie werden dadurch bereitet, daß man irgend ein arzneyliches Pulver mit Zucker und Traganthschleim, zu einer steifen Masse anstößt, diese platt ausrollt, dann mit einem runden besonderen Eisen, worauf oft noch ein Siegel sich befindet die Täfelchen aussticht, die hernach getrocknet werden. Beispiele siehe Nro. 223, 224.

2) Pastillen (Pastilli, Trochisci.) Sie werden dadurch bereitet, daß man den Zucker zur Tafelconsistenz kocht, dann feine Pulver, von mehrentheils Gewürzen ꝛc. schnell hinzu mischt, und noch heiß auf ein kaltes Blech in Tropfen fallen läßt. Auf eine Unze Zucker rechnet man eine Drachme Pulver. Beispiele siehe Nro. 209.

3) Zeltchen (Rotulae.) Unterscheiden sich von den vorigen blos dadurch, daß dem zur Tafelconsistenz gekochten Zucker keine Pulver, sondern nur irgend eine Flüssigkeit z. B. ein saurer angenehmer Pflanzensaft zugesetzt wird. Auf 2 Unzen Zucker rechnet man ungefähr 1 1/2 Drachme einer Säure oder Tinctur, 16 — 24 Tropfen von einem ätherischen Oele u. s. w. Siehe Nro. 9.

Uebrigens sind die Benennungen dieser Zuckerwaaren nicht überall gleich bedeutend, sondern gar oft ein Name für den andern gebraucht, was übrigens eben kein großer Schaden ist. — Es wäre daher auch überflüssig sich länger dabey aufzuhalten. Wollte ein Arzt doch dergleichen verschreiben, so ist zu bemerken, daß sehr übelschmeckende, so wie leicht an der Luft zerfließende Dinge nicht unter diese Zuckerwaaren zu mischen sind.

§. 90.

Hierher kann man auch füglich die Morsellen (Morsulli) rechnen, zu deren Bereitung dem zur Tafelconsistenz gekochten Zucker gröblich gepulverte und zerschnittene Mandeln, Confectionen, Gewürze u. dgl. zugemischt werden, worauf man das Ganze in eine besonders dazu verfertigte, vorher etwas befeuchtete hölzerne Form ausgießt, und in länglich-viereckige Täfelchen schneidet. Beispiele siehe Nro. 145. übrigens sind deren auch in einigen Pharmacopöen enthalten.

III. Trank-Species. (Species pro potu.)

§. 91.

Darunter versteht man zerschnittene, und zum Theil auch etwas zerstoßene meistens Pflanzentheile, die dazu bestimmt sind im Hause der Patienten gekocht oder infundirt, und als Arzney getrunken zu werden.

Man merke in dieser Hinsicht folgendes:

a) Es eignen sich dazu Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüthen, Hölzer, Rinden, Saamen, welche zerschnitten, beide letztere oft auch zerstoßen werden.

b) Da sie in die Hände der Patienten oder deren Angehörigen zur Selbstbereitung des Trankes kommen, so gebe man keine heftig wirkende Dinge dazu, damit nicht zu viel auf einmal davon genommen werde, es ist deswegen gut dergleichen in der Apotheke in bestimmte Gaben eintheilen zu lassen.

c) Man mische keine Pflanzen zusammen, wovon die eine stark gekocht werden muß, die andere aber nur angebrüht werden darf. Letztere sondert man ab, und läßt sie am Ende der Kochung hinzusetzen. Beispiele stehen Nr. 179.

B. Zum äussern Gebrauche.

IV. Pulver zum äussern Gebrauche.
(Pulvis externus.)

§. 92.

Was im Allgemeinen eben von den Pulvern gesagt worden ist, gilt mit einigen leicht einzusehenden Ausnahmen auch hier. Es müssen solche Pulver ebenfalls sehr fein und zart seyn, besonders wenn sie auf wunde Stellen, in das Auge u. s. w. gebracht werden sollen.

§. 93.

Man hat als besondere Formen folgende angesehen, die es aber durchaus nicht sind, so wie denn ein jeder Arzt dieselben sehr leicht wird zusammensetzen können, wie es die jedesmalige Indication erheischt, und deren Zweck schon aus der Benennung erhellt.

a) Streupulver (Aspergo, Pasma, Catapasma, Diapasma.)
b) Zahnpulver (Pulvis dentifricius.)
c) Räucherpulver (Pulvis fumalis.)
d) Augenpulver (Pulvis ophthalmicus.)
e) Niesepulver (Pulvis sternutatorius.)

Beispiele stehen Nro. 82, 112, 107.

V. Species zum äussern Gebrauche.
(Species pro usu externo.)

§. 94.

Es unterscheiden sich diese von jenen zum innern Gebrauche durch die Wahl der Ingredienzien und auch oft Quantität. Ein wesentlicher Unterschied der Form nach ist aber durchaus nicht anzunehmen, und sie sind hier nur angeführt, um dabey einige Ausdrücke zu erklären, die in dergleichen Receptformeln vorkommen, übrigens gilt, jedoch mit leicht zu bemerkenden Ausnahmen, das oben (§. 92.) Gesagte. —

§. 95.

Es dienen solche Species oft zu troknen Umschlägen (Epithemat. sicc. Fotus sicci.) sollen sie in Säckchen gefüllt wer-

den, so heißen sie auch Kissenspecies (Spec. pro Sacculis) sind sie zum Bedecken des Kopfes bestimmt, so heißen sie bei Einigen Hauptkräuter (Spec. pro Cucuphis oder Cucullis.) Sonst machte man ganze Kopfkissen und Betten von Kräutern, was aber heut zu Tage nicht mehr üblich ist.

§. 96.

Schicklich werden hier auch die Badespecies (Species pro balneis) erwähnt, wobey zu einem Bade wenigstens 10 — 12 Unzen aromatischer Kräuter z. B. gerechnet werden müssen, denn wenn dazu nur eine oder 2 Hände voll genommen werden, wie viele Aerzte verschreiben, so möchte ein solches Bad von sehr geringer Wirkung seyn. —

Zu einem Schwefelbade nimmt man gewöhnlich zwey Unzen Schwefelleber (oft mehr,) zu einem sogenannten Stahlbade zwey Unzen Globuli martiales, zu einem Seifenbade eben so viel venetianische Seife u. s. w.

Beispiele siehe Nro. 15.

VI. Visitirkerzen. (Candelae. Cereoli, exploratorii.)

§. 97.

Man versteht darunter ungefähr einen Fuß lange, dünne, walzenförmige, vorne zugespitzte Stücke Leinwand, die vorher in geschmolzenes Wachs getaucht werden. Dies sind die einfachen Kerzen. (Cereoli Simplices.)

Will man aber noch irgend ein Mittel damit verbinden, so kann dies geschehen indem man es dem flüssigen Wachse zusetzt, z. B. Sacchar. Saturn. Mercur. Sublimat, corrosiv. u. s. w., jedoch ist es sehr selten, daß ein Arzt dergleichen verschreibt, sondern man begnügt sich mit den in den Officinen vorräthigen, wozu sich die Vorschriften in den Dispensatorien finden, und die auch als Muster dienen können.

§. 98.

Auf andere Art werden die sogenannten auflöslichen Bougies, oder Kerzen verfertigt, die jedoch auch in Receptform nicht leicht vorkommen, Hecker ist der Erfinder derselben, und gibt in seinem Buche, welches den Titel hat: „Deutliche „Anweisung die verschiedenen Arten des Trippers genau zu

„erkennen und richtig zu behandeln, Erfurt 1802." Seite 246. die Bereitungsart derselben an.

§. 99.

In vielen Handbüchern der Receptirkunst findet man als eine eigne Form die Mutterkränze (Pessaria) abgehandelt, deren Verfertigung aber kein Geschäft der Apotheker ist; wollte man dies annehmen, so müßten auch Bruchbänder und viele andere mechanische Hülfsmittel hier abgehandelt werden.

Zweiter oder praktischer Theil.

Erstes Capitel.

Formeln von antiphlogistischen Mitteln.

§. 100.

Es ist die Sache der allgemeinen Therapie die generellen Anzeigen zur Auswahl der Mittel zu bestimmen die der speciellen Therapie, die Dosis u. s. w. anzugeben, die sich für den individuellen Krankheitszustand schickt. Die Receptirkunst zeigt blos die schickliche Weise an, wie die Mittel vereinigt und verbunden werden können. Es sollen daher die jetzt anzugebenden Receptvorschriften keinesweges dazu dienen, wie schon anderwarts bemerkt wurde abgeschrieben und angewendet zu werden, sie stehen nur in der gegenwärtigen Ordnung nach Gründen der allgemeinen Therapie, auf welche aufmerksam gemacht zu haben kein Fehler zu sein scheint, und da keine Krankheit genannt wird, auch nicht leicht Anlaß zu Mißbrauch gegeben werden kann. —

§. 101.

So oft die Thätigkeit der Lebenskräfte, das active Vermögen der Natur sich zu stark und zu heftig äussert, als daß dadurch die Krankheitsmaterie entfernt, eine gute Entscheidung bewirkt werden könnte, so tritt die Nothwendigkeit ein die Naturkräfte zu vermindern, oder die antiphlogistische, antifebrilische Methode anzuwenden.

§. 102.

Mehrere und zwar sehr wichtige Mittel um diesen Zweck zu erreichen gehören nicht hierher, folgende Mittel aber möchten schicklich eine Stelle hier einnehmen, als Nitrum (Kali nitricum) Sal ammoniacum (Ammonium muriaticum) einige Pflanzensäuren, wie Citronen- und Weinsteinsäure, Essig, dann Molken, andere die man allenfalls auch hierher rechnen könnte, kommen noch bey andren Gelegenheiten vor.

Nro. 1.

Rf. Nitr. depurat. drachm unam
Solve in
Aq. destillat. Unc. Sex
adde
Syrup. Ribesior. Unc. unam
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Anmerk. Der Salpeter kann auch in Pulver gegeben werden, er darf aber nicht zusammen kommen mit
a) Schwefelsäure, dann schwefelsaurem Natron - Thon und Talkerde - Kupfer - Zink - Eisen
b) reiner Weinsteinsaure.

Nro. 2.

Rf. Sal. ammoniac. depurat. drachm. un. et dimid.
Succ. Liquirit. drachm. tres
Solve in
Aq. destillat. Unc. Sex
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 3.

Rf. Nitr. depurat.
Sal. ammoniac. aa Unc. un. et dimid.
m. d. ad chart.
Rf. Aq. fontan. Mens. tres
Acet. Vin. Libr. un.
d. s. Hierin das Pulver aufzulösen und überzuschlagen.

Anmerk. 1. Es ist gut wenn man diese Salze zum kalten Ueberschlag gerade bey der Anwendung erst in der angegebenen Flussigkeit auflöst. —

Anmerk. 2. Der Salmiak ist in Pulver sehr widerlich zu nehmen, er darf aber nicht zusammen kommen mit

a) Alkalien und Erden, so auch Seife, Schwefelleber.
b) Schwefelsäure, schwefelsaurer Thon und Talkerde schwefelsaurem Zink- Kupfer- Eisen.
c) Salpetersäure, salpetersaurem Silber und Quecksilber.
d) Essigsaurem Kali, Natron, Quecksilber, Bley, Eisen, Kupfer.
e) Weinsteinsaurem Kali und Borax. —
f) Metalloxyden von Quecksilber, Bley rc.

Nro. 4.

℞ Decoct. rad. Althaeae Libr. un. et dimid.
Oxymell. simplic. Unc. tres
m. d. s. zum Trank.

Nro. 5.

Rſ. Decoct. Hordei excort. Unc. Sex
Acet. Vin. Unc. duas
m. d. s. zum Klistier.

Nro. 6.

Rſ. Acet. Vin. Unc. quatuor
Syr. Ribesior. Unc. duas
m. d. s. bis zum angenehmen Geschmacke mit Wasser zu mischen.

Anmerk. Alkalien, Erden und Metalle schicken sich nicht zu dem Essig, so wie weinsteinsaure Salze.

Nro. 7.

℞ Decoct. Aven. excort. Libr. un. et dimid.
Succ. Citr. recent. Unc. tres
Syr. Acetositat. Citr. Unc. duas
m. d. s. zum Getränke. —

Nro. 8.

Rſ. Acid. citric. crystallis. drachm. duas
Sacchar. alb. Unc. duas
Solve in
Aq. fontan. Libr. duab.
m. d. s. wie das Vorige.

§. 102.

Mehrere und zwar sehr wichtige Mittel um diesen Zweck zu erreichen gehören nicht hierher, folgende Mittel aber möchten schicklich eine Stelle hier einnehmen, als Nitrum (Kali nitricum) Sal ammoniacum (Ammonium muriaticum) einiger Pflanzensäuren, wie Citronen und Weinsteinsäure, Essig, dann Molken, andere die man allenfalls auch hierher rechnen könnte, kommen noch bey andern Gelegenheiten vor.

Nro. 1.

Rſ. Nitr. depurat. drachm unam
Solve in
Aq. destillat. Unc. Sex
adde
Syrup. Ribesior. Unc. unam
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Anmerk. Der Salpeter kann auch in Pulver gegeben werden, er darf aber nicht zusammen kommen mit

a) Schwefelsäure, dann schwefelsaurem Natron - Thon und Talkerde - Kupfer - Zink - Eisen
b) reiner Weinsteinsaure.

Nro. 2.

Rſ. Sal. ammoniac. depurat. drachm. un. et dimid.
Succ. Liquirit. drachm. tres
Solve in
Aq. destillat. Unc. Sex
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 3.

Rſ. Nitr. depurat.
Sal. ammoniac. aa Unc. un. et dimid.
m. d. ad chart.
Rſ. Aq. fontan. Mens. tres
Acet. Vin. Libr. un.
d. s. Hierin das Pulver aufzulösen und überzuschlagen.

Anmerk. 1. Es ist gut wenn man diese Salze zum kalten Ueberschlag gerade bey der Anwendung erst in der angegebenen Flussigkeit auflöst. —

Anmerk. 2. Der Salmiak ist in Pulver sehr widerlich zu nehmen, er darf aber nicht zusammen kommen mit

a) Alkalien und Erden, so auch Seife, Schwefelleber.
b) Schwefelsäure, schwefelsaurer Thon und Talkerde schwefelsaurem Zink- Kupfer - Eisen.
c) Salpetersäure, salpetersaurem Silber und Quecksilber.
d) Essigsaurem Kali, Natron, Quecksilber, Bley, Eisen, Kupfer.
e) Weinsteinsaurem Kali und Borax. —
f) Metalloxyden von Quecksilber, Bley 2c.

Nro. 4.

℞ Decoct. rad. Althaeae Libr. un. et dimid.
Oxymell. simplic. Unc tres
m, d. s. zum Trank.

Nro. 5.

℞ Decoct. Hordei excort. Unc. Sex
Acet. Vin. Unc. duas
m. d. s. zum Klistier.

Nro. 6.

℞ Acet. Vin. Unc. quatuor
Syr. Ribesior. Unc. duas
m. d. s. bis zum angenehmen Geschmacke mit Wasser zu mischen.

Anmerk. Alkalien, Erden und Metalle sacken sich nicht zu dem Essig, so wie weinsteinsaure Salze.

Nro. 7.

℞ Decoct. Aven. excort. Libr. un. et dimid.
Succ. Citr. recent. Unc. tres
Syr. Acetositat. Citr. Unc. duas
m. d. s. zum Getränke. —

Nro. 8.

℞ Acid. citric. crystallis. drachm. duas
Sacchar. alb. Unc. duas
Solve in
Aq. fontan. Libr. duab.
m. d. s. wie das Vorige.

Nro. 9.

Rſ. Sacchar. albiſſim. Unc. dⁿ as

Coq. c. aq. Rubi idaei q. s. ad consistent. tabulandi admisce

Acid. citric. drachm. un.

f. l. a. Rotul. d. ad Scatul.

S. Oefters eins in den Mund zu nehmen.

Anmerk. In vielen deutschen Officinen wird man die crystallisirte Citronensäure nicht antreffen, von welcher in chemischer Hinsicht das oben beim Essig gesagte gilt. Nach Tromsdorff werden viele metallische Salze durch sie zersetzt, was aber nur von dem Bleizucker gesagt werden kann. —

Nro. 10.

Rſ. Cremor. Tartar. drachm. dimid.

Saccar. alb. Scrupul. dimid.

m. f. pulv. dent. tales doses Nro. duodecim

S. Alle 2 Stund 1 Stück.

Nro. 11.

Rſ. Sal. essential. Tartar. drachm. dimid.

solve in

Aq. Rubi idaei Unc. Sex

adde

Syr. Ribesior. Unc. un.

m. S. Alle halb Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 12.

Rſ. Sal. essential. Tartar. drachm. un.

Sacchar alb. Unc. un.

m. f. pulv. dr. ad scatul. S. In Wasser bis zum angenehmen Geschmack aufgelöst zum Trank. —

Anmerk. Ausser den Alkalien, Erden, Seifen, Metalloxyden dürfen zu der Weinsteinsäure auch keine solche Salze gesetzt werden, welche vegetabilisches Laugensalz enthalten, ferner kein essigsaures Bley. —

Nro. 13.

Rſ. Seri lactis citrat. albumine ovi clarificat. Libr. un. et dimid.

Solve

Sacchar. alb. Unc. unam

m. d. S. Molken zum Trank.

Anmerk. Auf dieselbe Weise, oder auch mit Zusatz eines Syrups statt des Zuckers, kann man die Molken mit Essig Weinsteinsäure rc. bereitet verschreiben.

§. 103.

Schicklich verbindet man oft mit den antiphlogistischen Mitteln erweichende (emollientia) die nicht nur allein innerlich, sondern auch äusserlich benußt werden, dahin gehören manche schleimigte Pflanzen, als Althee, Pappelkraut, Leinsaamen, dann Oele u. s. w.

Nro. 14.

℞ Radic. Althaeae. Unc. unam
Coq. c. aq. fontan. libr. trib.
ad remanent. librar. duar.
Col. d. s. Tassenweise zu trinken.

Nro. 15.

℞ Herb. Althaeae
— Malv.
— Verbasc. aa Unc. tres
Concis. s. Species zu einem Bade.

Nro. 16.

℞ Decoct. mucilaginos. semin. Lin. Unc. Sex
Ol. Papaver. alb. Unc. duas
m. d. s. zum Klistiere.

Nro. 17.

℞ Sem. Lin. pulver.
Mic. pan. alb. aa Unc. duas
Coq. c. lacte vaccin. q. s. ad consistentiam
Cataplasmat. d. ad oll. s. zum Ueberschlage.

Nro. 18.

℞ Emulsion. Amygdal. dulc. Libr. un.
in Colat. solve
Gumm. arabic.
Sacchar. alb. aa Unc. dimid.
m. d. s. Arabische Mandelmilch.

Nro. 19.

℞ Mucilag. Semin. Cydonior.

Syrup Moror. aa Unc. duas

m. d. s. Theelöffelweise langsam zu verschlucken.

Anmerk. Durch metallische Salze wird der Quittenschleim, so wie mehrere andere zersetzt.

Nro. 20.

℞ Unguent. Althaeae.

Ol. Hyoscyam. aa Unc. dimid.

m. d. s. zum Einreiben.

Zweites Capitel.

Formeln zu beruhigenden Mitteln.

§. 104.

Schwäche mit Gereiztheit bey unregelmäßiger Vertheilung der Sensibilität bringen einen krankhaften Zustand in den allerverschiedensten und unzähligen Formen hervor, gegen den die Erfahrung vieler Aerzte eine Klasse von Mitteln dienlich gefunden hat, die großentheils ätherische, unangenehm die Geruchsnerven afficirende Bestandtheile enthalten, zu denen aber auch manche metallische Präparate gehören, an denen ein solcher Geruch nicht bemerkt wird, auch einige angenehm riechende sind dahin zu zählen. Alle aber kommen darin überein, daß sie eine gewisse paregorische, beruhigende, die unregelmäßige Thätigkeit des Nervensystems hebende Eigenschaft besitzen, und von denen viele auch als krampfstillend bekannt und geschätzt sind.

§. 105.

Nichts weniger als gleichgültig ist die Auswahl dieser Mittel, und es besteht ganz vorzüglich die Kunst des Arztes darin, gegen den oben angezeigten Zustand in concreten Fällen aus der Zahl dieser Mittel das passende heraus zu finden. Es gehören vorerst dahin Chamomilla, Valeriana, Serpentaria, Camphora, Moschus. Ambra.

Nro. 21.

℞ Infus. flor. Chamomill. Unc. sex
in Colatur. Solve
Elaeosacchar. Chamomill Unc. dimid.
m. d. s. Alle Stunde 1 Eßlöffel voll.

Nro. 22.

℞ Aq. flor. Chamomill. Unc. sex
Tinctur. Valerian. drachm. tres
Syrup. Chamomill. Unc. un.
m. d. s. Wie Nro. 21.

Nro. 23.

℞ Pulv. rad. Valerian.
Sacchar. alb. aa grana decem
m. dent. tal. dos. Nro. octo. s. Dreimal täglich 1 Pulver.

Nro. 24.

℞ Rad. Valerian. Sylvestr. Unc. dimid.
f. Infus. aquos. Colat. Unc. sex
adde
Spir. Minderer.
Syr. simplic. aa Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 25.

℞ Aq. Valerian. Unc. sex
Ol. amygdal. dulc. Unc. dimid.
Vitell. Ovi Nro. 1.
fiat. l. a. emulsio in qua solve
Elaeosacchar. Valerian. Unc. dimid.
m. d. s. Alle 3 Stund 1 Eßlöffel voll.

Anmerk. 1. Wie die Valeriana kann auch Serpentaria verordnet werden, von welcher aber kein Präparat gebräuchlich ist, also entweder in Pulver, oder im Aufguß.

Anmerk. 2. Setzt man salzsaures Eisen zu einem Infus. Valerian., so entsteht eine grüne Farbe.

Nro. 26.

Rſ. Camphor. Spir. Vin. trit. gran. duo
Gumm. arabic.
Sacchar. alb. ää gran. decem
m. f. pulv. dent. tales doses Nro. octo
s. Alle 2 Stund 1 Pulver.

Nro. 27.

Rſ. Camphor. Scrupul. un.
Solve in
Napht. Vitriol. Unc. dimid.
m. d. s. Alle halbe Stunde 10 Tropfen.

Nro. 28.

Rſ. Camphor. Spir. Vin. trit. drachm. duas
Sacchar. alb.
Gumm. arabic. ää drachm. tres
solve in
Aq. Sambuc. Unc. sex
adde
Acet. vin.
Syrup. Papaver. rhoead. ää Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 29.

Rſ. Camphor. drachm. un.
Spir. Sal. ammon. caustic. drachm. duas
Ol. Olivar. drachm. sex
m. f. l. a. Liniment. d. s. zum Einreiben.

Nro. 33.

Rſ. Camphor.
Ol. Anthos
— Lavendul. ää drachm. un.
Sapon. commun. sicciſſim. Unc. dimid.
Alcohol. Vin. Unc. duas et dimid.
Liquor. ammon. vinos. Unc. duas
Digere omnia ad perfectam solutionem
filtrata s. Opodeldoc-Balsam.

Nro. 31.

℞. Mosch. optim.
Sacchar. alb. ää Scrupul. dimid.
m. f. pulv. dent. tales doses Nro. sex
s. Alle 2 Stund ein Pulver.

Nro. 32.

℞. Tinctur. Ambr. cum mosch. drachm. tres
d. s. Alle Stunde 20 — 30 Tropfen.

§. 106.

Es gehören hierher ferner Castoreum, Assa. foetida, Ol. Cajeput, Ol. animale Dippelii, Liquor C. C. Succinat (Liquor ammonii succinici.)

Nro. 33.

℞. Pulv. Castorei gran. quinque
Sacchar. alb. Scrupul. dimid.
m. dent. tal. dos. Nro. sex
s. Dreimal des Tags ein Pulver.

Nro. 34.

℞. Pulv. Castorei genuin. drachm. un.
Extr. Valerian. q. s. ut f. pilul.
gran. unius pond. consperg. lycopod. sem.
d. s. Morgens und Abends 6 — 8 Pillen.

Nro. 35.

℞. Tr. Castor. aetherei
— Valerian. simplic. ää drachm. un.
m. d. s. Bei dem Anfalle 10 — 20 Tropfen zu nehmen.

Nro. 36.

℞. Ass. foetid.
Gumm. arabic. ää drachm. un.
Vitell. ovi Nro. 1.
Aq. Cinnamom. Unc. tres
syr. ejusdem Unc. dimid.
m. d. s. Alle Stund 1 — 2 Theelöffel voll.

Nro 37.

Rs. Ass. foetid.
Galban. ää drachm. tres
Extr. Marrub.
— Taraxac. ää drachm. un. et dimid.
m. f. l. a. pilul. gran. duor. ponderis
consperg. pulv. liqnirit. d. ad scatulam
Dreimal täglich 10 Pillen.

Nro. 38.

Rs. Ass. foetid.
Fel. tauri inspissat.
Fxtr. Millefol. ää diachm. duas
pulv. rad. Valerian. q. s. ut. f. l. a. pilul.
ponder. gran. ducr consp. dulv. Cinnamom.
d. ad. scatal. s. Wie die vorigen.

Nro. 39.

Rs. Ass. foetid. pulv. drachm. duas
Subige cum
Vitell. ovi Nro. 1.
affunde successive
Jnfus. flor. Chamomill. Libr. un.
m. d. s. Zu zwey Klistieren.

Anmerk. Wie die Assa foetida kann Galbanum und andere Gummiharze verschrieben werden. —

Nro. 40.

Rs. Elaeosacchar. Cajeput Unc. dimid.
solve in
Aq. Menth. pip. Unc. sex
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 41.

Rs. Ol. Cajeput
Liquor. anod. m. Hoffm. ää drachm. dimid.
m. d. s. Alle 2 Stund 8 — 12 Tropfen.

Anmerk. Höchst selten bekommt man dieses Oel rein, meistens ist es ol. Anthos.

Nro. 42.

Rſ. Liquor. C. C. succinat.

— anodin. m. Hoffm. ää drachm. dimid.

m. d. s. Viermal des Tags 10 — 15 Tropfen.

Anmerk. Man kann den Liq. C. C. succinat. mancherlei Mixturen zumischen, nur ist Vorsicht nöthig, da er als eine neutralsalzige Flüssigkeit leicht zersetzt wird. Es ist deshalb zu meiden:

a) Kali, Natron, Kalkwasser, Talkerde.

b) Schwefelsäure, Bittersalz und Alaun.

c) Salpeter- Salz- Citronen- Phosphor- und Weinsteinsäure.

d) Essigsäure und essigsaure Salze,

e) Eisensalze.

Nro. 43.

Rſ. Ol. animal. Dippel. drachm. un.

Napht. Vitriol. drachm. duas

m. d. s Wie Nro. 41.

§. 107.

Mittel aus dem Mineralreiche sind folgende hier aufzuzählen Flores Zinci (Zincum oxydatum album) Magisterium Bismuthi (Bismuthum nitricum praecipitatum) Cuprum ammoniacale (Cuprum sulphurico-ammoniatum.)

Nro. 44.

Rſ. Flor. Zinc. gran. duo

pulv. rad. valerian. gran. quinque

Sacchar. alb. gran. decem

m. dent. tal. dos. Nro. sex s. Dreimal des Tags ein Pulver.

Anmerk. Mit Säuren darf das Zinkoxyd niemals zusammengebracht werden. —

Nro. 45.

Rſ. Magister. Bismuth. gran. un.

Sacchar. alb. Scrupul. dimid.

m. f. pulv. dent. tal. doses Nro. sex

s. Wie Nro. 44.

Anmerk. Dieses Mittel darf nicht mit Säuren, Alkalien, Erden und schwefelhaltigen Präparaten zusammen kommen.

Nro. 46.

Rſ. Cupri ammoniacal.
Opii pur. ää gran. quinque
pulv. rad. valerian.
— Sacchar. alb. ää Scrupul. quatuor
m. divide in decem part. aequal.
s. Wie Nro. 44.

Nro. 47.

Rſ. Cupri ammoniacal. Scrupul. un.
Mic. pan. alb.
Sacchar. alb. ää Scrupul. duos
m. f. l. a. pilul. Nro. quadraginta
consperg. sem. lycopod. d. ad. scatulam
s. Zweimal des Tags 2 — 4 Pillen zu nehmen.

Anmerk. Dieses Medikament darf nicht mit firen Alkalien, Erden und zusammenziehenden Mitteln vermischt werden.

§. 108.

Besonders gehören hierher auch die sogenannten narcotischen Mittel, als Opium, Hyosciamus, Belladonna, Stramonium. Nux vomica, Lauro-Cerasus, deren Wirkung aber gar sehr von einander abweicht. —

Nro. 48.

Rſ. Opii pur. gran. dimid.
Sacchar. alb. gran. decem
m. f. pulv. d. tal doses Nro. tres
s. Alle 3 Stund ein Pulver.

Nro. 49.

Rſ. Opii thebaic. pur. Scrupul. un.
f. cum mucilag. tragacanth.
pilul. Nro. viginti consperg. pulv. lycopod.
d. s. Vor Schlafengehen 1 Pille zu nehmen.

Nro. 50.

Rſ. Tinct. opii simplic. gutt. quindecim
Aq. Menth. crisp. Unc. unam
m. d. s. Auf einmal zu nehmen.

Nro. 51.

Rſ. Aq. Menth. pip. Unc. sex
Laudan. liquid. Sydenh. (Tinct. opii crocat.) drachm. dimid.
Syr. Althaeae Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 52.

Rſ. Extr. opii aquos. gran. dimid.
Elaeosacchar. Vanigl. Scrupul. dimid
m. f. pulv. d. tales dos. Nro. sex
s. Vor Schlafengehen ein Pulver zu nehmen:

Nro. 53.

Rſ. Sem. Papaver. alb. Unc. un.
f. cum aq. Chamomill. Unc. octo Emulsio
in Colatura solve
Fxtr. opii gran. duo
adde
Syr. papaver. alb. Unc. unam
m. d. s. Alle Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 54.

Rſ. Liniment. volatil. Unc. un.
Tinct. opii simpl. drachm. un.
m. d. s. Zum Einreiben.

Nro. 55.

Rſ. Empl. opiat.
— de Tacamahac. ää Unc. un.
malax. invtcem. extend. super alutem
s. Magenpflaster.

Anmerk. Nach Sertürner enthält das Opium eine eigenthümliche freie Säure (Meconsäure) und einen alcalinischen Bestandtheil (Morphum) demzufolge wäre der Zusatz von Säuren und Alkalien unpassen; so wie auch nach angestellten Versuchen das salzsaure Quecksilber, das essigsaure Bley, vorzüglich aber Eisensalze die Mischung des Opiums stören. —

Nro. 56.

Rf. Extr. hyosciam. gran. un.
Sacchar, alb, gran, decem
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex
s. Dreimal des Tags ein Pulver zu nehmen.

Nro. 57.

Rf. Herb. Hyoscyam. Unc. dimid.
f. Infus aquos. Colat. Unc. quatuor.
d. s. Mit Milch zu mischen, und warm das Auge zu bähen. —

Anmerk. Man kann auch das Kraut innerlich in Pulver verschreiben, dasselbe so wie das Extract in Pillen, und letzteres in Auflösung zu Mixturen, einem Linctus u. s. w. setzen. —

Nro. 58.

Rf. Rad. Belladonn. gran. un.
Sacchar. alb. gran. decem
m. f. pulv. d. tales doses Nro. sex.
s. Alle 4 Stund 1 Pulver.

Nro. 59.

Rf. Extr. Belladonn. Unc. dimid.
Pulv. herb Belladonn. drachm. duas
Empl. saponat. Unc. un.
Ol. Olivar. q. s. ut f. Emplastr.
s. Zertheilendes Pflaster.

Nro. 60.

Rf. Extr. Stramon.
Pulv. herb. Stramon. āā gran. un.
Sacchar. alb. gran. decem
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. tres
s. Jeden Tag 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 61.

Rf. Tr. Stramon. drachm. duas
d. s. Zweimal des Tags 10 Tropfen.

Nro. 62.

Rs. Extr. nuc. vomic. gran. un.
Sacchar. alb. gran. decem
m. f. pulv. d. tales doses Nro. sex
s. Alle 3 Stund 1 Pulver zu nehmen.

Anmerk. Man kann dies Extract auch in Auflösung und Pillen geben. —

Nro. 63.

Rs. Aq. Lauro. Cerasi drachm. duas
d. s. Zweimal des Tags 8 — 10 Tropfen.

Anmerk. Alkalien und überhaupt Basen dürfen nicht zu dem Kirschlorbeerwasser gesetzt werden.

Drittes Capitel.

Formeln von stärkenden Mitteln.

§. 109.

So oft die Organe des lebenden Körpers ihre Function nicht gehörig zu verrichten im Stande sind, ohne daß mechanische Ursachen oder bloße Unterdruckung der Kräfte das Hinderniß ausmachen, nennen wir sie schwach, die Indication zur Entfernung eines solchen krankhaften Zustandes ist die Naturkräfte zu stärken. —

Die Arznenmittel-Lehre zählt viele Mittel auf, die sie stärkende nennt, von denen nicht wenige noch besondere Eigenthümlichkeiten besitzen, die gerade oft den Grund ihrer Auswahl ausmachen. —

Da dieser Mittel so viele sind, so wird es nöthig einige Unterabtheilungen anzunehmen, wobey aber die Bemerkung nicht überflüssig scheint, daß manche derselben auch unter andere Abtheilungen gebracht werden könnten, dagegen man auch einige unter den beruhigenden aufgezählte hierher rechnen könnte, dessen nähere Erörterung aber ganz ausser den Grenzen dieser Schrift liegt, so wie denn auch alle Mittel in Formeln aufzustellen gar nicht nöthig ist.

§. 110.

Allgemeine Schwäche des Körpers ohne besondere Complication erheischt meistens rein bittere Mittel, als da sind Gentiana, Centaurium minus, Quassia, Trifolium fibrinum.

Nro. 64.

Rſ. Rad. Gentian. rubr. Unc. dimid.
f. Infus. aquos.
Colat. Unc. octo adde
Syr. Aurant. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund ein Löffel voll.

Nro. 65.

Rſ. Extr. gentian. rubr. drachm. duas
solve in
Aq. Cinnamom. s. v. Unc. quatuor
adde
Syr. Cinnamom. Unc. un.
m. d. s. Alle 3 Stund ein Löffel voll.

Nro. 66.

Rſ. Extr. gentian. rubr. drachm. tres
pulv. rad. gentian. q. s. ut f. pilul.
gran. duor. pond. consp. pulv. Cinnamom.
d. s. Dreimal täglich 8 — 12 Pillen zu nehmen.

Anmerk. Auch in Pulver und Tinctur kann die Gentiana gegeben werden, und so wie diese sind Centaurium minus, Trifolium fibrinum und auch Absinthium zu verschreiben, doch sind die Tincturen von diesen Mitteln allen nicht überall gebräuchlich.

Nro. 67.

Rſ. Lign. Quaſſ. ras. drachm. tres
f. decoct. aquos. Colat. Unc. sex adde
Syr. rt.co aurantior Unc. un
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll.

Nro. 68.

Rſ. Extr. lign. Quaſſ. Scrupul. un.
solve in
Vin. hispanic. Unc. quatuor
m. d. s. Dreimal des Tags 20 — 30 Tropfen zu nehmen.

Anmerk. Man kann auch die Quassia warm oder kalt infundiren lassen, die Rinde in Pulver, das Extract in Pillen geben. —

§. 111.

Einige stärkende Bittermittel haben vermöge besonderer dem Bitterstoffe zugemischten Bestandtheile eine auflösende Kraft die besonders bey gewissen Krankheiten des Unterleibs schätzbar ist, als Taraxacum, Cichorium, Fumaria, Fel tauri.

Nro. 69.

Rſ. Mellagin. taraxac.
Kali tartaric. ää Unc. dimid.
solve in
Aq. Chamomill, Unc, sex
adde
Syr. simplic. Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde 1 Löffel voll zu nehmen.

Nro. 70.

Rſ. Extr. taraxac. Unc. dimid.
— Fumar. drachm. duas
pulv. rad. gentian. q. s. ut. f. pilul. gran. trium pond. consp. pulv. liquirit. d. ad. Scatul.
s. Zweimal des Tags 6 — 10 Pillen zu nehmen.

Anmerk. Auf dieselbe Weise kann man Fumaria und Cichorium verordnen, von welchen indessen ein Mellago kaum vorräthig gehalten wird; von dem Kraute oder der Wurzel dieser Pflanzen kann man auch Decocte bereiten lassen.

Nro. 71.

Rſ. Fel. tauri inspissat.
Extr. taraxac. ää drachm. un. et dimid.
pulv. cort. aurant. q. s. ut f. pilul. gran. duor ponder. consp. pulv. Cinnam. d. ad scatul.
s. Wie Nro. 70.

Anmerk. Die Ochsengalle darf nicht mit Säuren und Mittelsalzen, besonders Bleisalzen zusammen kommen.

§. 112.

Einigen stärkende Bittermittel schreibt man eine besondere Wirkung auf die Organe der Brust zu, wie Polygala amara, Carduus benedictus, Marrubium, lichen islandicus.

Nro. 72.

℞. Rad. Polygal. amar.
Lichen. islandic. ää Unc. dimid.
coq. e aq. font. Colat. Unc. octo
adde
Syr. Althaeae. Unc. un.
m. d. s. Alle Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 73.

℞. Extr. card. benedict. drachm. duas
solve in
Decoct. lichen. island. Unc. octo
adde
Syr. Liquirit. Unc. un.
m. d. s. Alle Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Nro. 74.

℞. Jnfus. herb. Marrub. alb. Unc. octo
in Colat. solve
extr. Marrub. alb. drachm. duas
adde
Syr. Capillor. Vener. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 75.

℞. Extr. Marrub. alb.
— Card. benedict. ää drachm. duas
pulv. herb. Card. bened. q. s. ut f. pilul.
ponder. gran. duor. consp. pulv. liquirit.
d. s. Alle 4 Stund 6 — 10 Pillen zu nehmen.

Nro. 76.

℞. Lichen. islandic. Unc. duas
Coq. c. s. q. aq. fontan. per horas duas
Colaturam evapora ad gelatinae consistentiam
cui adde
Syrup Ribesior. Unc. tres
m. d. ad fictile s. Oefters einige Theelöffel voll zu nehmen. —

Nro. 76.

Rſ. Gelatin. lichen. island.
Syr. papaver. rhoead. aa Unc. un.
m. d. s. Was Nro. 75.

Anmerk. Man hat auch neuerlich eine Pasta lichenis island. mit Zucker bereitet vorgeschlagen, die dann aufgelöst den Kranken gegeben werden soll. —

§. 113.

Bey Schwäche mit hervorstechender Schlaffheit dienen besonde die stärkenden abstringirenden Mittel. — Die Pharmacologie zählt deren viele, wovon manche jetzt obsolet sind. Zu den gelinder abstringirenden gehören flor. Rosarum folia et semina Plantaginis, Veronica, Solidago, Thea viridis, Salvia, Rumex acetosa, Symphytum, fructus Myrtillorum et Cydoniorum und andere, welche in Hinsicht des Formulares nichts Besonders haben. Am liebsten gibt man dergleichen im Decocte oder Infusion. Man vergesse aber nicht, was in Hinsicht der abstringirenden Mittel früher (§. 28.) gesagt worden ist.
Als Beispiele mögen folgende dienen.

Nro. 77.

Rſ. Infus. folior. Salviae Unc. octo
Mel. Rosar. Unc. un.
m. d. s. Zum Gurgeln.

Nro. 78.

Rſ. Fol. Salv. officinal. Unc. un.
digere cum Vin. generos. Libr. un.
loco frigido per tres dies
Cola d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 79.

Rſ. Rad. Symphyt. officinal. Unc. un.
f. decoct. mucilaginos.
in Colatur. Libr. un.
solve
Succ. Liquirit. Unc. dimid.
m. d. s. Alle Stund 2 Eßlöffel voll.

+ Salicaria — Capilli veneris — Scabiose —

§. 114.

Stärker abstringirende Mittel sind die Rinden von Quercus, Salix, Aesculus, Punica Granatum, dessen Blüthe (flor. Balaustiorum) die Wurzeln von Bistorta und Tormentilla, ferner Gummi kino, Sanguis Draconis, Terra Catechu, Gallae.

Die genannten Wurzeln und Rinden verschreibt man großentheils im Decocte, welche sowohl zum innern als äussern Gebrauch anwendbar sind, zu Klistieren, Injectionen, Bähungen, Bädern und dergleichen. —

Galläpfel und Drachenblut braucht man meistens äusserlich, und zwar letzteres blos in Pulver oder Pillen. Gummi Kino und Succus Catechu entweder in Pulver, Pillen, oder die Tincturen z. B.

Nro. 80.

Rſ. Succ. Catechu
Sanguin. Dracon. ää drachm. duas
extr. Salicis drachm. un. et dimid.
Tinct. Catechu q. s. ut f. pilul. gran. duor.
ponder. consp. pulv. Cinnam. d. ad. Scatul.
s. Viermal des Tags 8 — 12 Stück zu nehmen.

Nro. 81.

Rſ. Tinct. Gumm. kino
— Cinnammom. ää drachm. duas
m. d. s. 30 — 40 Tropfen alle 4 Stund zu nehmen.

Nro. 82.

Rſ. Sanguin. dracon.
folior. Salviae
Crust. pan. tost. ää drachm. duas
Ol. Caryophyllor. gutt. decem
m. f. pulv. Subtilissimus d. ad. Scatulam
s. Zahnpulver. —

§. 115.

Vorzüglich verdient hier der Alaun eine Stelle, so wie die Schwefel- Salpeter- und Salzsäure, die aber auch als antiseptische und erregende Mittel wichtig sind, dann das Eisen, und die aus demselben gebräuchlichen Praparate.

Nro. 83.

Rſ. Alumin. crud. gran. duo
Sacchar. alb. gran decem
m. f. pulv. d. tal. doses Nro. sex
s. Alle Stund 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 84.

Rſ. Alumin. crud. drachm. un.
solve in
Aq. Rosor. Unc. quatuor.
m. d. s. Blutstillendes Wasser zum Aufschnupfen in die Nase. —

Nro. 85.

Rſ. Alum. crud. pulv. drachm. un.
insperg.
Lact. vaccin. bullient. Libr. duab.
liquorem coagulatum cola in quo solve
Elaeosacchar. Citr. Unc. un.
albumin. ovi clarific. dein filtr.
d. ad. lagenam s. Alaunmolken.

Nro. 86.

Rſ. Alumin. crud. drachm. tres
solve in
Decoct. cort. Querc. Unc. decem
m. d. s. Zum Einspritzen.

Anmerk. Der Alaun wird zersetzt durch
a) alle reine und kohlensaure Alkalien,
b) salpetersaures Kali, Natron und Quecksilber,
c) salzsaures Kali, Natron, Ammoniak, Kalk und Baryt,
d) essigsaures Kali und Bley,
e) weinsteinsaure Neutralsalze und Borax,
f) bernsteinsaures Ammoniak.

Nro. 87.

Rſ. Infus. flor. Rosar. (vel aqua) Unc. octo
Acid. sulfuric. dilut. drachm. duas (spir. Vitriol)
Syr. Rubi idaei Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde 1 Löffel voll.

Nro. 88.

℞. Mixtur. sulfuric. acid. drachm. duas (Elix. acid. Halm.)
Syr. Ribesior. Unc. duas
m. d. s. Saft zum Trank. —

Nro. 89.

℞. Acid. nitric. dilut. drachm. duas (Spir. nitr. acid.)
d. s. Dreimal des Tags 8 — 10 Tropfen.

Nro. 90.

℞. Acid. muriatic. dilut. drachm. un. (Spir. Sal acid.)
Decoct. hordei. Unc. tres
Syr. Moror. Unc. dimid.
m. d. s. Zum Pinseln.

Anmerk. 1. Die Schwefelsäure zersetzt
a) kohlensaure Salze, Seife, Schwefel- und Spiesglanzleber.
b) Salpetersäure- Salzsaure- Phosphorsaure- Essigsaure Salze,
c) Weinsteinsaure Neutralsalze,
d) Bernsteinsaures Ammoniak und Borax.

Anmerk. 2. Dasselbe zersetzt die Salpetersäure, daß die salpetersauren Salze ausgenommen sind, versteht sich ganz von selbst. —

Anmerk. 3. Dasselbe gilt von der Salzsäure, nur sind Salpeter und salzsaure Salze ausgenommen. Verordnet man die oxydirte Salzsaure, oder die aqua oxymuriatica der preussischen Pharmakopoe, so muß man sie, da die Einwirkung des Lichts nachtheilig ist an einem dunkeln Orte aufbewahren, durch ätzendes Ammoniak entsteht eine Zersetzung.

Anmerk. 4. Auch die Phosphorsäure, welche sowohl äusserlich als innerlich angewendet wird verdient eine Erwähnung, sie zersetzt die Anmerkung 1. angegebenen Substanzen, ausgenommen sind salpetersaure und salzsaure Alkalien, dagegen vorzüglich kalkhaltige Mittel zu vermeiden sind.

§. 116.

Da sehr viele Eisenpräparate officinell sind, so kann dies Mittel fast in allen Formen gegeben werden, die gebräuchsten sind ferrum limatum - oxydulatum nigrum - oxydatum fuscum fern er ferrum Sulphuricum, muriaticum - tartar atum, der liquor stipticus Loofii, ammonium muriaticum martiatum und mehrere Tincturen. Beispiele sind:

Nro. 91.

Rs Alcohol ferri grana duo
pulv. cort. Cinnamom. gran. quinque
— Sacchar. alb. gran. decem
m. d. tal. dos. Nro. duodecim
s. Dreimal des Tags ein Pulver.

Nro. 92.

Rs. Alcohol ferri drachm. tres
Extr. ferr. pomat. q. s. ut f. pilul.
gran. duor. consperg. pulv. Cinnamom.
d. s. Viermal täglich 6 — 10 Pillen.

Nro. 93.

Rs. Limatur. ferr. Unc. un. (Limat. Mart.)
digere locofrigido c. Vin rhenan. Libr. duab.
per dies aliquot
Col. d. ad. lagenam
s. Stahlwein: —

Anmerk: Auf dieselbe Weise kann das ferrum oxydulatum nigrum (Aethiops martialis) in Pulvern und Pillen gegeben werden, welches noch den Vorzug hat, daß dadurch die widrige Entwicklung des Wasserstoffs im Magen vermieden wird. Oxydirtes Eisen ist weniger wirksam wie ferrum oxydatum fuscum (Crocus Martis aperitivus). Jene Gasentwicklung wird noch dadurch befördert, wenn man Feuchtigkeit anziehende Salze mit der Eisenfeile zusammen mischen läßt, so auch wenn Schwefel oder schwefelhaltige Präparate hinzu kommen, die man also vermeiden muß.

§. 117.

Das schwefelsaure Eisen (ferrum sulfuricum, Vitriol. Martis) wird größtentheils in Pulvern gegeben, doch auch aufgelöst in Mixturen. Abstringirende Dinge zu diesem, oder auch andern Eisenpräparaten zu setzen ist zwar sehr gewöhnlich, doch ist eine solche Verbindung immer chemisch unrichtig, ausserdem aber darf dies Präparat nicht mit Alkalien, Erden, Seifen, phosphor und bernsteinsauren Salzen zusammen kommen: —

§. 118.

Das salzsaure Eisen (ferrum salitum oder muriaticum) wird nur in flüssiger Gestalt verordnet z. B.

Nro. 94.

℞. Ferr. muriat. drachm. un.
solve in
Aq. fontan. destillat. Unc. un.
m. d. s. 20—30 Tropfen dreimal täglich.

Anmerk. Dieses Mittel wird zersetzt durch
a) alle Alkalien, Seife und Schwefelleber.
b) kohlensaure Talkerde.
c) phosphorsaures Natron.
d) Weinsteinsaure Neutralsalze.
e) Essigsaures Kali, Natron und Bley.

Anmerk. 2. Es gehört hierher auch der liquor stipticus Loofii, wobey ganz dasselbe zu beobachten ist

§. 119.

Der eisenhaltige Salmiak (flor. Sal. ammoniac. martiales, ammonium muriaticum martiatum) paßt weder gut zu Pulver noch zu Pillen, weil er sehr leicht Feuchtigkeit aus der Luft anzieht, man gi[illegible] oft die Tinctur. martis aperitiva, die nichts anders als eine Auflösung desselben in Weingeist ist. In chemischer Hinsicht gilt das, was §. 119. vom salzsauren Eisen gesagt wurde.

§. 120.

Das weinsteinsaure Eisen (ferrum tartarisatum auch globuli martiales, Mars solubilis) wird weniger innerlich gebraucht, als vielmehr zu Bädern, doch kann man es in Mixturen geben, zu Pulvern oder Pillen ist es der Zerfliesbarkeit wegen nicht ganz schicklich. —

§. 121.

Die Eisentincturen und Stahlweine werden in Tropfen für sich oder mit andern passenden Tincturen gegeben, so wie auch Mixturen zugemischt, man muß dabey aber Alkalien, Erden und abstringirende Dinge vermeiden, so wie denn auch besonders die Säure zu berücksichtigen ist, welche zu der Oxydulation des Eisens diente, was schon grossentheils aus dem Namen der Tinctur erhellt.

§. 122.

Bey Schwäche mit Gereiztheit (cum erethismo) dienen besonders einige vortreffliche Mittel, die Hensler paregorisch-

abstringirende nennt, als Millefolium, Cortex peruvianus, Geum urbanum (Caryophyllata.)

Von dem Millefolium ist sowohl das Kraut, als die Blume im Gebrauche, man verschreibt es am besten im Aufgusse, oder bedient sich des Extrakts, was indessen jenem nachzusetzen ist, z. B.

Nro. 95.

Rſ. Herb. Millefol. cum florib. Unc. un.
f. Jnfus. aquos. Colat. Unc. octo
adde
Syr. cort. Aurantior. Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde ein Löffel voll.

Nro. 96.

Rſ. Jnfus. herb. Millefol. Unc. octo
in Colatur. solve
Extr. Millefol. drachm. duas
adde
Syrup. Cinnamom. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll.

Anmerk. Ein vortreffliches Mittel ist auch der kalte weinigte Aufguß der Schafgarbe. —

§. 123.

Die Chinarinde kann in sehr verschiedenen Formen gegeben werden, in Pulver, Latwerge, Bissen, Pillen, Decoct, Infusion u. s. w. z. B.

Nro. 97.

Rſ. Pulv. cort. peruvian. optim. drachm. dimid.
d. tal. doses Nro. sedecim
s. Alle 2 Stund 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 98.

Rſ. Pulv. cort. peruvian. reg. Unc. un.
— Semin. Cardamom. drachm. un.
Syr. cort. Aurant. q. s. ut f. Electuarium
d. ad oll. s. Alle 2 Stund 1 Theelöffel voll.

Nro. 99.

Rſ. Pulv. cort. peruvian. rubr. scrupul. un.
— cort. Cinnamom. gran. tria
Syr. simplic. q. s. ut f. Bolus
d. tal. Nro. octo ad scatul. s. Alle drey Stund eins zu nehmen.

Nro. 100.

Rſ. Cort. paruvian. reg. Unc. un.
Coq. c. aq. font. q. s. Colat. Unc. octo
adde
Aq. Cinnam. simplic.
Syr. cort. Aurant. ää Unc. unam
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll.

Nro. 101.

Rſ. Cort. peruvian. optim. Unc. un.
Coq. c. aq. fontan. sub finem
coctionis adde
Siliq. Vanigl. drachm. un.
Colatur. Unc. octo
adde
Aq. Naph.
Syr. Cinnamom. ää Unc. un.
m. d. s. Wie Nro. 100.

Nro. 102.

Rſ. Cortic. peruvian. optim. drachm. sex
digere leni calore per sex horas
cum Aq. Cinnam. spirituos Unc. octo
Corticem expreſſum coque cum
aq. fontan. Unc. sedecim ad remanent Unc. octo
Cola et adde utrique liquori permixto
Tinct. aromatic acid. Unc. dimid.
Syr. cort. Aurantior. Unc. duas
m. d. s. Alle drey Stund zwey Löffel voll.

Nro. 103.

Rſ. Extr. cort. peruvian. drachm. duas
solve in
Aq. Cinnamom. simpl. Unc. quatuor
adde
Syrup. Cinnamom. Unc. un.
m. d. s. Viermal des Tags 1 Löffel voll.

Nro. 104.

Rſ. Cort. peruv. optim. Unc. un.
Infunde c. aq. font. Unc. octo
in Colat. solve
Extr. chin. frigid. parat. drachm. duas
Elaeosacchar. Vanigl. Unc. dimid.
m. d. s. Alle 3 Stund 2 Löffel voll.

Nro. 105.

Rſ. Tinct. Chin. composit (Elix. robor. Whytt.) Unc. duas
d. s. Dreimal des Tags 1 Theelöffel voll mit Wein zu nehmen.

Nro. 106.

Rſ. Decoct. cort. peruv. saturat. Unc. quatuor
Liquam. Myrrh. drachm. duas
m. d. s. Zum äussern Gebrauche.

Nro. 107.

Rſ. Alcohol cort. peruv. leg. Unc. dimid.
Camphor. drachm. dimid.
m. d. ad scatul. s. Zum Einstreuen.

Anmerk. 1. Da die China ein etwas abstringirendes Mittel ist, so darf dies wegen der Zusätze nicht ausser Acht gelassen werden. Alkalien passen nicht dazu. Schwefelsäure macht ein saturirtes dunkles Chinadecoct hellfarbig dünn und wässrig, obgleich dadurch kaum die Mischung oder Kräfte gestört werden.

Anmerk. 2. Valeriana, Serpentar. Angelica und ähnliche Mittel müssen bey Chinadecocten erst gegen Ende der Kochung hinzugesetzt werden.

Anmerk. 3. China regia und flava wird von den meisten und besten Schriftstellern für gleichbedeutend gehalten; man findet aber in den Preislisten der Arzneywaaren oft die China flava zu einem weit wohlfeileren Preise angegeben, die auch viel schlechter, vielleicht gar keine wahre China ist. Diese Bemerkung scheint auch um deswillen nicht unnöthig, weil dieser Unterschied blos von den Materialisten angenommen ist, um einer schlechten Waare einen guten Namen zu geben, so wie denn auch gewinnsüchtige Apotheker dies benutzen könnten, indem sie die wohlfeilere und schlechtere China flava der Materialisten kommen lassen, und weil von den Meisten mit Recht China flava und regia für synonym gelten, sich dennoch den Preis der wahren Königs-Chinarinde (China regia seu flava pharm. Borussic.) bezahlen lassen. —

Anmerk. 4. Die Nelkenwurzel (Rad. Caryophyllatae) kann wie die Schafgarbe im Aufguß oder auch im Decocte gegeben werden, es ist aber davon kein Extract noch sonst irgend ein Präparat gebräuchlich. —

§. 124.

Bey Schwäche mit Reizlosigkeit (cum torpore) dienen eine Menge besonders ätherisch-öligte aromatische Vegetabilien z. B. Cort. Cascarill, Aurantior. Augustur. Rad. Enul. Calam. aromatic. Herb. Rutae, Folia Lauri Gumm. Myrrh. u. s. w. u. s. w.

Man verordnet sie am besten in Pulver oder im Aufgusse, von einigen sind auch Extracte gebräuchlich, die in Auflösung oder Pillen gegeben werden können, z. B. Extr. Cascarill. Enul. u. s. w. von andern Tincturen wie Tr. Aurantior. Calam. aromatic. u. s. w. Die Art und Weise sie in Formeln zusammen zusetzen ist aus den vorigen leicht deutlich, daher hier nur wenige.

Nro. 108.

Rſ. Cort. Cascarill.

— Aurantior.

Rad. Calam. aromat. ää Unc. un

Vin. rhenan. optim. Libr. un. et dimid.

digere per dies aliquot Colatur. filtrata

s. Dreimal des Tags ein kleines Glas voll zu nehmen.

Nro. 109.

Rſ. Cort. Cascarill. Unc. dimid.

f. Infus. aquos. Colat. Unc. sex

adde

Tinct. cort. Aurant. Unc. dimid.

Syr. simplic. Unc. un.

m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll.

Nro. 110.

Rſ. Herb. Rutae Unc. unam

infund. aq. fervid. q. s.

in Colatur. Unc. octo

solve

Extr. Myrrh. drachm. duas

adde

Syr. cort. Aurant. Unc. un.

m. d. s. Wie Nro. 109.

Nro. 111.

Rſ. Pulv. rad. Calam. aromat.

— flavedin. cort. Aurant. āā drachm. un.

Elaeosacchar. Citri drachm. duas

m. d. ad scatul. s. Dreimal des Tags 1 Theelöffel voll mit Wein zu nehmen.

§. 125.

Die Myrrhe wird zum innern Gebrauche meistens im Extracte aufgelöst in Mixturen angewendet, äusserlich dient die Tinctur und auch das Pulver besonders in Krankheiten des Mundes und der Zähne z. B.

Nro. 112.

Rſ. Gumm. Myrrh. drachm. duas

Alumin. crud. drachm. dimid.

Cort. peruvian. rubr. Unc. dimid.

ol. Caryophyllor. gutt. decem

ms f. pulv. subtilissim. d. s. Zahnpulver.

Nro. 113.

℞. Gumm. Myrrh.
pulv. rad. irid. florent.
Corall. alb. praep. ää drachm. un.
Cremor. tartar. drachm. duas
Coccionell. gran. decem
Subtilissim. tritis adde Mel. Rosor. q. s.
ut f. Electuar. instilla guttas aliquot
liquor. kali carbonic. effervescentia peracta
d. ad ollam s. Zahnlattwerge.

Anmerk. Cort. Angustur. kann wie Cascarilla verschrieben werden, nur muß man sehr vorsichtig seyn, damit man nicht die falsche bekomme; das Decoct dieser wird von einer Auflösung des schwefelsauren Eisens schwarz, das der gutenweisgrau.

§. 126.

Bey noch mehr gesunkener Lebenskraft sind auch mehr reizende Mittel zu wählen als Radix Pimpinellae-Vincetoxici-Carlinae-Imperatoris-Aristolochiae-Zedoariae - Galangae-Angelicae-Arnicae et flores; ferner Cortex Cinnamomi, Caryophylli, Nuces moschatae, Macis, Semen Cardamomi, Siliqua Vanillae und viele andere. —

Von ihnen gilt in Hinsicht der Formeln ganz das, was im vorigen Paragraphe bemerkt worden ist. Am besten thut man dergleichen Mittel in Substanz zu geben, und wenn sie so nicht vertragen werden sollten sie im Aufgusse, der Tinctur, ätherischen Oelen, in so ferne dergleichen gebräuchlich sind zu verschreiben. — Besonders ist dann ein weinigter Aufguß anzurathen, wenn in den harzigten sowohl als gummigten Bestandtheilen die Wirkung zu suchen ist. Uebrigens könnten manche Mittel auch hier wieder aufgeführt werden, deren bey den beruhigenden bereits Erwähnung geschah, z. B. Valeriana, Serpentaria, Camphor u. s. w.

§. 127.

Bey sehr gesunkener Lebenskraft verdienen folgende Mittel noch verordnet zu werden: Spiritus sulfurico-muriatico-nitrico-aethereus (Liquor anodinus mineral Hoffmanni Spiritus Salis

(dulcis Nitri dulcis) Naphta vitrioli et aceti (Aether sulfuricus, et aceticus) Sal cornu cervi (Ammonium carbonicum pyro-oleosum) Spiritus salis ammoniaci aquosus-vinosus-causticus-anisatus (Liquor ammonii etc. ferner der Phosphor (Phosphorus.)

Die Naphten und die zuerst genannten ihnen ähnlichen ätherischen Flüssigkeiten kann man für sich tropfenweise auf Zucker, in Wasser ꝛc. geben, oder auch kalten Mixturen zumischen lassen. Der ätherische Salzgeist ist immer dem aus Salpeter bereiteten vorzuziehen, weil dieser, dadurch daß er sehr gerne Sauerstoff aus der Atmosphäre anzieht leicht sauer wird, folglich freie Salpetersäure enthält. Man soll denselben daher auch nach Tromsdorff nicht in Extractmixturen verschreiben, weil er leicht eine Zersetzung erleide, sich Salpetergas entwickle, das rothe Dämpfe und einen Geruch verbreite, der die Kranken mißtrauisch machen könne.

§. 128.

Das kohlensaure aus dem Salmiak sowohl, als aus Knochen bereitete flüchtige Laugensalz wird nicht leicht für sich trocken gegeben, sondern man bedient sich meistens des sogenannten Spiritus Cornu Cervi (liquor ammonii pyro oleosus) der sich durch die empireomatischen Oeltheile von dem aus dem Salmiak bereiteten unterscheidet und gibt beides in Tropfen oder in Mixtur, oder auch das trockne flüchtige Laugensalz in einem destillirten Wasser aufgelöst, z. B.

Nro. 114.

Rc. Ammonii carbonic. drachm. un. (oder auch Ammon. carbon. pyro-oleosum)
solve in
Aq. aromatic. Unc. dimid.
m. d. s. 30—40 Tropfen alle 2 Stund zu nehmen.

Anmerk. Dabey ist zu vermeiden
a) Säuren aller Art
b) kaustische Alkalien und Erden
c) erdige und metallische Mittelsalze.

Das kaustische flüchtige Laugensalz wird ebenfalls mit Wasser verdünnet zu nehmen vorgeschrieben, doch wird es mehr äusserlich angewendet, für sich zum Riechen, mit Oel als Li-

niment, mit geistigen Mitteln zum Einreiben u. s. w. In chemischer Hinsicht gilt das eben angezeigte. —

Nro. 115.

Rf. Spir. sal. ammon. caustic. Unc. dimid.
— Vin. camphorat.
— Sapon. ää Unc. un. et dimid.
m. d. s. Zum Einreiben.

Nro. 116.

Rf. Spir. sal. ammon. caust. Unc. dimid.
Balsam. Vit. Hoffm. drachm. duas
Moschi optim. gran. duo
m. l. a. d. s. Zum Riechen.

§. 129.

Den Phosphor kann man auf verschiedene Weise geben, zum Beispiel

Nro. 117.

Rf. Phosphor. gran. un.
solve in
Napht. Vitriol. Unc. dimid.
m. d. s. Alle Stunde 20 Tropfen zu nehmen.

Mehr als hier angegeben ist löst die gewöhnliche Schwefel-Naphte nicht auf, und wird dann milchigt davon, bleibt sie hell, so ist die Auflösung des Phosphors nicht erfolgt.

Hufeland gibt ihn in folgender Form.
(Journal 7. B. 3. St. p. 144.)

Nro. 118.

Rf. Phosphor. urin. gran. duo (in aqua fervida conquassationis ope in pulverem redact.)
Subige exacte longa trituratione
c. Mucilag. arab. q. s. ut fiat
c. aq. fontan. Unc. sex Emulsio
cui adde
Syrup. emulsiv. Unc. un.
Liq. anod. m. H. gutt. triginta
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Nach Crell wird er ungefähr folgendermasen gegeben.

Nro. 119.

Rſ. Phosphor. gran. quatuor
digere cum
Ol. Amygdal. dulc. Unc. dimid.
Solutionem phosphori oleosam
Subige cum Mucilag. gumm. arab. Spiſſior. Unc. duab.
admisce successive
Aq. Naph. Unc. quatuor
Syr. cort. Aurantior. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Anmerk. Diese Phosphormixturen müssen mit der größten Genauigkeit bereitet werden, ist der Phosphor nicht gehörig aufgelöst, so kann dieser Umstand die Ursache gefährlicher Zufälle beim Einnehmen werden, es ist daher Hermbstädts Rath allerdings zu beachten, den Phosphorwasserstoff mit Wasser zu schütteln; und dies damit gesättigte Wasser mit einem Syrup zu geben. — Die öligte Phosphorauflösung wird bisweilen zum Einreiben verordnet, was aber ebenfalls die größte Behutsamkeit erfordert um keine Entzündung oder Verbrennung zu veranlassen.

§. 130.

Es ist hier der schicklichste Ort auch der Senfteige und Blasenpflaster zu gedenken, die man nicht selten aus der Apotheke verschreibt, und zwar ungefähr folgendermasen.

Nro. 120.

Rſ. Sem. Sinapeos contus.
Ferment. pan. ää Unc. unam
Acet. Vin. q. s. ut f. Sinapismus
d. ad oll. s. s. N.

Nro. 121.

Rſ. Pulv. sem. sinapeos Unc. un.
Rad. Armorac. recent. ras. Unc. dimid.
Pulv. Cantharid. drachm. dimid.
Acet. Squill. q. s. ut f. Sinapismus
d. ad ollam. s. Scharfer Senfteig.

Nro. 122.

℞ Empl. Canthar**i**d. Unc. dimid. (Empl. vesicator.)
(vel. quantum opus est)
extende super corium molle
forma quadrata, palmae (vel alius)
magnitudine; margines emplastro
adhaesivo muniend.
d. in charta cerata
s. Blasenpflaster auf die bewußte Stelle zu legen.

Anmerk. Diese Formel soll nur zeigen, wie man gewöhnlich schreibe, wenn man will, daß ein Blasenpflaster von bestimmter Form und Größe in der Apotheke aufgestrichen werde. Schreibt man blos d. empl. vesicator. Nro. 1. so ist gemeiniglich darunter ein rundes von der Größe eines großen Thalers verstanden. —

Viertes Capitel.

Formeln von alterirenden Mitteln.

§. 131.

Wenn die Krankheiten nicht sowohl in einer Abweichung der Kräfte oder des quantitativen Verhältnisses bestehen, sondern mehr eine nachtheilige Veränderung in der Mischung der Theile des lebenden Körpers statt findet, das Uebel mehr als qualitativ betrachtet werden muß, und die Natur nicht im Stande ist, diesem Zustande abzuhelfen, die gehörige der Gesundheit angemessene Mischung herzustellen und zu erhalten, oder die materiellen Krankheitsstoffe umzuändern, dann tritt die Indication zu den jetzt aufzuzählenden Mitteln ein.

Sie gehören entweder zu den Mineralien oder den Vegetabilien, und es sind hier nur die am häufigsten gebrauchten genannt. — Zuerst sind die Metalle zu nennen, als Gold, Silber, Quecksilber, Spiesglanz, Bley, Kupfer, Arsenik, Mangan. —

§. 132.

Früher hatte man die Gewohnheit allerley Pulvern und auch flüssigen Arzneyen Gold- und Silberblättcher zuzumischen, auch die Pillen zu vergolden oder zu versilbern, wovon

jetzt aber kaum mehr die Rede ist. Nur das Knallgold (Aurum fulminans) kommt hie und da noch vor. Weber verordnet es folgendermaßen:

Nro. 123.

Rf. Rad. rhei elect-
Spir. Sal. (ammon) coagul. ää drachm. duas
Mercur. dulc.
Aur. fulminant.
extr. Squill. ää drachm. un.
roob. Juniper. q. s. ut f. pilul. gran. duor pond
obducent. fol. argent. s. Alle 2 Stund 1 — Stück
zu nehmen.

Diese Vorschrift ist aber nichts weniger als musterhaft und in keiner Hinsicht zur Nachahmung anzurathen, so wie denn auch die Bereitung dieser Pillen für den Apotheker eine harte Aufgabe seyn möchte.

Chrestien und Westring geben das Knallgold oder auch das salzsaure Gold in Pulver in folgender Form

Nro. 124.

Rf. Auri muriatic. gran. un.
Amyl. drachm. un.
m. f. pulv. divid. in quindecim partes aequales. —

Uebrigens muß man vermeiden solche Mittel hinzu zu setzen aus welchen sich Hydrothionsäure entwickelt, als welche das Knallgold zersetzt. —

§. 133.

Von dem Silber (Argentum, Luna) hat man in den Apotheken Argentum nitricum, welches wenn es in eine eigene Form ausgegossen ist den Höllenstein (lapis infernalis, argentum nitricum fusum) darstellt. Beide sind sehr ätzend, und letzteres wird meistens nur äusserlich angewendet, z. B.

Nro. 125.

Rf. Argent. nitric. gran. tria
solve in
Aq. Menth. crisp. Unc. quinque
adde
Syrup. simplic. Unc. un.
m. d. s. Zweimal des Tags 1 Löffel voll.

Nro. 126.

Rſ, Lapid. infernal. gran. decem
solve in
Aq. destillat. Unc. trib.
m. d. s. Zum Einſpritzen.

Anmerk. Zu meiden ſind dabey Alkalien, die meiſten Säuren, Neutral- und Mittelſalze, beſonders ſalzſaure Verbindungen, Seifen, Extracte und gemeines nicht deſtillirtes Waſſer. —

§. 134.

Ein ſehr wichtiges Medikament iſt das Queckſilber (Mercurius Hydrargyrum) und die daraus gefertigten Präparate, dieſe ſind entweder Oxydule oder Oxyde, ferner Verbindungen mit Schwefel oder mit Säuren, alſo Salze.

Protoxyde des Queckſilbers oder Oxydule deſſelben hatte man ſonſt in bedeutender Zahl, die beinahe alle noch das eine an dieſem, das andere an jenem Orte gebraucht werden z. B. Mercur. solubil. Hahnemann. (Hydrarg. oxydulat. nigr.) Mercurius alcalisatus, Saccharatus-gummosus. cinereus Blackii, Saunderi u. ſ. w. die ſich alle nicht weſentlich von einander unterſcheiden. Man verſchreibt dieſelben entweder in Pulver oder in Pillen, z. B.

Nro 127.

Rſ. Mercur. ſolubil. Hahnemann. gran. quatuor
Opii puri grana duo
Sacchar. alb. Scrupul duas
m. f. pulv. divide in quatuor partes aequales.
s. Zweimal des Tags 1 Pulver.

Nro. 128.

Rſ. Mercur. gummos. scrupul. unu
Amyl. scrupul. duos
Cum aq. font. q. s. f. pilul. Nro. viginti
d. ad Scatul. s. Zweimal des Tags 1 Pille.

Anmerk. Den Zuſatz von Salzen und Säuren, beſonders der Salzſäure muß man vermeiden.

§. 135.

Hierher gehört einigermaßen auch die graue Queckſilberſalbe (Ung. Neapolitan. Hydrargyr. ciner.) wovon man nicht leicht

mehr, als eine halbe Drachme auf einmal einreiben lassen darf, deswegen ist die Methode der Franzosen zu loben diese Salbe in den Officinen in bestimmte Dosen abtheilen zu lassen, ungefähr so

Nro. 129.

Rj. Ung. Mercur. ciner. Unc. dimid.
divide in duodecim partes aequales
d. ad chartam ceratam rigidam
s. Zum äusserlichen Gebrauche.

§. 136.

Das rothe Quecksilberoxyd (Mercur. praecipitat. ruber, Hydrargyr. oxydat. rubr.) wird gewiß nur selten innerlich, oft aber äusserlich angewendet, als Aetzmittel in Pulver oder in einer Salbe z. B.

Nro. 130.

Rſ. Mercur. praecipit. rubr. scrupul. un.
Unguent. Basilic. Unc. dimid.
m. d. ad ollam s. Zum Verband.

Nro. 131.

Rſ. Mercur. praecipit. rubr.
flor. Zinci ää scrupul. un.
Opii pur. gran. decem
Cer. alb.
Butyr. recent. insuls. ää q. s. ut
f. Unguent. d. s. Augensalbe.

§. 137.

Zu den Verbindungen des Quecksilbers mit Schwefel gehören der Aethiops mineralis und antimonialis (Hydrargyrum sulphuratum nigrum und Hydrargyrum stibiato-sulphuratum) so wie der Zinnober (Cinnabaris. Hydrargyr. sulphurat. rubr.) welcher letztere jedoch wenig oder gar nicht mehr gebraucht wird. Die beiden ersten aber sind sehr schätzbare Arzneimittel, die man wie die Quecksilberoxydule in Pulver u. Pillen jedoch in etwas stärkerer Gabe verschreibt.

§. 138.

Durch die Verbindungen der Säuren mit dem Quecksilber entstehen eigenthümliche Mittelsalze, als:

Mit Schwefelsäure Turpethum minerale (Hydrargyrum sulphuricum)

— Salpetersäure Mercur. nitrosus (Hydrarg. nitricum)

— Salzsäure Mercur. sublimat. corrosiv. (Hydrarg. muriatic. corrosiv.)

ferner Mercurius dulcis (Hydrargyr. muriatic. mite)

— Mercur. praecipitat. alb. (Hydrargyr. muriatic. praecipitat.)

eben so wendet man die Essigsäure, Weinsteinsäure, Phosphorsäure, Blausäure u. s. w. an.

Das schwefelsaure Quecksilber ist ein sehr heftig wirkendes Mittel, das kaum sicher angewendet werden kann, doch gab man es in Pulver innerlich mit Campher, und äusserlich mit dem Pulver der Süsholzwurzel als Schnupfmittel.

§. 139.

Das salpetersaure Quecksilber wird gewöhnlich in flüssiger Form aufbewahrt, so zwar daß es den vierten Theil der Auflösung ausmacht. Es ist ebenfalls ein heftig wirkendes Mittel, das man nur in kleinen Gaben anwenden kann z. B.

Nro. 132.

Rſ. Liquor. Hydrargyr. nitros. gutt. triginta
Micae panis q. s. ut f. pilul. Nro. triginta
consperg. pulv. lycopod. d. s. Morgens und Abends
2 Pillen zu nehmen.

Nro. 133.

Rſ. Solution. Hydrargyr. nitros. scrupul. un.
d. s. Zweimal täglich 4 Tropfen zu nehmen.

Nro. 134.

Rſ. Solution. Mercur. nitros. drachm. un.
Aq. Lauro-Cerasi Unc. un.
M. d. s. Zum äussern Gebrauche.

Man hat an manchen Orten zweierley salpetersaures Quecksilber, das eine für den innern Gebrauch bestimmte wird kalt bereitet, zum äussern Gebrauche aber bey der Auflösung des Quecksilbers in Salpetersäure Wärme angewendet.

§. 140.

Nicht weniger heftig in seiner Wirkung ist der ätzende Quecksilbersublimat, welcher häufig sowohl innerlich als äusserlich angewendet wird.

Nro. 135.

Rſ. Mercur. sublimat. corrosiv.
Sal. ammoniac. pur. ää gran. quatuor
solve in
Aq. destillat. Unc. quatuor
d. s. Morgens und Abends 1 Löffel voll.

Nro 136.

Rſ. Mercur. sublimat. corrosiv' gran. sex
solve in
Aq. destillat. calid. q. s. adde
Micae panis Unc. dimid.
f. Massa ex qua forment. pilul. Nr. centum et viginti
s. Morgens und Abends 5 Stück zu nehmen.

Nro. 137.

Rſ. Mercur. sublimat. corrosiv.
Sal. ammon. pur. ää scrupul. un.
solve in
Aq. Rosar. q. s. adde
Axung. Porc. Unc. un.
m. d. ad oll. = Zum Einreiben.

Nro. 138.

Rſ. Mercur. sublimat. corrosiv. gran. un.
solve in
Aq. Rosar. Unc. quatuor
m. d. s. Augenwasser.

Nro. 139.

Rf. Mercur. sublimat. corrosiv. gran. decem

solve in

Aq. Rosar. Unc. decem

adde

Tinct. Benzoes Unc. dimid.

m. d. s. Waschwasser.

Hierher gehören auch die Pilulae majores Hoffmanni, welche niemals vorräthig gehalten werden sollten, auch sie in Pulver zu geben ist nicht ganz passend. —

Sonst hatte man unter dem Namen Aqua Phagadaenica eine Auflösung des Sublimats in Kalkwasser, es ist aber besser denselben blos in bestillirtem Wasser aufgelöst äusserlich anzuwenden wie auch schon die preussische Pharmacopoe unter dem Namen Liquor Hydrargyr. muriatic. corrosivi vorschreibt.

§. 140.

Der versüste Quecksilbersublimat wirkt weit gelinder, und kann daher auch in grösseren Dosen gegeben werden, seiner Unauflöslichkeit wegen aber paßt er nicht zu Tropfen oder Mixturen, sondern am besten zu Pulvern oder Pillen.

Nro. 140.

Rf. Mercur. dulc. gran. un.

Sacchar. alb, scrupul. un,

m. f. pulv. d. tal. doses Nro. tres

s. Morgens und Abends 1 Pulver.

Nro. 141.

Rf. Mercur. dulc.

Camphor. āā drachm. dimid.

Opii pur. gran. duo

Cum Mucilag. gumm. arab. f. pilul. Nro. triginta

d. ad scatul. s. Täglich 4 Pillen zu nehmen.

§. 141.

Der weisse Quecksilberpräcipitat wird wohl niemals innerlich, sondern nur äusserlich, und zwar in Salben angewendet zum Beispiel

Nro. 141.

℞. Mercur. praecipitat. alb. drachm. duas
Axung. Porci Unc. duas
Ol. Bergamott. scrupul. un.
m, d. ad oll. s. Zum äussern Gebrauche.

Die übrigen Quecksilbersalze können auf ähnliche Weise verordnet werden, wie von §. 134 an gezeigt ist, es sind daher keine Formeln für jedes einzelne mehr nöthig. Diese Präparate aber verlangen große Behutsamkeit, damit nichts hinzu komme, was sie zersetzt, auch sind sie nicht alle in gleicher Quantität und gleichen Flüssigkeiten lösbar.

Es ist in dieser Hinsicht folgendes zu merken:

1. Das phosphorsaure-blausaure-weinsteinsaure-essigsaure salpetersaure Quecksilber wird zersetzt durch
   a) alle Alkalien und Erden ohne Unterschied, folglich auch Kalkwasser, Seife und Schwefelleber ꝛc.
   b) schwefelsaure-salzsaure-phosphorsaure Salze
   c) essigsaure Salze und weinsteinsaure Neutralsalze
   d) bernsteinsaure Salze
   e) arabisches Gummi, thierische Gallerte, Eyweißstoff und deßwegen durch Emulsionen. —

(Daß die Säuren der zersetzenden Salze nicht zuzumischen sind versteht man leicht, so wie daß jede Säure das mit ihr bereitete Salz nicht zersetzt.)

2. Bey dem ätzenden und milden Quecksilbersublimat meide man die eben unter Litt. a. angegebenen Dinge, so wie auch Metalle, zu dem Mercur. dulc. sind keine salzsaure Neutral- und Mittelsalze zu setzen, vor allem aber nicht die oxydirte Salzsäure; zu dem ätzenden Sublimat passen nicht Eyweißhaltige und adstringirende Dinge, dann Zucker, Honig, sehr ölreiche destillirte Wässer, arabisches Gummi, ja selbst die lange Einwirkung eines starken Lichtes zersetzt denselben, auch darf er nicht in gemeinem Wasser aufgelöst werden. Der Zusatz von Salmiak erleichtert seine Lösbarkeit. —

§. 142.

Das Spießglanz (Antimonium crudum, Stibium sulphuratum nigrum) wird entweder in Pulver oder in Pillen, von Einigen auch in Morsellen verordnet z. B.

Nro. 143.

℞. Antimon. crud. gran. tria
Magnes. alb.
Sacchar. alb. ää gran. quinque
m. f. pulv. d. tal. doses Nro. sex
s. Des Tags dreimal 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 144.

℞. Antimon. crud.
Extr. Dulcamar. ää Unc. dimid.
Pulv. stipit. dulcamar. q. s. ut f. l. a. pilul.
gran. duor. ponder. consp. pulv. liquirit.
d. ad scatulam s. Des Tags dreimal 8 Stück zu nehmen.

Nro. 145.

℞. Antimon. hungaric. subtilissim. drachm. duas
Amygdal. dulc. excorticat. Unc. dimid.
Condit. cort. citri drachm. duas
Sacchar. alb. Unc. tres semis
Solve Sacchar. in s. q. Aq. Cinnamom. et coque
ad aptam consistentiam, dein admisce celeriter
pulveres ut f. Morsul. ponder. drachm. unius

Nach Kunkel.

Anmerk. Spießglanz darf man nicht mit sauren Dingen geben.

§. 143.

Hierher gehört besonders auch der Sulphur auratum antimonii (sulphur stibiatum aurantiacum) so wie Kermes minerale (Stibium sulphuratum rubeum) wovon letzterer in geringerer Gabe wirksam ist, man verordnet beide in Pillen, Pulver u. s. w. z. B.

Nro. 146.

Rſ. Sulphur. aurat. antimon.

Mercur. dulc. āā gran. un.

Sacchar. alb. gran. decem

m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex

s. Morgens und Abends 1 Pulver.

Nro. 147.

Rſ. Sulphur. aurat. antimon. scrupul. un.

Extr. Marrub.

— Cardui benedict. āā drachm. un.

pulv. herb. Card. bened. q. s. ut f. pilul.

gran. trium pond. consp. pulv. liquirit d. ad

scatul. s. Dreimal des Tags 4 Pillen.

Nro. 148.

Rſ. Kerm. mineral. gran. tria

Mucilag. gumm. arab. cum

aq. Hyſſop. parat. Unc. duas

Syrup. Seneg. Unc. dimid.

m. d. s. Oefters ein Theelöffelchen voll zu nehmen.

Anmerk. 1. Man muß beide Mittel nicht mit Säure und Eisen verbinden, so wie auch nicht mit weinsteinsaurem Kali, auch soll man nach Tromsdorff sich hüten besonders im Sommer schleimige Syrupe hinzuzumischen, indem sich dann Hydrothionsäure entwickle.

Anmerk. 2. Die Verbindung des Sulph. aurat. oder Kermes mit dem Mercur. dulc. (Plumerische Pulver oder Pillen) ist zwar ein erprobtes und sehr schätzbares Mittel, allein die Mischung ist nicht chemischrichtig, denn es wird dadurch Butyrum Antimonii gebildet.

Anmerk. 3. Das Antimon. diaphoreticum ablutum und non ablutum (wahre Spiesglanzoxyde) sind kaum mehr angewendet, so wie das Nitrum antimoniatum aus welchem die schwächste Pflanzensäure schon salpetrige Säure entwickelt.

§. 144.

Die Spiesglanzseife (Sapo stibiatus) ist auch hier zu erwähnen, die man am gewöhnlichsten in Pillen verschreibt z. B.

Nro. 149.

Rf. Sapon stibiat. Unc. dimid.

Gumm. guajac.

— ass. foetid. ää drachm. duas

extr. dulcamar. q. s. ut f. pilul.

gran. duor pond. consp. pulv. liquirit. d. ad

scatul. s. Morgens und Abends 8 — 10 zu nehmen.

Anmerk. Dieses sehr unpassende Präparat wird wie alle Seifen durch Säuren, Mittelsalze und abstringirende Stoffe zersetzt. Die Auflösung dieser Seife ist unter dem Namen Tinotura antimonii Jacobi und Sulphur auratum liquidum bekannt. —

§. 145.

Das flüssige salzsaure Spiesglanz (Butyrum Antimonii, Liquor stibii muriatici) wird blos für sich äusserlich als Aetzmittel gebraucht, zersetzt wird es durch Wasser, Alkohol und Alkalien.

§. 146.

Auch die Calcaria sulphurata stibiata gehört hierher (Calx Antimonii cum sulphure). Man gibt dieses Präparat in Pulver oder Pillen, am besten aber in einem Trank, z. B.

Nro. 150.

Rf. Calcar. sulphurat. stibiat. drachm. dimid.

Ass. foetid. drachm. un.

Mucilag. gg arabic. q. s. ut. f. pilul.

gran. duor ponder. consp. pulv, liqnirit.

d. ad scatul. s. Morgens nnd Abends 2 Stück.

Nro. 151.

Rf. Calcar sulphurat. stibiat. gran. duo

Elaeosacchar, Citri gran. decem

m. f. pulv. d. tal. doses Nro. duo

s. Morgens und Abends 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 152.

Rſ Calcar. sulphurat. stibiat. drachm. un.
Coque c. aq. fontan. Libris quinque
ut supersint Librae quatuor
Liquor filtrat. d. ad urceum
s. Innerhalb 4 Tagen zu verbrauchen.

Anmerk. Dieses Präparat wird durch die nämlichen Dinge zersetzt, die bey der Spiesglanzseife (§. 144.) angegeben wurden. —

§. 147.

Von dem Bleye werden zwar mehrere Oxyde in den Officinen aufbewahrt, die aber meistens nur zu Pflastern und Salben dienen. Merkwürdiger ist das essigsaure Bley oder Bleyzucker (Plumbum aceticum, Saccharum saturni.)

Man gibt es meistens in Pulver z. B.

Nro. 153.

Rſ. Sacchar. Saturni
Opii pur. ää gran. sex
Sacchar. alb. drachm. duas
m. f. pulv. divide in duodecim partes
aequales d. s. Dreimal täglich 1 zu nehmen.

Nach Wolfarth in Pillen.

Nro. 154.

Rſ. Plumb. acetic. gran. quinque
Opii purissim. gran. decem
Extr. Millefol.
Pulv. rad. liquirit. ää drachm. un.
m. f. pilul. Nro. sexaginta
s. Alle 4 Stund 3 Stück zu nehmen.

Anmerk. 1. Das essigsaure Bley, so wie der Bleiessig (Extr. saturni, Acetum saturninum) werden zersetzt

a) durch alle Alkalien und Seifen,
b) Schwefel-Salz-Phosphor-Weinstein-Sauerkleesäure, so wie durch die Salze, worin diese Säuren enthalten sind.

c) abstringirende Dinge,
d) Schwefelpräparate,
e) Nur destillirtes Wasser ist zur Auflösung rc anzuwenden.

Anmerk. 2. In chemischer Hinsicht ist die Verbindung des essigsauren Bley mit Opium nicht ganz richtig, und zum äusserlichen Gebrauche wohl allerdings zu vermeiden, allein innerlich kann das Opium bey der Anwendung des Bleyzuckers nicht wohl entbehrt werden.

§. 148.

Von dem Kupfer (Cuprum, Venus) sind nur wenige Präparate officinell; von einem derselben war schon früher die Rede (§. 107.) es bleibt hier daher nur noch zu erwähnen der Grünspan (Aerugo, Viride aeris, Cuprum aceticum) und der blaue Vitriol (Vitriolum coeruleum, Cuprum sulphuricum.) Beide dienen grossentheils nur zum äussern Gebrauche.

Nro. 155.

℞. Cupri acetic. gran. un.
solve in
Aq. destillat. Unc. un.
m. d. s. Zum Einspritzen.

Anmerk. 1. Der Grünspan und der blaue Vitriol werden durch Alkalien, Erden, Seifen, abstringirende Dinge und Eisen zersetzt. —

Anmerk. 2. Mittel, welche ebenfalls blos zum äussern Gebrauche dienen, und mehr oder weniger Kupfer enthalten, sind das Unguent aegyptiacum oder Oxymel aeruginis, der Lapis divinus, ophthalmicus oder Cuprum aluminatum (eine unchemische Zusammensetzung) dann die Aqua sapphirina oder Aq. ophthalmica coerulea.

§. 149.

Auch das heftigste der Gifte der Arsenik wird sowohl äusserlich als innerlich angewendet, meistens bedient man sich der arsenigen Säure oder des weissen Arseniks, zum Beispiel nach Brera

Nro. 156.

Rſ. Arsenic. alb. drachm. dimid.
Kali carbonic. Unc. dimid.
solve in
Aq. fontan Unc. sex
— Cinnamom, Unc. dimid.
m. d. s. Drei — viermal täglich 6 — 12 Tropfen zu nehmen.

Nro. 157.

Rſ. Kali arsenicos. gran. un.
solve in
Aq. fontan. destillat. Unc. octo
m. d. s Täglich 1 — 2 Löffel voll zu nehmen.

Nach Rust Nro. 158.

Rſ. Arsenic. alb. gran. un.
solve in
Aq. fontan. destillat. Libr. un.
d. s. Anfangs einen halben, dann einen Löffel voll täglich mit Milch zu nehmen.

In einer Salbe nach Justamond

Nro. 159.

Rſ. Arsenic. alb. gran. tria
Opii pur. gran. decem
Ung. Cerei drachm. un.
m. d. ad oll. s. Zum äussern Gebrauche.

Eine Vorschrift zur innern Anwendung des Arsenits ist in den preussischen Staaten gesetzlich eingeführt, welche Kali enthält, was seine Löslichkeit befördert, übrigens möchten bey aller Aufmerksamkeit diese Vorschriften nicht immer ein gleichbleibendes Produkt gewähren, so lange man den in Hinsicht des innern Gehalts verschiedenen käuflichen weissen Arsenik dazu anwendet, und es wäre daher sehr zu wünschen, das

man statt dessen irgend ein chemisches Arsenikpräparat zur innern Anwendung wählte, um überzeugt zu seyn ein stets gleichbleibendes Medikament zu besitzen. —

Uebrigens muß man den Arsenik nie in Verbindung mit Schwefel geben, welcher die Wirkung verringert, der Zusatz von Kali aber ist sehr passend und schicklich.

§. 150.

Hier muß auch zweier neueren Arzneimittel gedacht werden, nämlich der Graphit und Mangan. Ersterer ist besonders von Weinhold empfohlen, und zwar in folgenden Formen.

Nro, 160.

Rſ. Graphit. anglic. Unc. un.
Mell. optim. Unc. quatuor
m. f. Electuar. s. Morgens und Abends ein Theelöffel voll.

Nro. 161.

Rſ. Graphit. optim. drachm. duas
Empl. sapon. Unc. un.
misce s. Pflaster.

Nro. 162.

Rſ. Pulv. Graphit. drachm. sex
Axung. Porc. drachm. decem
m. f. unguent. d. ad oll. s. s. N.

Grill schlug zuerst die Anwendung des Mangan vor, man kann es ungefähr folgendermaßen verschreiben.

Nro. 163.

Rſ. Mangan. oxydat. alb. drachm. duas
Axung. porc. drachm. sex
m. f. Ung. d. s. Zum Einreiben.

Nro. 164.

Rſ. Mangan. acetic. gran. decem.
solve in
Aq. destillat. drachm. duab.
m. d. s. Des Tags dreimal 40 Tropfen zu nehmen.

Anmerk. Die Mangansalze werden alle durch Alkalien zersetzt. — Das phosphorsaure Mangan, welches man auch empfohlen hat ist im Wasser unauflöslich.

§. 151.

Merkwürdig ist auch noch der Schwefel, und einige Präparate, die ihn enthalten, wie z. B. Schwefelleber u. s. w.

Nro. 164.

℞. Flor. sulphur. (Sulphur depurat) gran. decem.
d. tal. dos. Nro. sex
s. Alle 3 Stund 1 Pulver.

Nro. 166.

℞. Flor. sulphur.
Axung. Porc. āā Unc. un.
m. f. Ung. d. s. Zum Einreiben.

Nro. 167.

℞. Flor. sulphur.
Vitriol. alb. āā Unc. dimid.
Ol. expreſſ. laurin.
Axung. porc. āā Unc. un.
m. d. ad oll. s. Wie das Vorige.

Anmerk. 1. In Flüssigkeiten darf der Schwefel nicht mit Eisen oder Säuren zusammen kommen.

Anmerk. 2. Auf dieselbe Weise gibt man die Schwefelmilch (Lac. sulphuris, Sulphur praecipitatum.) Doch ist sie wohl mit den Schwefelblüthen nicht ganz gleichwirkend, sondern leichter auflöslich, und ein Schwefelhydrat.

Nro. 168.

℞. Hepat. sulphur. salin. (Kali sulphurat.) drachm. duas
solve in
Aq. destillat. Unc. un.
m. d. s. Dreimal des Tags 50 Tropfen.

Nro. 169.

℞. Hepat. sulphur Unc. un.
solve in
Aq. destillat. Unc. un.
d. s. Zum Waschen.

Anmerk. Die kalinische Schwefelleber darf nicht in Pulvern oder Pillen verschrieben werden, weil sie leicht zerfließt, dagegen die Kalkschwefelleber nur schwer auflöslich ist, und wohl am besten in Bädern angewendet wird. Säuren und Mittelsalze passen zu beiden nicht.

Nro. 170.

Rf. Liquor. ammonii sulphurat. (Spir. sulphur. Beguini)

drachm. dimid.

Aq. Cinnamom. drachm. duas

m, d. s. Des Tags viermal 8 — 12 Tropfen zu nehmen

Anmerk. Alle Säuren zersetzen diese Flüssigkeit, rauchende Schwefel- oder Salpetersäure hinzugesetzt, verursacht eine Explosion. —

§. 15

Einige Alkalien und absorbirende Erden verdienen hier auch eine Stelle, als die Kreide, Magnesia, Krebsstein, der Kalk, vegetabilisches Laugensalz und Soda. —

Die drey ersten, als im Wasser unauflöslich werden gewöhnlich in Pulver gegeben z. B.

Nro. 171.

Rf. Cret. alb. laevigat. gran. decem

Sacchar. alb.

Nuc. moschat. ää gran. quinque

m. f. pulv. d. tales doses Nro. sex

s. Alle 3 Stund ein Pulver zu nehmen.

Nro. 173.

Rf. Magnes. ustae

Elaeosacchar. foenicul. ää drachm. duas

m. f. pulv. d. ad scatulam s. Einigemal des Tags 1 Theelöffel voll zu nehmen.

Anmerk. Man muß bey diesen Erden den Zusatz von Säuren und metallischen Salzen vermeiden, die Magnesia zersetzt auch noch den Alaun, das weinsteinsaure Kali, so wie den Brechweinstein. —

§. 158.

Der Kalk wird für sich nicht leicht verordnet, sehr oft aber sowohl innerlich als äusserlich das Kalkwasser. Zu bemerken ist die sogenannte Kalksalbe, die aber mehr Liniment ist, und ungefähr folgendermasen verschrieben wird.

Nro. 174.

Rſ. Aq. Calcis

Ol. Amygdal. dulc. ää Unc. duas

m, d. s. Zum äusserlichen Gebrauche.

Das Weinsteinsalz (Sal. tartari, Kali subcarbonicum) kann nur in flüssiger Form gegeben werden, die Soda aber (Natrum carbonicum) auch in Pulvern z. B.

Nro. 174.

Rſ. Sal. tartar. drachm. un.

solve in

Tr. rhei Unc. duab

m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll.

Anmerk. 1. Was bey den Alkalien im Allgemeinen zu vermeiden ist, wurde oben (§. 28. K.) schon angezeigt, man merke hier aber noch daß das vegetabilische Laugensalz beinahe alle Verbindungen zersetzt, die andere Alkalien mit Säuren eingiengen, das Natron zersetzt die Verbindungen des Ammoniaks, Kalks u. s. w. was jedoch bey den einzelnen Sachen immer angezeigt ist.

Anmerk. 2. Wenn aber die in den Erden und Alkalien enthaltene Kohlensäure wirken soll, so müssen sie mit Säuren gegeben werden, als Beispiel dient die bekannte potio Riverii, das pulvis aerophorus Vogleri u. A. z. B.

Nro. 175.

Rſ. Cremor. Tartar.

Alcal. mineral. sicc. ää drachm. tres

m. f. pulv. d. ad scatul. s. Einen Theelöffel voll mit Wasser während des Aufbrausens zu nehmen.

Anmerk. 3. Wenn man zu diesem Zwecke sich der Magnesia bedient, so versteht sich von selbst, daß man nicht die gebrannte, sondern kohlensaure verschreibe, nur nicht mit Cremor tartari, denn dies gibt ein im Wasser schwer auflösliches

Tripelsalz, was auch von den Austerschalen u. s. w. gilt, eine andere Säure aber z. B. Citronensäure kann man allerdings dazu anwenden. —

Anmerk. 4. Das ätzende Kali verlangt in chemischer Hinsicht ganz dieselben Cautelen. —

Anmerk. 5. Manche Präparate enthalten freies Kali, wie z. B. die Rhabarbertinctur, man muß diesen Umstand nie ausser Acht lassen. —

§. 153.

Einige Erwähnung verdient auch die Seife (Sapo medicatus) die man innerlich gern in Pillen gibt z. B.

Nro. 176.

Rſ. Sapon. medicat. drachm. duas
pulv. rhei elect. drachm. un.
m. f. pilul. pond. gran. duor
consp. pulv. Cinnam. d. s. Morgens und Abends 6 Stück.

Aeusserlich gebraucht man meistens den Seifengeist (Spir. Sapon.) oder Zusammensetzungen, die dieselbe enthalten, z. B. Sapo terebinthinatus oder Balsam. Vit. extern. Von dem Linimentum saponato-camphorat. (Bals. Opodeldoc) war oben schon (§. 106. Nro. 30.) die Rede, welche Vorschrift ein weit schicklicheres Präparat liefert, als die bis jetzt in den Pharmacopöen angezeigten. —

Was bey der Seife in chemischer Hinsicht zu bemerken ist, wurde auch bereits schon (§. 28. m.) angezeigt.

§. 154.

Zu erwähnen sind auch der salzsaure Kalk (Calx salita, Calcaria muriatica) und die salzsaure Schwererde (Baryta muriatic. Terra ponderosa salita.) Beide werden gewöhnlich in flüssiger Form gegeben, besonders paßt ersterer seiner Zerfließlichkeit wegen nicht leicht in eine andere Form z. B.

Nro. 177.

Rſ. Calcar. muriatic. drachm. un

solve in

Aq. Cinnamom. Unc. un

m. d. s. Des Tags viermal 40 Tropfen zu nehmen.

Nro. 178.

Rſ. Baryt. muriatic. drachm. un.

solve in

Aq. Lauro-Cerasi Unc. un.

m. d. s. Zweimal des Tags 8 — 12 Tropfen zu nehmen.

Anmerk. Zu beiden darf kein kohlensaures Alkali kommen, keine Schwefelsaure und die dieselbe enthaltende Salze, der salzsaure Kalk wird ferner zerlegt durch

a) salpetersaures Silber und Quecksilber,
b) weinsteinsaure Neutralsalze,
c) phosphorsaures Natron- und Quecksilber,
d) essigsaures Kali, Natron, Bley und Quecksilber,
e) Bernsteinsäure und bernsteinsaures Ammoniak,
f) Borax. —

§. 165.

Aus dem Pflanzenreiche gehören manche Produkte hierher, als Radix Graminis, Liqnititiae, Saponariae, Bardanae, Rubiae tinctorum, Caricis arenariae, Saſſaparillae, Lignum et Gumm. Guajacum. Cortex et Lignum saſſafras, Cortex Ulmiet Mezerei, Stipites Dulcamarae-Ribesiorum nigrorum, Turiones Pini u. A. —

Es haben aber alle diese in Hinsicht des Formulare nichts besonderes, gewöhnlich gibt man sie als Trank, Decoct oder Infusion, oder verschreibt blos die Trank-Species z. B.

Nro. 179.

Rſ. Rad. Gramin.
— Bardan.
— Saponar. ää Unc. duas
Lign. Guajac.
— Saſſafras
Rad. Liquirit. ää Unc. un.

C. C. d. s. Species zum Trank. —

Von einigen sind Extracte officinell, die man in Auflösung oder Pillen verschreibt, z. B. extr. Saponariae-Rubiae tinctorum-Graminis, einige dürfen blos infundirt werden, z. B. Cort. lign. sassafras, Radix liquiritiae.

Anmerk. Der in der Rubia tinctorum enthaltene Färbestoff wird durch Alaun und Bleizucker zersetzt.

§. 156.

Cortex Mezerei, Stipites Dulcamarae und Gummi oder besser Resina Guajaci verdienen eine nähere Anzeige.

Nro. 180.

Rf. Rad. sassaparill. Unc. un.
Coq. c. aq. font. Libr. duab
ad remanent. Libr. unius cum dimid
Sub finem coctionis adde
Cort. Mezerei Unc. dimid (vel minus)
Rad. Liquirit. Unc. un.
Colatur d. s. Zum Trank auf einen Tag.

Nro. 181.

Rf. Stipit. Dulcamar. Unc. dimid
Coque cum aq. font, Unc. sedecim
ad remanent. Libr. unius
Colat. adde
Syrup. simplic. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll zu nehmen.

Von Einigen wird die Dulcamara blos infundirt, was aber nicht geradezu nöthig ist. Das Extract ist besonders geschickt zu Pillen mit Antimonialien und Mercurialien, wovon schon Beispiele vorkamen.

Das Guajakharz kann man zwar in Pulver geben, doch ist diese Formel nicht die beste z. B.

Nro. 182.

℞. Resin. Guajac.
Cremor. tartar. ää gran. quinque
Elaeosaccbar. foenicul. scrupul. dimid.
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex
s. Alle 3 Stund 1 Pulver zu nehmen.

Besser gibt man es in Pillen, wo man die Masse blos mit Weingeist bereiten kann, oder auf folgende Art.

Nro. 183.

℞. Resin. Guajac.
Sapon. medicat. ää Unc. dimid.
Tinct. Guajac. simpl. q. s. ut f. pilul.
gran. trium pond. conperg. pulv. liquirit.
d. ad scatul. s. Viermal des Tags 8 — 12 Pillen zu nehmen.

Will man dieses Harz in Mixtur geben, so muß man arabisches Gummi oder Eygelb hinzusetzen, auch hüte man sich die Guajaktincturen mit wässrigen Dingen zu mischen, was oft vorkommt, aber gar fehlerhaft ist. Besser verordnet man sie ungefähr so.

Nro. 184.

℞. Tinctur. Guajac. (simpl. vel ammoniat.)
— Aconit. aether. ää drachm. un.
m. d. s. Dreimal des Tags 20 Tropfen.

§. 157.

Vorsichtig und anfangs in kleinen Gaben muß man die hierher gehörigen Giftpflanzen verschreiben, z. B. Chelidonium. Pulsatilla, Aconitum, Cicuta, man kann von ihnen das Kraut, oder auch das Extract in Pulver geben, letzteres auch in Auflösung und Pillen. — Beispiele kamen schon oben (§. 109.) bei den narcotischen Pflanzen vor, die auch hier anwendbar sind. Aeusserst aufmerksam muß man auf die Güte und Aechtheit dieser in kleinen Gaben wirksamen Medikamen-

ten seyn, in welcher Hinsicht das nachgelesen werden kann, was darüber an einem andern Orte gesagt wurde (Tractatus botanico-medicus de Aconito pag. 13. et seq.)

§. 158.

Noch ist der frisch ausgepreßten Kräutersäfte zu erwähnen. Ihre Verordnung ist ganz einfach z. B.

Nro. 185.

Rʃ. Herb. recent. Taraxac.
— — Cochlear.
— — Nasturt. aquat. ää Unc. duas
Contusis exprime succum, colat. d. ad Vitr.
s. Für einen Tag.

Anmerk. Man thut wohl besser das Gewicht des frischen Krautes, als des Saftes zu bestimmen, und das aus mehr als einem Grunde. —

Fünftes Capitel.

Formeln von ausleerenden Mitteln.

§. 159.

So oft sich Unreinigkeiten innerhalb der ersten Wege befinden, und sie zur Ausführung geschickt sind, sind ausleerende Mittel angezeigt.

(Si quid movendum videtur, move. Hippocrates.)

Turgescirt die Materie nach oben, so sind Brechmittel, wenn nach unten Laxirmittel nöthig.

§. 160.

Die jetzt gebräuchlichen Brechmittel sind die Ipecacuanha und der Brechweinstein (Tartarus emeticus seu stibiatus.) Erstere gibt man am besten für sich, und in Pulver z. B.

Nro. 186.

Rʃ. Pulv. rad. Ipecacuanh. drachm. dimid.
divide in tres partes aequales
s. Alle viertel Stunde eins bis zur Wirkung zu nehmen.

Anmerk. 1. Sehr passend setzt man oft eine kleine Quantität Brechweinstein hinzu. —

Anmerk. 2. Interessant sind die Analysen der Ipecacuanha, von Pelletier und Magendie, welche einen eigenen Stoff darin gefunden haben wollen, den sie Emetine nennen.

Den Brechweinstein gibt man in Auflösung z. B.

Nro. 187.

Rſ. Tartar. emet. gran. tria
solve in
Aq. destillat. Unc. tribus
adde
Syr. simplic. drachm. duas
m. d. s. Alle viertel Stund 1 Löffel voll zu nehmen.

oder auch in Pulver folgendermaßen z. B.

Nro. 188.

Rſ. Tartar. emetic. gran. duo
Amyl. drachm. dimid.
m. divid. in tres partes aequales
s. Wie Nro. 186.

Anmerk. 1. Präparate, welche Brechweinstein enthalten, sind Vinum stibiatum und Ungaent. tartari stibiat. welches eingerieben einen pustulosen Ausschlag verursacht; die in der preussischen Pharmacopoe enthaltene Vorschrift scheint zu viel Brechweinstein zu enthalten.

Anmerk. 2. In kleinen Gaben wirken die Brechmittel ekelerregend. —

Anmerk. 3. Der Brechweinstein wird zersetzt durch
a) alle Alkalien und Säuren,
b) Eisen,
c) Gerbestoff, daher ein Scrupel desselben in einem starken China oder Eichenrinde-Decoct von 8 Unzen kein Brechen erregt. —
d) gemeines nicht destillirtes Wasser. —

Nach Tromsdorff zersetzen die Säuren nur das in dem Brechweinstein enthaltene weinsteinsaure Kali, allein dadurch wird auch seine Mischung gestört, und er ist das nicht mehr, was er vorher war. —

§. 161.

Zu den gelinden Laxirmitteln (Digestiva, Eccoprotica) gehören zuerst mehrere Neutral- und erdige Mittelsalze, als: Sal amarum (Magnesia sulphurica) Sal mirabile Glauberi (Natron sulphuricum) Tartarus vitriolatus (Kali sulphuricum) Natron phosphoricum; Sal seignette (Tartarus natronatus) Tartarus tartarisatus (Kali tartaricum) Cremor tartari solubilis (Tartarus boraxatus) Tartarus solubilis ammoniacalis (Tartarus ammoniatus) Terra foliata Tartari (Kali aceticum) Borax. —

Man gibt diese Salze entweder in Auflösung oder in Pulver, je nachdem ihre Löslichkeit im Wasser sie mehr zu dem einen oder dem andern geschickt macht, (siehe §. 30.) z. B.

Nro. 189.

℞. Sal. mirabil. Glauber. Unc. un.
solve in
Aq. fontan. Unc. sex
adde
Syr. Rubi idaei Unc. un.
m. d. s. Alle halbe Stunde ein Theeköpfchen voll zu nehmen.

Anmerk. 1. Will man das zerfallene Glaubersalz geben, so bedarf es nur die Hälfte des Gewichts.

Anmerk. 2. Auf ähnliche Weise verschreibt man Sal amarum. Bey beiden ist zu vermeiden
a) Gewächsalkali,
b) salpetersaures Kali, Silber und Quecksilber,
c) salzsaures Kali, Kalk und Baryt,
d) essigsaures Kali und Bley,
e) weinsteinsaures Kali.

Bey dem Bittersalze überdies noch
a) alle Alkalien ohne Unterschied,
b) essigsaures Natron-Ammoniak und Quecksilber,
c) phosphorsaures Natron,
d) salzsaures und bernsteinsaures Ammoniak,
e) Borax, Tartarus ammoniatus.

Anmerk. 3. Eben so kann man phosphorsaures Natron verordnen, dabey ist zu vermeiden

a) vegetabilisches Kali und Kalk,
b) Schwefelsäure, Alaun und Bittersalz,
c) Salpetersäure,
d) Salzsäure, salzsaurer Kalk und Baryt,
e) essigsaures Kali,
f) weinsteinsaures Kali und Seignettesalz,
g) alle metallischen Salze.

Nro. 190.

Rf. Tartar. vitriolat.
Elaeosacchar. Anis. ää scrupul. un.
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex
s Alle Stunde ein Pulver.

Anmerk. Dabey ist zu vermeiden Weinsteinsäure, salzsaurer Kalk- und Schwererde, so wie einige metallische Salze, z. B. essig- und salpetersaures Quecksilber, Bleyzucker. —

Nro. 191.

Rf. Tartar. tartarisat.
pulv. rad. rhei
elaeosacchar. Menth. ää drachm. duas
m. f. pulv. d. ad scatul. s. Zweimal des Tags 1 Theelöffelchen voll mit Wasser zu nehmen.

Nro. 192.

Rf. Tartar. tartarisat.
Mellag. gramin.
— taraxac. ää Unc. dimid.
solve in
Aq. foenicul. Unc. sex
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Löffel voll zu nehmen.

Anmerk. Auf dieselbe Weise kann man das Sal seignett. verordnen, bey beiden muß man alle Säuren und auch die schwächsten, die Weinsteinsäure selbst nicht ausgenommen, sodann metallische Salze vermeiden, bey dem weinsteinsauren Kali überdem noch

a) das Kalkwasser,
b) schwefelsaures Natron- Thon und Talkerde,
c) salzsaures Natron - Ammoniak - Kalk und Baryt,
d) phosphorsaures Natron.

§. 162.

Das essigsaure Kali kann nur in flüssiger Form gegeben werden, statt dessen Einige blos Kali mit Essig sättigen lassen. Man meide dabey

a) alle Säuren, blos Borax- und Benzoesäure zersetzen es nicht.

b) Alaun, Bittersalz, Glaubersalz,

c) salpetersaures Quecksilber,

d) salzsauren Kalk-Baryt-Eisen und eisenhaltigen Salmiak,

e) Boraxweinstein.

f) bernsteinsaures Ammoniak. —

§. 163.

Meistentheils auch nur in Auflösung werden gegeben Tartarus boraxatus und ammoniatus. —

Bey ersterem ist zu meiden

a) Salze, die vegetabilisches Kali zur Basis haben,

b) salzsaurer Kalk und Baryt,

c) metallische Salze,

d) Säuren, besonders keine Weinsteinsäure, die damit Cremor tartari bildet

e) Seife und Schwefelleber.

Bey dem Tartarus ammoniatus

a) fixe Alkalien, also auch Kalkwasser, ferner gebrannte Magnesia,

b) Säuren,

c) metallische Salze,

d) Bittersalz,

e) salzsauren Kalk und Baryt.

Anmerk. Nach Vogel ist in dem Cremor tartari solubilis weder freie Weinsteinsäure noch freie Boronsäure.

§. 164.

Noch ist der Borax anzuführen, der jetzt selten mehr innerlich, äusserlich aber sehr oft angewendet wird, und zwar als Pinselsaft bey einigen Krankheiten des Mundes, als Waschwasser u. s. w. z. B.

Nro. 193.

℞. Borac. raffin. drachm. un.
Mel. rosar. Unc. un.
m. d. s. Zum Bestreichen der wunden Stellen.

Nro. 194.

℞. Borac. pur. drachm. un.
solve in
Aq. Salviae Unc. quatuor
adde
Syrup. Moror. Unc. un.
m. d. s. Den Mund damit auszuspülen.

Nro. 195.

℞. Borac. pur. drachm. un.
solve in
Aq. Rosar. Unc. sex
m. d. s. Waschwasser.

Der Borax darf nicht zusammen kommen mit

a) vegetabilischem Kali
b) Säuren.
c) Alaun und Bittersalz,
d) salpetersaurem Ammoniak, Kalk und Baryt,
e) metallischen Mittelsalzen. —

§. 165.

Zu den gelinden Laxirmitteln des Pflanzenreichs gehören fructus Tamarindorum, Cassia fistula, Manna. Senna, Rheum. Die Tamarinden werden für sich oder mit andern Abführungsmitteln gekocht, auch die Pulpe derselben Mixturen zugemischt zum Beispiel

Nro 196.

℞. Fruct. Tamarindor. Unc. duas
Coq. cum aq. fontan. q. s.
in Colatur. Unc. octo solve
Sal. mirabil. Glauber Unc. dimid.
adde
Syrup. simplic. Unc. un.
m. d. s. Alle halbe Stunde 1 Theeköpfchen voll zu nehmen.

Nro. 1997.

℞. Pulp. Tamarindor. Unc. duas
Cremor. Tartar. [illegible]. [illegible]
Syrup. Mannae. [illegible]
m. d. ad [illegible]. Alle Stunde [illegible] zu nehmen.

Anmerk. 1. Die Tamarinden [illegible] [illegible] muß man vermeiden.

Anmerk. 2. [illegible]

§. 1666.

Die Manna gibt man am besten in Auflösung, allein oder mit Mittelsalzen z. B.

Nro. 1998.

℞. Mann. elect.
Sal. amar. [illegible] Unc. uno.
solve in aq. calid. Unc. quatuor
m. d. s. Alle Stunde 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

Die Sennesblätter werden am besten in einem Aufguß gegeben, bisweilen auch in Pulver und zu Latwergen z. B.

Nro. 1999.

℞. Folior. senn. Unc. dimid.
F. Infus. aquos.
In Colatur. Unc. quatuor
solve
Tartar. [illegible]. Unc. dimid.
adde
Syrup. de Manna Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde 2 Eßlöffel voll.

Das bekannte Wiener Laxiertränkchen (aqua laxativa Vindobonensis oder Infus. Senn. composit.) gehört auch hierher, man rechnet gewöhnlich vier Unzen als die Gabe für einen Erwachsenen. —

Der Rhabarber wird nicht nur als Abführungsmittel, sondern auch um anderer Zwecke willen gegeben, und zwar in Pulver, Aufguß, Extractauflösung, Pillen u. s. w. z. B.

Nro. 200.

Rᶜ. Pulv. rad. rhei elect.
Magnes. alb.
Elaeosacchar. foenicul. āā grana decem
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex
s. Morgens und Abends ein Pulver.

Nro. 201.

Rᶜ. Rad. Rhei elect. Unc. dimid.
Semin. Coriandr. drachm. un.
f. Jnfus. aquos. Colat. Unc. quatuor
addc
Syrup. de Cichor. c. Rheo Unc. un.
m. d. s. Abführungsmittel.

Anmerk. 1. Man hat mehrere Rhabarbertincturen, wässrige und weinige, erstere werden mittelst des Zusatzes von etwas Alkali oder Borax bereitet.

Anmerk. 2. Das Rhabarberextrakt ist weit weniger wirksam, als das Pulver.

Anmerk. 3. Die Rhabarber enthält eine bedeutende Menge kleesauren Kalk, welcher durch kohlensaures Kali zersetzt wird.

§. 167.

Zu den stärker abführenden oder drastischen Purgirmitteln gehören Helleborus niger, Aloë. Agaricus, Jalappa, Scammonium, Colocynthides, Gummi Guttae und Andere.

Von dem Hellebor. niger gibt man am besten das Extract in Pillen z. B.

Nro. 202.

Rᶜ. Extr. Hellebor. nigr.
Sapon. medicat. āā drachm. duas
Pulv. rad. Hellebor. nigr. q. s. ut f. pilul.
gran. duor ponder. consp. sem. Lycopod.
d. s. Drei — viermal täglich 5 — 10 Stück.

Die Aloë gibt man ebenfalls am besten in Pillen, und zwar das wässrige Extract, wobey zur Bereitung der Masse schon etwas Weingeist hinreicht. —

Wenig im Gebrauche sind der Lerchenschwamm und die Coloquinten. Beide können nur mit Traganthschleim ange-

Nro. 197.

Rſ. Pulp. Tamarindor. Unc. tres
Cremor Tartar. drachm. duas
Syrup. Mann. drachm. sex
m. d. ad fictile s. Alle Stunde einige Theelöffel voll zu nehmen.

Anmerk. 1. Die Tamarinden haben vorherrschende Weinsteinsäure, was also diese zersetzt, muß man vermeiden.

Anmerk. 2. Wie die Tamarindepulpe kann auch die Cassienpulpe gegeben werden, welche jedoch keine so vorherrschende Säure hat. —

§. 166.

Die Manna gibt man am besten in Auflösung, allein oder mit Neutralsalzen z. B.

Nro. 198.

Rſ. Mann. elect.
Sal. amar. ää Unc. un.
solve in aq. calid. Unc. quatuor
m. d. s. Alle Stunde 2 Eßlöffel voll zu nehmen.

Die Senesblätter werden am besten in einem Aufguſſe gegeben, bisweilen auch in Pulver und zu Lattwergen z. B.

Nro. 199.

Rſ. Folior. senn. Unc. dimid.
f. Infus. aquos.
In Colatur. Unc. quatuor
solve
Tartar. natronat. Unc. dimid.
adde
Syrup. de Manna Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde 2 Eßlöffel voll.

Das bekannte Wiener Laxiertränkgen (aqua laxativ. Vindobonens. seu Infus. Senn. composit.) gehört auch hierher, man rechnet gewöhnlich vier Unzen als die Gabe für einen Erwachsenen. —

Die Rhabarber wird nicht nur als Abführungsmittel, sondern auch um anderer Zwecke willen gegeben, und zwar in Pulver, Aufguß, Extractauflösung, Pillen u. s. w. z. B.

Nro. 200.

℞. Pulv. rad. rhei elect.
Magnes. alb.
Elaeosacchar. foenicul. ää grana decem
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. sex
s. Morgens und Abends ein Pulver.

Nro. 201.

℞. Rad. Rhei elect. Unc. dimid.
Semin. Coriandr. drachm. un.
f. Infus. aquos. Colat. Unc. quatuor
addc
Syrup. de Cichor. c. Rheo Unc. un.
m. d. s. Abführungsmittel.

Anmerk. 1. Man hat mehrere Rhabarbertincturen, wässrige und weinige, erstere werden mittelst des Zusatzes von etwas Alkali oder Borax bereitet.

Anmerk. 2. Das Rhabarberextrakt ist weit weniger wirksam, als das Pulver.

Anmerk. 3. Die Rhabarber enthält eine bedeutende Menge kleesauren Kalk, welcher durch kohlensaures Kali zersetzt wird.

§. 167.

Zu den stärker abführenden oder drastischen Purgirmitteln gehören Helleborus niger, Aloë. Agaricus, Jalappa, Scammonium, Colocynthides, Gummi Guttae und Andere.

Von dem Hellebor. niger gibt man am besten das Extract in Pillen z. B.

Nro. 202.

℞. Extr. Hellebor. nigr.
Sapon. medicat. ää drachm. duas
Pulv. rad. Hellebor. nigr. q. s. ut f. pilul.
gran. duor ponder. consp. sem. Lycopod.
d. s. Drei — viermal täglich 5 — 10 Stück.

Die Aloë gibt man ebenfalls am besten in Pillen, und zwar das wässrige Extract, wobey zur Bereitung der Masse schon etwas Weingeist hinreicht. —

Wenig im Gebrauche sind der Lerchenschwamm und die Coloquinten. Beide können nur mit Traganthschleim ange-

stoßen und wieder getrocknet gepulvert werden, woraus man dann mit andern purgirenden Dingen wiederum Pillen bereitet.

Die Jalappenwurzel wird sehr oft in Pulver gegeben z. B.

Nro. 203.

Rſ. Pulv. rad. Jalapp. piu. trit.
Cremor-tartar.
Sacchar. alb, ää drachm. dimid.
m. divid. in tres partes aequales
s. Alle halbe Stunde ein Pulver zu nehmen.

Das Jalappenharz gibt man entweder in einer Mixtur oder in Pillen.

Nro. 204.

Rſ. Resin. Jalapp. gran. octo
Subige cum Vitell. ovi q. s.
adde successive
Aq. fontan. Unc. tres
Syrup. emulsiv Unc. dimid.
m. d. s. Alle halbe Stunde 1 Eßlöffel voll.

Nro. 205.

Rſ. Resin. Jalapp.
Sapon. medicat. ää grana octo
m. f. pilul. Nro. octo
d. ad scatul. s. Binnen einer Stunde auf zweimal zu nehmen.

Eben so kann man Resina Scammonii geben.

Das Gummi Gutt kann sowohl in Pulver, als auch in Pillen gegeben werden, nach Einigen aber ist folgende Form vorzuziehen, wo es mehr diuretisch wirken soll.

Nro. 206.

Rſ. Gummi Gutt. drachm. dimid.
solve in
Liquor. kali carbonic. Unc. dimid.
m. d. s. Dreimal des Tags 20 — 30 Tropfen zu nehmen.

Anmerk. Die wäßrige Auflösung des Gummi Gutt wird durch Kali, die geistige durch Ammoniak erleichtert.

§. 168.

Nicht unschicklich werden hier auch die Wurmmittel genannt, z. B. Sem. Cynae, Semen Tanaceti, Muscus Helmintochorton, Polypodium filix mas, Stannum limatum.

Die beiden ersten gibt man im Pulver, Aufgusse, Latwerge u. s. w. z. B.

Nro. 207.

Rſ. Semin Tanacet. scrupul. dimid.
Mercur. dulc. gran. duo
Rad. Jalapp.
Sacchar. alb. ää scrupul. dimid.
m. f. pulv. d. s. Morgens nüchtern auf einmal zu nehmen.

Nro. 208.

Rſ. Semin. santonic. drachm. duas
pulv. rad. Jalapp.
— Valerian. ää drachm. un.
Mel. pur. q. s. ut fiat electuarium
d. s Alle 2—3 Stund 1 starken Theelöffel voll zu nehmen.

Nro. 209.

Rſ. Sacchar. albissim. cum aq. Valerian.
ad tabuland. consistentiam cocti Unc. quatuor
admisce lege artis
pulv. sem. santonic. drachm. tres
— rad. Jalapp. drachm. dimid.
m. f. secund. art. Pastilli
d. ad scatulam s. Wurmkügelchen.

Das Wurmmoos gibt man am besten in einem Decocte z. B.

Nro. 210.

Rſ. Musc. Helmintochorton. drachm. sex
Coq. cum s. q. aq. fontan.
in Colatur. Unc. octo solve
Vitriol. Mart. pur. scrupul. un. adde
Syr. de Manna Unc. un.
m. d. s. Vormittags alle Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Die Farrenkrautwurzel wird meistens in Pulver, und nebenher drastische Purgirmittel, besonders Gummi Gutt gegeben. Nur muß man sich überzeugen, daß man auch die wahre Wurzel bekommt. Bekannt genug sind übrigens die Methoden von Nuffert, Herrenschwand und Andern.

Das englische Zinn wird entweder für sich gegeben, nach Alston eine halbe Unze mit gemeinem Syrup, oder nach Engel folgendermasen.

Nro. 211.

Rf. Limatur. Stánni gran. decem
pulv. rad. valerian. drachm, dimid.
m. d. tal. dos. Nro. duodetriginta
s. Alle Tage 3 Pulver zu nehmen.

Nach Mathieu Nro. 212.

Rf. Limatur. stann. anglic. Unc. un.
pulv. rad. filic. mar. drachm. sex
Semin. Cyn. Unc. dimid.
Rad. Jalapp- resinos.
Sal. polychrest ää drachm. un.
Cum Melle communi q. s. fiat. electuar.
d. s. Alle 2 Stund 1 Theelöffel voll zu nehmen.

§. 169.

So wichtig als die Reinigung der ersten Wege ist die Wiederherstellung oder Beförderung einiger Secretionen, deren die Natur sich oft bedient, um die Crise in Krankheiten zu Stande zu bringen, wie die Hautausdünstung, die Absonderung des Harns und des Bronchialschleims.

Beobachtung und Erfahrung lehrte die Aerzte manche Mittel kennen, die eine fast specifische Wirkung auf die genannten Absonderungen zu haben scheinen.

Die Verordnungsweise der wichtigsten dieser in den vorigen Capiteln noch nicht genannten Mitteln möchte am schicklichsten oft Nachstehende seyn.

§. 170.

Zu den schweißtreibenden Mitteln (Diaphoretica) gehören z. B. Levisticum, Sambucus, Pulvis Doveri (Pulvis Jpecacuanhae compositus) Spiritus Mindereri (Liquor ammonii acetici.) Die beiden ersten gibt man gewöhnlich im Aufguſſe z. B.

Nro. 213.

Rſ. Jnfus. flor. Sambuc. Unc. sex

solve

Roob. Sambuc. Unc. un.

m. d. s. Alle Stund 2 Löffel voll zu nehmen.

Das Doverische Pulver besteht aus Jpecacuanha, Opium und schwefelsaurem Kali, statt dessen auch wohl Zucker genommen werden kann, z. B.

Nro. 214.

Rſ. Opii pur.

Rad. Jpecacuanh. ää gran. un.

Sacchar. alb. scrupul. dimid.

m. f. pulv. s. Auf einmal zu nehmen.

Den Spirit. Minderer kann man für sich, oder auch in einer Mixtur geben, z. B.

Rſ. Aq. flor. Sambuc. Unc. sex

Spirit. Minderer. Unc. duas

Syrup. Althaeae Unc. un.

m. d. s. Alle Stunde 1 Löffel voll zu nehmen.

Anmerk. 1. Die Vorschriften zur Bereitung dieses Mittels in Hinsicht seiner Stärke sind verschieden, deswegen man sich davon in den Apotheken genau überzeugen muß.

Anmerk. 2. Derselbe wird zersetzt durch Alkalien, Säuren, Bittersalz.

Anmerk. 3. Auch die jetzt selten gebrauchte Mixtura simplex (Mixtura pyro-tartarica) gehört hierher. Man muß bey deren Verordnung nicht vergessen, daß sie Schwefelsäure enthält. —

§. 171.

Zu den die Urinabsonderung befördernden Mitteln (Diuretica) gehören besonders Juniperus, Squilla, Digitalis. Terebinthina, Balsam. peruvianum und Copaivae, Cantharides. — Formeln dieser Mittel sind z. B.

Nro. 216.

℞. Roob Juniper. Unc. duas
solve in
Aq. Juniper. Libr. un.
adde
Spirit. Juniper. Unc. un.
m. d. s. Alle Stunde 2 — 4 Eßlöffel voll.

Nro. 217.

℞. Rad. squill. recent. Unc. un.
Cort. Aurant.
Rad. Calam. arom. ää drachm. duas
infunde cum
Vin. bon. alb. Libr. trib.
digere per tres dies. Colat. adde
Oxymell. squill. Unc. duas
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll.

Nro. 218.

℞. Rad. squill. gran. un.
Elaeosacchar. Juniper. scrupul. dimid.
m. f. pulv. d. tal. dos. Nro. octo
s. Dreimal täglich ein Stück.

Anmerk. Auch in Pillen kann die Squilla schicklich gegeben werden. —

Nro. 219.

℞. Herb. Digital. purp. gran. un.
Rad. Calam. aromat.
Sacchar. alb. ää scrupul. dimid.
m. f. pulv. d. tales doses Nro. sex
s. Dreimal des Tags 1 Pulver zu nehmen.

Nro. 220.

℞. Herb. Digital. purpur. drachm. un.
f. Infus. aquos. Colat. Unc. octo adde
Oxymell. squill. Unc. un.
m. d. s. Alle 3 Stund 1 Löffel voll zu nehmen.

Nro. 121.

℞. Terebinthin. venet. drachm. un.
subige cum
Vitell. ovi Nro. 1. adde
Aq. Petroselin. Unc. sex
Syrup. simplic. Unc. un.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Anmerk. Auf dieselbe Weise kann man die genannten Balsame verordnen, die jedoch auch oft tropfenweise für sich auf Zucker ꝛc. zu nehmen vorgeschrieben werden. Der Terebenthin kann allenfalls noch in kleinen Gaben zu Pillenmassen gesetzt werden, nicht aber jene Balsame, welche das Zusammenkleben der Masse hindern.

§. 172.

Die Canthariden gibt man am besten in Tinctur tropfenweise in einem passenden Vehikel, man muß aber wohl bemerken, nach welcher Pharmacopoe sie bereitet ist, denn die Vorschriften dazu sind sehr verschieden, überdem haben Einige zwey verschiedene Tincturen, wovon die schwächere zum innern, die stärkere zum äussern Gebrauche bestimmt ist. — Herwig gibt sie in einer Emulsion folgendermaßen.

Nro. 222.

℞. Pulv. Cantharid. drachm. dimid. — un.
Amygdal. dulc. Unc. un.
Sacchar. alb. Unc. dimid.
in mortareo lapideo probe conterant. et lenta
aquae calidae Unciar. decem affusione fiat emulsio
s. Alle 2 — 3 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Anmerk. Diese Formel ist indessen nicht die schicklichste, und es wäre wohl besser der Emulsion die Tinctur zuzusetzen. Passender ist Heckers Vorschrift, wo das Cantharidenpulver mit Campher und Salpeter gegeben wird. —

§. 172.

Zu den Mitteln, welche den Auswurf befördern (Expectorantia, Bechica) gehören einige süße Dinge, ferner Radix Helenii, Iridis florentin. Ari, Senegae, so wie gummi ammoniacum, flores Benzoes (Acidum benzoicum) und viele andere, zum Theil früher schon genannte, besonders Antimonial-Präparate. —

Die genannten Wurzeln werden entweder in Pulver oder Pillen verschrieben, oder auch in Mixturen oder Lattwergen gegeben. — In Pastillen, Zeltgenform ꝛc. gibt man gern die süßen auflösenden Mittel, wovon um auch diese freilich obsolete Form zu zeigen hier einige Beispiele stehen mögen.

Nro. 223.

℞. Succ. liquirit.
Sacchar. alb. āā Unc. un.
Mucilag. gumm. tragacanth. q. s ut f. massa ex qua forment. Tabellae magnitudin. consuet.
d. ad Scatulam.

Nro. 224.

℞. Pulv. rad. liquirit. Unc. un.
— irid. florentin. drachm. duas
Sacchar. alb. Unc. duas
Cum mucilagin. tragacanth. q. s. f. Tabellae magnitudin. consuet. d. ad scatulam.

Anmerk. Es ist bekannt, daß man mit Syrupen oder andern zuckerhaltigen Dingen den Geschmack der Arzneyen zu verbessern sucht, sind aber die Mittel sehr bitter, so wird der Geschmack durch einen solchen Zusatz nur noch unangenehmer, besonders ist der Honig manchen Menschen zuwider.

§. 175.

Das Ammoniakgummi verschreibt man nicht gern in Pulver, sondern entweder und zwar am besten in Pillen, oder auch in Mixtur, wo jedoch ein Bindungsmittel nöthig ist z. B.

Nro. 225.

℞. Gumm. ammoniac. drachm. duae
Extr. Seneg.
— Card. bened. āā drachm. dimid.
Oxymell. squill. q. s. ut f. pilul. gran. duor. ponder. consp. pulv. liquirit.
d. s. Alle drey Stund 6 Stück zu nehmen.

Nro. 226.

Rſ. Gumm. ammoniac. drachm. duas
— arabic. drachm. un.
solve in
Aq. Hyssop. Unc. quatuor
adde
Spir. Sal. ammon. anisat. drachm. un,
Syrup. Althaeae Unc. dimid.
m. d. s. Alle 2 Stund 1 Eßlöffel voll zu nehmen.

Anmerk. 1. Auf ähnliche Weise können alle Gummiharze, die nicht hier genannt, und zum innerlichen Gebrauche dienlich sind verschrieben werden, nämlich in Pillen, oder in Mixtur mit Gummi oder Eygelb als Bindungsmittel.

Anmerk. 2. Soll das Ammoniakgummi äusserlich als zertheilendes Mittel gebraucht werden, so läßt man es gewöhnlich mit Essig in Pflasterconsistenz bringen. —

§. 174.

Die Benzoesäure gibt man, da sie sich nur schwer im Wasser auflösen läßt in Pulver, übrigens hat man auch eine zusammengesetzte Tinctur, welche dieselbe enthält (Elixir paregoricum oder Tinctura opii benzoica.)

Nro. 227.

Rſ. Flor. Benzoes gran. sedecim
Camphor. gran. octo
Sacchar. alb. scrupul duos
m. f. pulv. divide in quatuor partes aequales.
Alle 2 Stund 1 Pulver zu nehmen.

Register.

Es sind hier blos um die vielen Wiederholungen zu vermeiden die lateinischen Benennungen, als die in Recepten allein gebräuchlichen angeführt.

Druckfehler.

Seite	9	Zeile	40	statt	formular lies formulae
—	—	—	41	—	oompositae l. compositae
—	11	—	52	—	welche l. welcher
—	12	—	32	—	unterscheide l. unterscheidet
—	14	—	13	—	eine l. ein
—	15	—	1	—	paroum l. parvum
—	—	—	18	—	13 l. 1/3
—	30	—	19	—	besonder l. besonders
—	32	—	13	—	al l. als
—	33	—	21	—	Quittenkörne l. Quittenkerne
—	35	—	22	—	hingestell l. hingestellt
—	38	—	1	—	Molko l. Molke
—	41	—	18	—	Lavaera l. Lavacra
—	53	—	57	—	Weiegeist l. Weingeist
—	57	—	31	—	§. 92 l. §. 91
—	68	—	18	ist nach dem Worte Cereoli das Komma wegzustreichen	
—	64	—	32	—	Chamouilla l. Chamomilla
—	71	—	31	—	Morphum l. Morphium
—	—	—	52	—	unpassen l. unpassend
—	72	—	27	—	Steamon l. Stramon
—	74	—	31	—	rt.co l. cort.
—	75	—	8	—	Taraxaeum l. Taraxacum
—	77	—	9	—	besonde l. besonders



89092539782
b89092539782a

„ δὲ [illegible] ὕστερον [illegible] —
[illegible] (Syrup. Dec. Aven. Pancrat.) ℥ 1 1/2
[illegible] (Syrup. Ribes) ℥ 2
Acet. vin. — [illegible] — ℥ [illegible]
Acid. citric. crystallis — ʒ j
Sal. essential. Tartari —

„ R. Calomel. gr. X.
magnes. alb. ʒß.
pulv. rad. Jalap.
Sacch. alb. aa ʒj.
[illegible] 10 [illegible]

